

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 128 (1983)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

E. T.

**Lehrerschaft und
Elternvereine**

**Der «Dialog» mit
dem Computer**

**SLV:
Zur Kulturinitiative**

**AG:
Lehrer weggewählt**

Magazin

**Beilage:
Buchbesprechungen 1/83
«Schulpraxis» (separat):
Bernische Klöster 2**

SLZ 2

**Schweizerische Lehrerzeitung
vom 20. Januar 1983
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»**



Viel Platz mit Embru Kastentischen System 2000

Klappdeckel mit 8° Schrägstellung.



Leicht zugänglich.

Optimale Beinfreiheit.

Der Schultisch mit den besonders grossen und leicht zugänglichen Ablegeflächen. Neu in Konstruktion, Material, Form und Farbe.

Verlangen Sie Prospekte, Referenzen und Angebote mit Mustermöbeln.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 28 44

Ausstellungen in Burgdorf und Rüti

Kompetent für Schule und Weiterbildung

pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Tel. 056 43 24 20

pro-spiel
«Gestalten und Falten»

F. Fröbel hatte vor 200 Jahren Geburtstag, sein Gedankengut ist heute noch aktuell.



Unser Buch: «Friedrich Fröbel heute, Gestalten und Falten» greift seine Ideen auf und zeigt eine ganze Reihe Fröbelgaben, die man im heutigen Unterricht vielfältig verwenden kann.

Buchformat A4, 64 Seiten, mit vielen farbigen und schwarzweissen Abbildungen. Preis Fr. 19.80 (exkl. Porto).

Bestellungen bitte an:
pro-spiel, 5107 Schinznach Dorf, Telefon 056 43 24 20

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg
1003 Lausanne
8402 Winterthur
8001 Zürich
34, Bd. de Pérrolles
16, rue Pichard
Obertor 46
am Löwenplatz
Tel. 037 22 88 44
Tel. 021 22 36 42
Tel. 052 22 27 95
Tel. 01 221 36 92

Stego
das Gestell-System für Ordner, Bücher,
das Ordnung und Übersicht mit dem kleinsten Aufwand an Zeit und Geld bringt (auch im kleinsten Winkel 25x39 cm).
Bitte verlangen Sie unsere Schulreferenzen Unterlagen bei STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensterricht neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist
unabhängig von Wohnort und Berufssarbeit.



Einzelfächer

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum
Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe
möglich.

Englisch ● Französisch ● Italienisch ●

Spanisch ● Latein

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös
und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache ●

Deutsche Literatur ● Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie ● Soziologie ● Politologie ●
Philosophie

Weltgeschichte ● Schweizergeschichte ●
Geographie

Algebra und Analysis ● Geometrie ● DG

Physik ● Chemie ● Biologie

Buchhaltung ● Betriebswirtschaftslehre ●
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz ● Maschinen-
schreiben

Diplomstudiengänge

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher
Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 7000
Diplomanden, weit überdurchschnittliche Erfolgs-
quoten.

Eidg. Matura B, C, D ●

Eidg. Wirtschaftsmatura ●

Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH ●

Handelsdiplom VSH ●

Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge ●

Französischdiplome Alliance Française Paris ●

Italienischdiplom CCT ●

Deutschdiplome ZHK

Eidg. dipl. Buchhalter/Controller ●

Eidg. Bankbeamtdiplom ●

Eidg. dipl. Kaufmann K + A ●

Treuhandzertifikat AKAD ●

Diplom Betriebsökonom AKAD/VSH

Management-Diplom IMAKA ● eidg. dipl.

EDV-Analytiker ● eidg. dipl. Verkaufs-
leiter ● Diplom Wirtschafts-Ingenieur STV

● Diplom Personalassistent ZGP ●

Diplom techn. Kaufmann IMAKA ●

Chefsekretärinnenzertifikat IMAKA

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Senden Sie mir bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen ☐)

Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm

Mich interessieren nur (oder zusätzlich)

Diplome IMAKA/STV/ZGP

Technische Kurse Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz. /Wohnort: _____

69

Keine Vertreter!



Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 1020

AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG

Leserbriefe

Dienstags, 20.00 Uhr – Krimi für Kind und Kegel

(«SLZ» 48 vom 2. Dezember 1982)
Sehr geehrter Herr Kündig, Ihnen in der «SLZ» vom 2. Dezember 1982 veröffentlichten Brief an die Lehrerschaft eines Schulhauses habe ich mit Bestürzung zur Kenntnis genommen.

Aus wirtschaftlichen Gründen müsste sich ein *Monopolbetrieb* nicht derart dem Ausland anpassen. Und welches *Publikum* wünscht die Vorverlegung der Serien-Kriminalfilme von 21 auf 20 Uhr? Am allerwenigsten Familien mit Kindern. Sie erwähnen mehrere Gremien, die zur Auffassung gelangt seien, die getroffene Massnahme sei zu verantworten, vorausgesetzt, dass bei der Auswahl der Filme darauf geachtet werde, dass sie «keine unnötigen Gewaltszenen» enthielten... Können Sie beurteilen, was *nötige Gewaltszenen* sind, um nur diese zuzulassen? Wie sollten gar Kinder Verständnis dafür aufbringen können, dass in einem Krimi diese oder jene Gewaltszene «nötig» ist? Sind da nicht Kinder wie Erwachsene schon bei der Tages- schau und bei gewissen Sportübertragungen überfordert?

Sie erwähnen eine Studie, worin «kanerkannte Forscher» zur Annahme gekommen seien, dass fiktive Gewalt das *nicht-aggressive Kind* nicht zu aggressivem Verhalten veranlasse. Haben diese Forscher nicht auch eine «Annahme» veröffentlicht über den Einfluss von Mord und anderen Verbrechen auf das *aggressive Kind*? Gewaltszenen erzeugen «bei starker Häufung eine gewisse Angst», schreiben Sie. Sie wissen so gut wie wir alle, dass Angst für die Entwicklung des Kindes schwerwiegende Folgen haben kann.

Gleichsam als Rechtfertigung, den Kindern Krimis zeigen zu dürfen, fügen Sie eine Abhandlung über das Märchen bei: Sie zitieren einen Psychologen als Befürworter des Mär-

chens: «Weshalb brauchen Kinder Märchen, ausgerechnet Geschichten also, die gespickt sind mit Brutalität, Sadismus, Mord und Perversionen?» Es dürfte auch für Sie kein Geheimnis sein, dass der Wert solcher Märchen umstritten ist. Meine Tante, die ihren Nichten und Neffen viele Märchen erzählt hat, verhinderte es konsequent, die von diesem Psychologen angesprochenen Gruselmärchen zu erzählen. Sie kannte viele gemütsbildende Märchen, die uns bis ins Innerste ergriffen haben und die wir immer wieder hören wollten. Ich bin überzeugt, dass keiner jener kleinen Zuhörer Gruselmärchen gebraucht, ja dass er sie nicht einmal ohne Schaden ertragen hätte. Und gar Fernsehkrimis als für Kinder unschädlich zu bezeichnen, scheint mir, gelinde gesagt, *verantwortungslos*.

Am Schluss Ihres Briefes geben Sie der Hoffnung Ausdruck, die von Ihnen angeschriebene Lehrerschaft möchte für Ihre Darlegungen Verständnis haben. Wie könnte sie auch? Ich jedenfalls bin entsetzt. Können Sie die Verantwortung mittragen, dass das Fernsehen die Kriminalität in hohem Masse fördert? Erinnern Sie sich an den Film «Riffifi», der mehrere Banküberfälle nach dem darin gezeigten Muster zur Folge hatte?

Ich betrachte die heutige Fernsehsituation als äußerst bedenklich und diese meine Zeilen als fast ganz unnütz, wenn nicht noch ein Wunder geschieht. Als gegenwärtiger Tiefpunkt wurde in den vergangenen Weihnachtsferien schon um 18.00 Uhr (!) ein Serien-Piratenfilm mit Mord und Totschlag und einer Unmenge von Brutalität gesendet, ein auserlesenes Schreckmäppchen für unsere Kleinen.

P. Heinrich, Davos

Zur neuen «SLZ»

... Ich bin überzeugt, dass auch die «SLZ» im neuen grafischen Gewand unter Ihrer Ägide keine substantielle Einbusse erleiden wird. Ich weiß um den Ruf nach Unterrichtspraktischem, ja nach Pfannenfertigem. Ich möchte den Wunsch nach Praxisnähe sogar ein Stück weit unterstützen, aber wenn sich der Lehrer die Frage nach einem tieferen Sinn nicht mehr stellt, degradiert er sich zum blosen Showmaster. Für Ihr mutiges Einstehen gegen diese Verflachungstendenzen bin ich Ihnen dankbar. O. H.-M.

Die «SLZ» hat jetzt auch sichtbar eine Linie. Zum Glück ist die Linie

des Redaktors nicht so aufdringlich, nicht so starr und so trist-schwarz wie die der Grafiker! S. L., Zürich

... Die Änderung der Erscheinungsdaten und ein «voraus-gesetztes noch substanzloses Aufbauschema einer jeden Ausgabe» lässt mich von einem weiteren Bezug der «SLZ» mit *sofortiger Wirkung* Abstand nehmen...

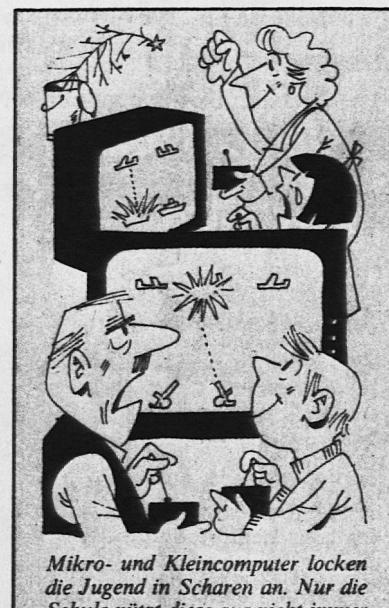
W. Sch. in St. Gallen

... Wenn ich bis jetzt geschwiegen habe zur Gestaltung und dem Inhalt der «SLZ», so möchte ich Sie zu den Neuerungen spontan beglückwünschen: Dass die «SLZ» nur noch vierzehntäglich erscheint, dass eine Straffung angestrebt wird, dass sie eine Sprachecke und eine Spalte für Leserbriefe enthalten soll.

P. E., Wetzikon

... die erste Nummer präsentiert grafisch sauber und scheint mir gelungen, obwohl der Umfang beschränkt ist. E. R. in Basel

... dass ich mich über die neue Nummer der «Lehrerzeitung» gefreut habe. Ich möchte Dir und allen Helfern herzlich gratulieren und sehr danken! P. E. in G.



Mikro- und Kleincomputer locken die Jugend in Scharen an. Nur die Schule nützt diese aus nicht immer ganz verständlichen Gründen höchst selten aus.

Väter, Mütter, Brüder, Schwestern
Lernen jetzt per Apparat
Beispielsweise manche Tat
Der Historie von gestern.

Merke: Nur die Schule sieht
Hier für sich noch kaum Profit.

aus «Brückenbauer», 7. Jan. 1983
Glosse dazu (4 bis 8 Verszeilen) gesucht!

Mitarbeiter dieser Nummer

Dr. Gerolf FRITSCH, 7023 Haldenstein, ist Germanist an der Kantonschule Chur und regelmässiger Mitarbeiter der «SLZ».

Autoren der «Schulpraxis» vgl. Angaben im Heft.

Titelbild

E.T. – Der Ausserirdische Foto: Universal Film

Die Seite für den Leser

- 2 Leserbriefe
- 2 Schule und Computer
Aufforderung zur Reaktion

Editorial

- 5 L.J.: E.T.
Was macht E.T. zum Kassenschlager und zugleich zum ernstzunehmenden «Filmpädagogen» unserer

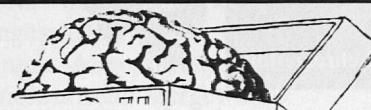


Zeit? Das Kino-Ereignis ist ein *Zeit-Zeichen*, ein Hinweis auf Sehnsüchte und Bedürfnisse Hunderttausender von Kindern und Erwachsenen.

Bildung

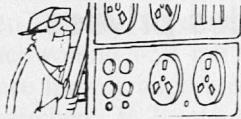
- 6 Leonhard Jost: Was die Lehrerschaft von den Elternvereinen erhofft und befürchtet
Überlegungen zu einem schultheoretisch und schulpraktisch nicht «definitiv» lösbar Problem

Schulpolitik



Gerolf Fritsch: «Grosser» oder «kleiner» Bruder: 10
Der «Dialog» mit dem Rechner

Grundsätzliche Bemerkungen zu einem bildungs-politischen Gegenwarts- und Zukunftsproblem.



Es geht darum, die «grössere» (d. h. menschliche) Vernunft zu entwickeln

Unterricht

Den unterrichtspraktischen Teil dieser «SLZ» bildet das separat beigelegte Heft «Bernische Klöster» der «Schulpraxis» (zur «SLZ» gehörende Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins)



Die «Schulpraxis» wird inskünftig immer getrennt geheftet beigelegt

SLV-Sektionen

- Schweizerischer Lehrerverein zur Kulturinitiative 25
- AG: Besoldungsrevision 26
Lehrer wegewählt

Magazin

- Pädagogischer Rückspiegel 27
- «...und ausserdem» 27
- Hinweise 28
- Sprachecke: «nachdem sie ein Kind erwartet» 31
- Impressum 31
- SLV-Reisen 1983 33
- Beilage: Buchbesprechungen 1/83

Privatschulen Ecoles privées



Institut Anglo-Suisse Le Manoir

Ein seriöses internationales Töchterinstitut am Bielersee. Intensive Ausbildung in Französisch, Englisch und anderen Sprachen (offizielle Abschlussprüfungen). Audiovisuelle Lehrmethode, Sprachlabor, Handelsfächer, Haushalt, Allgemeinbildung. Neu: Sekretärinnen- und Direktionssekretärendiplom in Fremdsprachen. Zehntes Schuljahr.

Jahreskursbeginn: April und September

Sommerferien-Sprachkurse: Juli und August

Sommer- und Winteraufenthalt in Wengen

Tennisplätze, Basket- und Volleyball, Reiten, Sauna, Hallenbad, Segelbrett.

Dir. G. und J. Voumard und Familie

Telefon 038 51 36 36

2520 La Neuveville, 16-23, route de Neuchâtel

Bildung und Sonne im Engadin

Internats- und Talschaftsmittelschule für Knaben und Mädchen

- Untergymnasium aller Typen bis zum 9. Schuljahr (13 bis 16 Jahre)
- Gymnasium Typus E, eidg. Maturitätsrecht (alle Universitäten, ETH)
- Handelsmittelschule mit eidg. anerkanntem Diplom
- Preseminar Ladin mit kantonaler Teilpatentprüfung
- dreiklassige Sekundarabteilung als Auffangs-, Übergangs- und Vorbereitungsstufe
- Bildungs- und Berufswahlabteilung als 10. Schuljahr
- Deutschabschlusskurs für Anderssprachige mit Vorkenntnissen



Ausführliche Unterlagen und Beratung durch das Schulsekretariat
7503 Samedan, Tel. 082 6 58 51
Rektor Dr. H. Schmid

Französischkurse in Nizza

Intensiv-, Ferien- und Langzeitkurse. Examenskurse (Alliance Française) für Schüler und Erwachsene.

Spezialferienprogramm in den Oster- und Sommerferien.

Deutschsprachige Auskunft und Freiprospekt: Ecole Acti-langue, 2, Rue Alexis Mossa, 06000 Nizza, Frankreich, Telefon (003393) 53 33 84.



7, rue du Clos-de-Bulle
Telefon 021 23 27 18

Wir unterrichten nur ein Fach

Französisch

Vertrauen Sie der spezialisierten Schule

Sommerferienkurse

Verlangen Sie Prospekte

«L'italiano con umore»

der Fernkurs zur gründlichen Einführung in die italienische Sprache und als Grundlage für unsere bewährten Intensivkurse in Lugano, Locarno und Magliaso. Individuelle Betreuung durch unser erfahrenes Lehrerteam.

Unverbindliche Anfragen an: Sprachkurse Reist RTL, Corso Elvezia 13, 6900 Lugano, Tel. 091 23 75 94 (8 bis 12, 13.30 bis 20.30 Uhr).

Intensiv Französisch in Genf

Diplom Alliance française

Direkte und audiovisuelle Methode, Sprachlabor. Alle Stufen. Kursbeginn: Januar, April und September. Eintritt jederzeit möglich. Ferienkurse im Juli und August. Auf Wunsch besorgen wir Ihnen auch die Unterkunft. Verlangen Sie unsere Dokumentation.

Ecole Schulz

1204 Genf, Quai de l'Ile 15, Tel. 022 28 70 91

INSTITUT JUVENTUS



ZÜRICH

LAGERSTRASSE 45 8004 ZÜRICH TEL. (01) 242 43 00

Übergangslösungen für Schuleu-Hassee:

BERUFWAHLSCHEULE

Vorbereitung auf die Berufswahl durch Berufsinformationen, Neigungs- und Eignungsabklärungen sowie persönliche Beratung

MITTELSCHUL-
VORBEREITUNG

Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Mittelschulen, Seminarien, Diplommittelschulen

VERKEHRSSCHULE

Vorbereitung auf eine Berufsausbildung bei PTT, SBB, Zoll, Swissair, Radio-Schweiz (Luftverkehrs-Überwachung)

JUVENTUS-MEDIAL

Vorbereitung auf medizinisch-technische und Krankenpflegeberufe

JUVENTUS-BEVOS

Vorbereitung auf eine Berufsausbildung in sprachlich-kaufmännischer, in mathematisch-naturwissenschaftlicher oder in gestalterischer Richtung

INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH POSTFACH 8021 ZÜRICH

«E.T.»

«Euer Kinder Land sollt ihr lieben, diese Liebe sei euer Adel... An euren Kindern sollt ihr gutmachen, dass ihr eurer Väter Kinder seid: Alles Vergangene sollt ihr erlösen» – diese «Zarathustra»-Worte Nietzsches eröffnen herausfordernd Ellen Keys «Jahrhundert des Kindes», im Jahre 1900. – Seit Dezember 1982 läuft weltweit «E.T.» (Extra-Terrestrial = Ausser-Irdisches), der «kassenträchtigste Kinoheuler aller Zeiten» (Spiegel), das «Märchen des ausgehenden 20. Jahrhunderts» («NZZ»), Spielbergs Millionen einspielender Film für Kinder und Erwachsene. Einmal mehr ist die Vermarktung einer Zeitstimmung gelungen.

Die Fabel: Ausserirdische Astronauten, offensichtlich intelligente Erforscher unseres Planeten, fliegen wegen Entdeckung überstürzt ab; ein verirrter Extraterrestrial bleibt zurück, ein galaktischer Gnom, verschrumpelt, lederhäutig, mit weit aussen am breiten Kopf stehenden grossen, blauen, arglosen Augen. Das friedliche Mini-Monster entkommt den nach Spuren des Ausserirdischen suchenden Menschen und begegnet in seiner furchterregenden Hässlichkeit dem zehnjährigen Elliot im Schuppen eines Vorstadthauses von Los Angeles. Elliot, das vaterverwaiste Scheidungskind, von Mutter und älterem Bruder in seiner Fantasiekraft und seiner Geborgenheitssehnsucht verkannt, nimmt vorerst als einziger das E.T. genannte «Unwesen» wahr; die anderen Menschen sind noch seinsblind für Ausserirdisches. Eine innige Freundschaft, eine Gefühls-, Sprach-, Gedanken- und Lebensgemeinschaft entwickelt sich zwischen dem Findling aus dem All und dem in der Konserven- und TV-Welt unglücklichen, seelisch-geistig einsamen, noch nicht amerikanisierten Jungen. E.T. wird zum Mittelpunkt seines Refugiums, worin er sich hinter unzähligen Plüschtieren zuvor schon abschirmte vor Coca-Cola-Zivilisation und technologischen Spielen. Gefühlvoll glüht E.T.'s Herz auf, wenn er mit Elliot kommuniziert, jenem Kind, das das Geheimnis des Lebens erahnt, das rebelliert gegen das brutale Sezieren von Fröschen im herz- und ehrfurchtslosen Naturkundeunterricht. Gemeinsam überwinden Elliot und E.T. ihre Unbehauigkeit in dieser Welt, ihre Einsamkeit wird erfüllt durch Liebe und wachsenden Dialog. – Doch die «paradiesische», beinahe autistische Insel dieser Kinderstube ist bedroht, die Idylle kann nicht dauern, das Glück der Kinderwelt wird zerstört: Wissenschaft und Technik brechen ein; da geht es um Macht, um Voraus-Wissen, um technologischen Vorsprung. E.T., nun so lange mit Erdenstoff genährt, dass ihn alle sehen können, wird als aufschlussreiches Forschungsobjekt gesucht, verfolgt. Er flüchtet, verunfällt, wird geborgen und gerät in ein supermodernes, medizintechnisches Untersuchungsverfahren. Er stirbt (oder stellt er sich scheintot?), wird zwecks

Autopsie tiefgefroren, aber wundersam auferweckt durch Elliots uneingeschränkte und offen bekannte Liebe. Die seinem Allgefährten drohende Gefahr durch technokratische Vergewaltigung erkennend, flüchtet Elliot mit seinem E.T. auf dem Fahrrad (unterstützt von seinem Bruder und verbündeten Kameraden) vor den sie rasend verfolgenden Vehikeln der Polizei, Feuerwehr und Bürgerschaft. Im Schutz bietenden Wald erscheint zur rechten Zeit die lange schon herbeigesehnte, heranbeschworene und mit magischer Kraft über Lichtjahre hinweg angerufene Raumfahre der Ausserirdischen. E.T. steigt ein und entschwebt in ferne Milchstrassen. Elliot muss Abschied nehmen von seinem Weggenossen, der «nach Hause» findet.

Mit wünschelrutenhaftem Spürsinn und zugleich filmisch-raffiniert und trickreich werden vom Regisseur Spielberg seelische Grundbedürfnisse angesprochen:

- Überwindung der inneren Einsamkeit inmitten der lärmigen, oberflächlichen Gesellschaft durch Zuwendung, durch Liebe, durch Erlernen eines gemeinsamen «Codes»;
- Triumph der Liebe über alles Lebenbedrohende;
- Bloßstellung der zivilisatorischen, technokratischen Durchdringung des Lebens und Vergewaltigung des Menschen;
- fabelhafte Rührung der Gefühle (Angst, Hoffnung, Freude, Trauer, Liebe, Abschiedsschmerz) in einem ungewöhnlichen und damit vor Sentimentalität gefeierten Zusammenhang;
- Sieg der Fantasie und Sieg der Kinder und Jugendlichen über eine perfektionierte Verfüigungsmaschinerie;
- Kontakt mit «Ausserirdischem», das für einmal nicht (wie sonst oft in Filmen) bedrohlich-vernichtend, sondern gemeinschaftsfähig-menschlich erscheint;
- «spektakuläres» Spiel mit uralten religiösen Grundbefindlichkeiten und Überlieferungen (Leiden, Erlösung, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt), durch filmische Suggestionen glaubhaft gemacht.

Man mag, gerade beim letzten Punkt, sehr ernst zu nehmende Bedenken haben, man wird den Begleitrummel um E.T., die Kommerzialisierung bis zum Fetischismus bedauern und verurteilen, die Tatsache bleibt, dass das von Rambaldi und Mitarbeitern in 5000 Arbeitsstunden erzeugte Plastikwesen E.T. einer ins Irdische verstrickten Gesellschaft eine notwendige Botschaft vermittelt; wir müssen sie allerdings durch die Hollywood-Kulissenfolie hindurch gründlich, auf den Grund gehend lesen: E.T., das Märchen des nicht erfüllten Jahrhunderts des Kindes, ist dann im besten Falle ein werbewirksam beschriebenes Vorsatzblatt zu gewichtigeren Schriften.

Leonhard Jost

Was die Lehrerschaft von den Elternvereinen erhofft und befürchtet

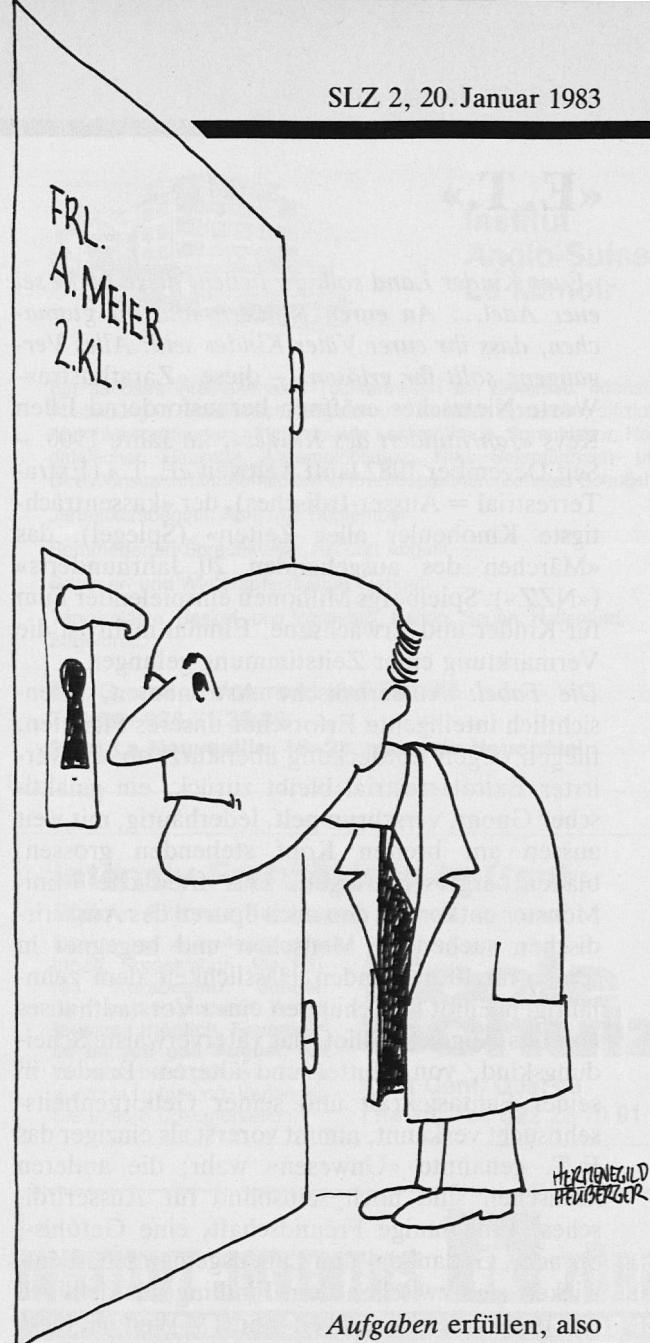
Leonhard Jost, Küttigen*

Vorbemerkung

«Die» Lehrerschaft gibt es so wenig wie «die» Eltern, «die» Jugend. Was ich hier vortrage, ist meine persönliche Auffassung; ich vertrete nicht die (zurzeit noch nicht festgelegte) Haltung des Schweizerischen Lehrervereins und auch nicht eine statistische, dem Durchschnitt aller Lehrer entsprechende Meinung. Erfahrungen mit Elternvereinen fehlen mir; dagegen habe ich sogenannte Elternabende in verschiedenen Formen und in unterschiedlichen Rollen (als Lehrer, als Vater, als Inspektor) erlebt.

1. Was soll Schule?

Schule, das ist längst nicht mehr nur «Lesen, Schreiben, Rechnen und Katechismus lernen», Schulunterricht ist Alphabetisierung im umfassenden Sinn, ein Versuch, Heranwachsende innerhalb einer arbeitsteiligen und komplexen Gesellschaft, einer hochzivilisierten Kultur, auf ihren allmählichen Eintritt in die Erwachsenengesellschaft vorzubereiten, auf die Übernahme von Verantwortung innerhalb des demokratischen Staates, auf die Erfüllung bestimmter Funktionen innerhalb der Arbeitswelt, auf die Bewältigung der verhaltensbeliebigen Zeit, auf die Erfüllung und Sinngebung der eigenen Existenz. Im Sinne Pestalozzis gilt es, als Mensch über den Zustand der gegebenen «Natur», aber auch über ein Dasein als «Werk der Gesellschaft» hinauszuwachsen und die *Stufe der freien, sittlich verantwortlichen Persönlichkeit zu erreichen*. Schule kann in diesem lebenslänglichen Bildungsprozess, in Ergänzung zur Familie und in Zusammenarbeit mit ihr, nur «erwecken», den Weg weisen, erste Schritte machen lehren, erste Qualifikationen vermitteln, erste Sozialisation einleiten, den Prozess der Enkulturation (der Aufnahme und aktiven Verarbeitung kultureller Werte) anregen, Schule kann *kompensieren*, was wegen Anlage und Milieu zu wenig entwickelt worden ist; sie wäre aber überfordert, als System, als Institution, als Ort zwischenmenschlicher Begegnungen, wenn sie alle diese Aufgaben und gar noch bei allen Systempartnern über Anfänge hinaus erfüllen sollte. Lange Zeit herrschte bei den Eltern die Auffassung vor, die Schule müsse nur *schulspezifische*



Aufgaben erfüllen, also unterrichten.

Die eigentlich «Menschwerdung» (nicht nur Sozialisation) erfolgte ausserhalb der Schule, im Kreise der Familie, im Eingespanntsein in die berufliche Tätigkeit des Vaters (als Bauer, als Handwerker, als Gewerbetreibender), im kirchlichen Leben. Dann kam eine Zeit, wo man *der Schule immer mehr Aufgaben überbürdete, die zuvor das Elternhaus oder die Kirche übernommen hatten*: Moralerziehung (sittliche Bildung), Geschlechtserziehung (kein unlösbares Problem in einer mehrere Generationen umfassenden Grossfamilie, in einem Bauernbetrieb, in einer Gesellschaft mit festen Verhaltensvorschriften); weitere Aufgaben kamen hinzu: Gesundheitserziehung, Konsumtenterziehung, Wirtschaftskunde, Medienpädagogik, Berufswahlkunde usw. Der traditionelle Fächerkanon der obligatorischen Volksschule ist wie ein Bergbach nach einem Gewitter anschwellen und ist eindeutig da und dort über die Ufer getreten. Zwar kann niemand im Ernst behaupten, diese den traditionellen Fächerkanon und Schulstoff ergänzenden Inhalte gehörten nicht zum Bildungsgut unserer Zeit. *Die gesellschaftlichen Bedingungen, insbesondere die fami-*

* Referat an der gdi-Tagung, 13. November 1982, gekürzt und stellenweise überarbeitet. Vgl. Hinweis Seite 10.

liäre Situation und die Allgegenwart medialer Einwirkungen, haben sich gewandelt und erfordern den systematischen, geplanten und institutionalisierten Einbezug dieser neuen Elemente in das Ganze der in Gang zu setzenden Bildung eines Heranwachsenden. Vorbereitung auf das Leben ist immer schon mehr gewesen als Einführung in die doppelte Buchhaltung oder in die Raffinessen der Grossschreibung.

Ich glaube, man darf, aller Kritik an unserer kopflastigen Schule zum Trotz, feststellen, dass Schule mehr ist als ein Propädeutikum für die verschiedenen beruflichen (sozialen) Karrieren, dass gerade die Lehrerschaft der Volksschule und dass auch die vielen behördlichen Gremien, die sich in den letzten Jahren mit «Leitideen» der Bildung befasst haben, durchaus darauf bedacht sind, den heranwachsenden Menschen in *allen Anlagen* – Kopf, Herz und Hand (wenn auch noch längst nicht mit dem von Pestalozzi gewünschten Hauptgewicht auf der sittlichen, der Herzensbildung) – zu fördern und für die *Daseinsbewältigung* insgesamt auszurüsten. Es gibt unverkennbar eine wirksame *Bemühung*, *Schule offener werden zu lassen*, zu einem zwar immer noch geschützten und abgesicherten Ort, aber doch zu einem Raum, in dem Bildung nicht Häufung des Stoffes ist (wie in der Drill- und Lernschule), sondern sich ereignet als aktive Gestaltung des Menschen selbst. Durch das Was und das Wie seines Unterrichtes leistet der Lehrer dem Schüler wegweisende und oft entscheidende «Werde-Hilfe».

An diesem «Hauptgeschäft», dieser Hauptsache im Leben eines jungen Menschen, an diesem «Bildungsprojekt der Menschwerdung» müssen die Eltern mitverantwortlich teilhaben, sie sollen und sie möchten mitwirken. Braucht es dazu noch eine Legitimation?

Aber haben wir wirklich die familiären und die schulischen Voraussetzungen für diese Aufgabe? Kennen wir und praktizieren wir die der Sache gemässen Formen und Verfahrensweisen?

2. Was heisst Menschsein?

(Dieses Kapitel wird weggelassen. Vgl. Anmerkung am Schluss.)

3. Notwendige Fragen

Wenn wir das Thema Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Schulbehörden und Eltern bzw. Elterngruppen mehr als oberflächlich und mehr als bloss (wenngleich auch) gesellschaftspolitisch betrachten wollen, ist nach dem Sinn menschlichen Daseins und dem Ziel menschlicher Entwicklung zu fragen, auch dann, wenn wir *keine* für alle gültige und annehmbare Antwort darauf haben. Von verschiedenen Sinnhorizonten her sind Antworten u.a. auf folgende Fragen zu suchen:

■ *Wem gehört das Kind?* Den Eltern, sich selber, dem Staat, der Menschheit, Gott?

■ *Wer ist in der arbeitsteiligen Gesellschaft für die Bildung des Menschen verantwortlich?* Ist es der Staat, sind es die Eltern, die Kirche, das Individuum selbst? Wie «mündig» sind Schüler? Wer bestimmt Angebot und Inhalt sowie die Formen der Bildung?

■ *Wer soll Träger der Schule sein?* Ist es in einer pluralistischen Demokratie der Staat, sind es private Organisationen, Elterngruppen?

■ *Was ist zu lernen im Hinblick auf die Herausforderungen der Zukunft?*

4. Hoffnungen der Eltern

Zu diesen Kernfragen werde ich mich nicht oder nur sehr verkürzt äussern. Im Rahmen dieser Tagung steht zur Diskussion die *Elterngruppe als gesellschaftliches Phänomen*. Es wird davon ausgängen, dass im Zuge einer gesellschafts- und schulpolitischen Entwicklung die Eltern deutlich grösseres Interesse am Schulleben zeigen. Es gibt dazu viele Gründe:

1. Eltern haben erkannt, dass Inhalt und Form der Schule für die Biografie eines Kindes entscheidend sind. Lehrer und Schulkameraden haben in vielen Belangen «weichenstellende» Wirkung.
 2. Eltern suchen von der Schule her Unterstützung für ihre eigenen Erziehungsbemühungen.
 3. Eltern möchten die «Bildungsstrategie» der Schule kennen, sie gegebenenfalls unterstützen oder «Gegensteuer» geben.
 4. Eltern wünschen, zumindest während der Schulzeit ihrer Kinder, am Wirkfeld Schule persönlichen Anteil zu nehmen.
 5. Eltern wären persönlich in der Lage, zur Gestaltung und Bereicherung dieses Feldes beizutragen.
 6. Eltern erkennen, wie schwer die Arbeit des Lehrers ist; sie möchten ideelle und tatsächliche Unterstützung bieten.
- u. a. m.

Elterngruppen sind Folge eines gewandelten Selbstverständnisses der Eltern dem gesellschaftlichen Subsystem Schule gegenüber, sie sind (abgesehen von einzelnen ideologisch und gesellschaftspolitisch motivierten Gruppen) Ausdruck einer bewussten Bereitschaft, sich im Bildungsprozess der eigenen Kinder über die Familie hinaus zu engagieren.

Dabei wächst die Einsicht, dass das *Schulschicksal eines Kindes* keine bloss individuelle Sache ist, sondern sehr stark mitbestimmt wird von der Zusammensetzung der Klasse, von den «Interak-

**Unser Leben ist ein Geschäft,
das damalige war ein Dasein**

Jacob Burckhardt (1818–1897)

tionen» zwischen den Lehrern und Schülern und der positiven oder negativen Einwirkung einzelner Schüler oder Lehrer. Hier möchte man günstig Einfluss nehmen, Widerstände, Hindernisse abbauen helfen, einen Beitrag leisten zur gelösten und bildungsgünstigen Atmosphäre des Sozialgebildes Klasse. Gemeinsame Veranstaltungen, Elternzmorge, Feiern, Projekte usw. können dazu beitragen, Feindbilder werden abgebaut, Dialoge werden geführt, das Netz zwischenmenschlicher Beziehungen innerhalb der Klasse und zwischen Lehrer und Eltern, Eltern und Kind und Mitschülern wird enger, tragfähiger, ertragreicher. Damit habe ich einige Punkte genannt, was ich als Lehrer von Elterngruppen erhoffe; es gilt wirklich zu sehen, dass es nicht nur um die sozusagen egoistische Kontaktnahme des Elternpaares A mit dem Lehrer geht, um persönliche Auskunft über Schulschwierigkeiten, familiäre Probleme usw. Mit der Elterngruppe wird ein Versuch unternommen, das schulische Leben, das Leben einer bestimmten Klasse, zu bereichern, auf der Erlebnisebene (die immer noch ganz entscheidend ist für alles Lernen) entspanntere und erfülltere Voraussetzungen zum Lernen und zum Hineinwachsen in die Gemeinschaft der Älteren zu schaffen. Elterngruppen sind Mütter und Väter, die bestrebt sind, ihren Söhnen und Töchtern und gleichzeitig auch deren Schulkameraden möglichst gute Bildungsbedingungen und Reifungsmöglichkeiten zu bieten, nicht nur zu Hause, sondern ebenso im Alltag der Schule. Sie sind nicht zufrieden damit, einen so wichtigen Lebensbereich ihrer Kinder ohne Anteilnahme und auch ohne Aussprache und Mitsprache losgelöst von ihren eigenen Bemühungen ablaufen zu lassen. Sind die Elterngruppen, in dieser Weise, idealtypisch gesehen, tatsächlich bereits «Phänomene», eine tatsächliche Erscheinung, oder ist hier die Theorie (als Wesensschau) der Realität und Praxis voraus und erst im Begriff, von der Idee her die Sache selbst ins Leben zu rufen (etwa so wie das Wort «Schreibmaschine» vor der Sache Schreibmaschine bestand und die Idee die «Manifestation» erzeugte!)?

5. Befürchtungen von (einzelnen) Lehrern

Nun gibt es Lehrer, die bereits von der Idee Elterngruppe abgeschreckt werden und die sich zwar denkbare, aber nicht notwendigerweise gegebene Fehlformen von Elterngruppen als *Feindbilder* vorstellen: Pressure groups, die dem Lehrer das Leben sauer machen, die seine Stoffauswahl, sein Verfahren, sein pädagogisches Verhalten, seine Noten, seine Hausaufgaben, sein Strafsystem, seinen Einsatz usw. kritisieren, die ihn weggewählt haben wollen, die ihm Verhaltensvorschriften machen möchten, die ihn einengen, die ihn in seiner Rolle verunsichern, die ihm keine Fehler verzeihen, die nicht verstehen, dass er auch Erfahrungen machen können muss, die die Schüler aufhetzen gegen ihn, die ihm das Schulehalten zur Hölle machen...



Sind das blosse Hirngespinste, Ausgeburten einer eigenen Unsicherheit und damit Ängstlichkeit? Sind dies *Nachwirkungen von Schultraumata der Eltern selbst, von leidigen Erlebnissen mit unfähigen Lehrern, mit einem Tyrannen, einem Sadisten, einem Mädchenhasser, einem politischen Feind?* Ich wage nicht zu sagen, alle diese Befürchtungen seien unreal, es gibt unter Lehrern wie unter Eltern mancherlei frustrierte Persönlichkeiten, es gibt unterbewusste Mechanismen der Rache, der Befriedigung.

6. Formen der Zusammenarbeit

All dies ist jedoch kein Grund, sich gegen die Entwicklung zu stemmen und Elterngruppen von vornherein abzulehnen. Es geht darum, die Entwicklung positiv zu lenken, *sachgemäße Spielregeln zu finden und Hand zu bieten zu einer partnerschaftlichen Lösung der Fragen, wobei entscheidend ist, dass tatsächliche Kompetenzen anerkannt und systembedingte Grenzen eingehalten werden.*

Ein solches Vorgehen setzt Orientierung, Information, Diskussion, Aussprache, unablässige Klärung und bei jedem Partner auch Lernprozesse voraus.

Ich habe angedeutet, dass keineswegs a priori ausgemacht ist, was Lehrer und Eltern unter guten Bildungsbedingungen und bestmöglichen

Reifungschancen, was sie unter einem glücklichen Leben und unter Erfüllung des menschlichen Da-seins verstehen. Sicher ist, dass ein Wille besteht, zu wissen, was der Erziehungspartner eigentlich macht und anstrebt, dass man nicht blindlings miteinander oder gegeneinander das anvertraute Gut, das Kind, den Schüler, erziehen und bilden möchte.

Es braucht also *Verständigung, Absprache, Zusammenarbeit*. Dabei sind (theoretisch) folgende Fälle denkbar:

a) *Die Eltern überlassen die schulische Seite von Erziehung und den gesamten Unterricht vertrauensvoll den Lehrern bzw. im Falle der öffentlichen Volksschule dem ihr Wirken bestimmenden Staat*. Sie wollen keine schulische und schulerzieherische Verantwortung übernehmen, es gibt dafür besonders qualifizierte Verantwortliche, die Lehrer (bzw. staatliche Organe).

b) *Die Eltern erwarten von der Schule, dass sie voll und ganz die von ihnen für richtig gehaltenen Zielsetzungen verwirklicht*: Der Unterricht soll vor allem bestimmte Leistungen des Kindes fördern und damit seine Karrieremöglichkeiten und gesellschaftlichen Chancen verbessern. Was der Lehrer überdies noch unternimmt, etwa im musischen Bereich, im Bereich des sozialen Lernens, in der Kreativitätsförderung usw., das ist «unnötig»; die Schüler sollen lesen, rechnen, schreiben, sie sollen gedrillt werden für die Aufnahme-, für die Abschlussprüfung; «Menschenbildung», Fantasie, Team- und Gruppenarbeit und solcher schulischer «Schnickschnack» ist der Leistung nur abträglich; der Lehrer soll endlich und vor allem seine «schulische» Aufgabe erfüllen...

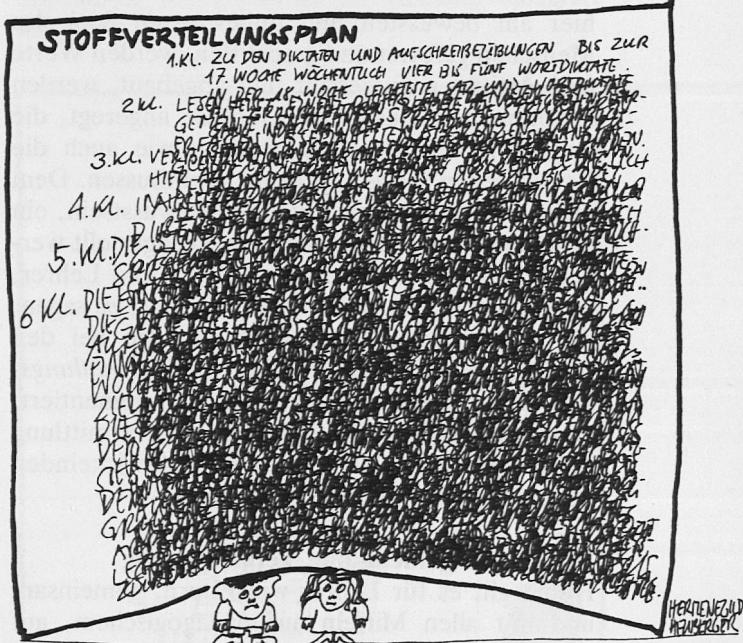
Wie nun, wenn der Lehrer hier nicht spurt, wenn eine ganze Elterngruppe ihn bedrängt?

c) *Eltern und Lehrer ziehen, im Sinne von b), am gleichen Strick, allerdings, gemessen an einem andern Bildungsideal, in der falschen Richtung*. Das bedauernswerte Kind, im unausweichlichen Clinch von Elternhaus und Schule, wird zum seelisch-geistigen Krüppel, es wird «verwachsen» (wenngleich möglicherweise sehr erfolgreich im Leben!). Rein äusserlich stimmt hier die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule, im Grunde ist es aber eine menschenmörderische Katastrophe, und das System Schule reagiert in der Regel kaum darauf, weil doch Erfolgsmeldungen in Hülle und Fülle vorliegen und der Lehrer einen so guten Ruf geniesst!

d) *Eltern und Lehrer stimmen überein in ihren erzieherischen und bildungsbiografischen Ideen, und zwar haben sie geklärte und an höchsten Massstäben geprüfte Ideen, sie haben ein Leitbild von Menschsein, das geistig verantwortet werden kann*.

Sie sehen unschwer, dass es sich hier um je ganz andere Schultypen (innerhalb des Systems der Staatsschule oder aber auch im Bereich von Privatschulen) handelt: Die *Drill- und Lernschule*, ausgerichtet auf ganz spezifische Qualifikationen

(b), die aber vom Lehrer nicht bejaht wird und in der er versucht, Schlupflöcher der Freiheit und Menschlichkeit zu gewinnen, die «*Verkrüpplungsschule*», wie sie Pestalozzi nennen würde, die



Verstandesbestien und Herzensesel produziert (c) sowie die «*Menschenschule*» (d). Der erste Fall (a) wäre sozusagen die *Lehrerschule*, ohne formelle Anteilnahme der Eltern. Ob es dann auch eine *Schülerschule* im guten Sinne ist, bleibt offen bzw. ist durchaus möglich. Jede Variante erfordert bestimmte Formen einer Zusammenarbeit.

Die Kapitel 7 und 8 (*Vom Was und Wie der Bildung und Wer bestimmt die bildenden Einflüsse?*) werden weggelassen. Vgl. Hinweis Seite 10 unten.

9. Die Ohnmacht von Eltern und Schule

Hier muss ich auf die Tatsache zu sprechen kommen, dass das Kind und der Jugendliche immer weniger von den Primärerziehern, den Eltern, der Kindergärtnerin, den Lehrerinnen und Lehrern, geformt werden, sondern mehr und mehr von jener allgegenwärtigen anonymen und unheimlichen Macht der Massenmedien, jener «Droge im Wohnzimmer», jenen vielen Formen der kulturellen, subkulturellen, medialen Indoktrination, Infiltration, In-tuition (im wörtlichen Sinne), die uns Menschen des elektronischen Zeitalters gegeben sind. Mögen Eltern und Lehrer noch so sehr partnerschaftlich zusammenwirken, das menschliche Wohl des Kindes im Auge haben, ihr Einfluss wird unausweichlich relativiert, korrigiert, verbildert und verbildet. Die Umweltverschmutzung durch Industrie-Immissionen und unseren egoisti-

schen auto-mobilen Verkehr hat längst ihr viel unheimlicheres Gegenstück in der Innenwelt-Verschmutzung, dieser unausweichlichen Intoxikation von Kindern und Jugendlichen. Unter dem Banner der persönlichen Freiheit und der moralischen Autonomie des Menschen, auf dem Boden einer grundsätzlich zwar richtigen freien (wenn auch nur bedingt sozialen) Marktwirtschaft wird hier am bewussten und unbewussten Sein des Menschen geformt und geschliffen, werden Werte und Attitüden aufgebaut und abgebaut, werden Emotionen, Gelüste und Genüsse angeregt, die insgesamt den Heranwachsenden wie auch die Erwachsenen formen, prägen, beeinflussen. Dem allem müsste ein gestärktes Ich-Bewusstsein, ein differenzierteres Werterleben entgegengestellt werden, das durch die Erzieher, Eltern und Lehrer, zu wecken ist. Es ist billig vom Lehrer, zu sagen, die erzieherische Verantwortung liege bei den Eltern, er habe lediglich einen *Stoffvermittlungsauftrag* und mehr nicht. Wenn er so argumentiert, dann soll er das Geschäft der Stoffvermittlung Mikrocomputern, der rasant sich entwickelnden Informationstechnologie überlassen.

10. Unsere gemeinsame Verantwortung

Heute gilt es für Lehrer wie Eltern, gemeinsam und mit allen Mitteln auf pädagogischem, auf ökologischem, auf politischem Feld dafür zu kämpfen, dass «wir noch einmal davonkommen» (Wilder), dass wir (und nicht nur wir Schweizer!) menschenwürdig leben können. *Elternhaus und Schule haben hier je für sich und auch gemeinsam einen Beitrag zu leisten*. Was ich letztlich von den Elterngruppen erhoffe, sind Verständnis, Zustimmung und Unterstützung für das, was ich als Lehrer im Rahmen meiner Bedingungen zu leisten bereit und zu leisten imstande bin. Eltern und Elterngruppen können dazu beitragen, dass die Voraussetzungen verbessert werden. Dies erfordert Partnerschaft, Dialog, Aussprache; Kompetenzabgrenzungen sind vorzunehmen, abzusprechen, aber sie sollten nicht zu lähmenden Prestigekämpfen führen. Es ist notwendig, taktische, strategische Überlegungen anzustellen; das darf nicht in Reibereien und Machtspielen ausarten. Es kann ja einzig darum gehen, das gemeinsame und das gesamte Einflusspotential im Dienste der gemeinsamen Sache wirkungsvoll einzusetzen. Angeichts der Bedeutung, der Notwendigkeit und der Schwierigkeit dieses pädagogischen Ringens wäre es unverantwortlich, wenn Lehrer und Eltern sich misstrauisch beschimpfen, statt ihren dringlich geforderten Notfalleinsatz zu leisten.

SLZ

Der vollständige Text findet sich in der Tagungsdokumentation «Modelle und Modellelemente der Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Schulbehörden und Elterngruppen», erhältlich beim Duttweiler-Institut, 8803 Rüschlikon (Telefon 01 724 00 20).

«Grosser» oder «kleiner» Bruder: Der «Dialog» mit dem Rechner

Gerolf Fritsch, Haldenstein

Wandel der Gesellschaft

«Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft» (Frankfurt 1977) nannte Joseph Weizenbaum, Professor am Massachusetts Institute of Technology und einer der Pioniere der Informationstheorie, eines seiner Bücher, als er sich vom Saulus zum Paulus bekehrte. Sind wir dem Rechner gegenüber wirklich so ohnmächtig, oder können wir ihn uns zum «Kleinen Bruder» machen, bevor er für uns zum «Grossen Bruder» wird? Natürlich ist das keine Problemfrage für die Leute aus den Dada-Zentren, die uns heute noch auf dem Papier mit den Slogans überrieseln, die uns morgen schon die neuen «Dialogpartner» (Kabelfernsehen, Bildschirmtext, Videorecorder, Bildplatte, ISIT und PITS) besser schmackhaft machen können. Unter ernsthaft und verantwortlich denkenden Leuten wird jedenfalls das einseitig profitorientierte *Wachstumsdogma* gar nicht mehr diskutiert. Es gilt als *Relikt der industriellen Gesellschaft* mit ihrem Warenauber, absurd bereits in unserer heutigen und noch absurder in der unmittelbar bevorstehenden Situation. Der Markt selbst löst das Dogma auf: die Energiewirtschaft, der Welthandel, die beruflichen Qualifikationen und die Profitverteilung werden andere sein, sobald im kommenden Jahrfünft die «sanfte» Technik der Informationsverarbeitung sich durchgesetzt hat. In der *informationstechnischen Gesellschaft* ist das Marktsystem der *industriellen* nicht mehr aufrechtzuerhalten – es sei denn, wir stoppen den weiteren Ausbau der künstlichen Intelligenz (Computer) und der künstlichen Arbeiter (Roboter). Bei näherem Zusehen zeigt sich jedoch, dass wir dazu nur noch schwer imstande und wohl auch kaum willens sind. Die Möglichkeit der «Megamaschine», eines universellen Herrschafts- und Kontrollsystems, sei hier einmal beiseite gelassen*, konzentrieren wir uns kurz auf ein paar wesentliche pädagogische und bildungspolitische Gesichtspunkte.

Welche Bildung ist zukunftsdielich?

Setzen wir voraus, dass wir eine *offene Gesellschaft* erhalten wollen und dass darüber Konsens

* Hierzu Verf.: *Bringen die IVS die Kulturrevolution?* In: «SLZ» 11/1982. *Megamaschine und grössere Vernunft*, in: «Merkur», Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, 11/1982.

besteht (ausser bei den Anhängern der totalitären Ideologien auf den extremen Flügeln und den verkappten Terroristen zwischen den Linien), so müssen wir uns fragen, wie die heranwachsende Generation zu bilden und auszubilden sei, damit sie sich in der informationstechnischen Gesellschaft als mündig erweisen und frei bewegen kann. Hierzu einige knappe Thesen:

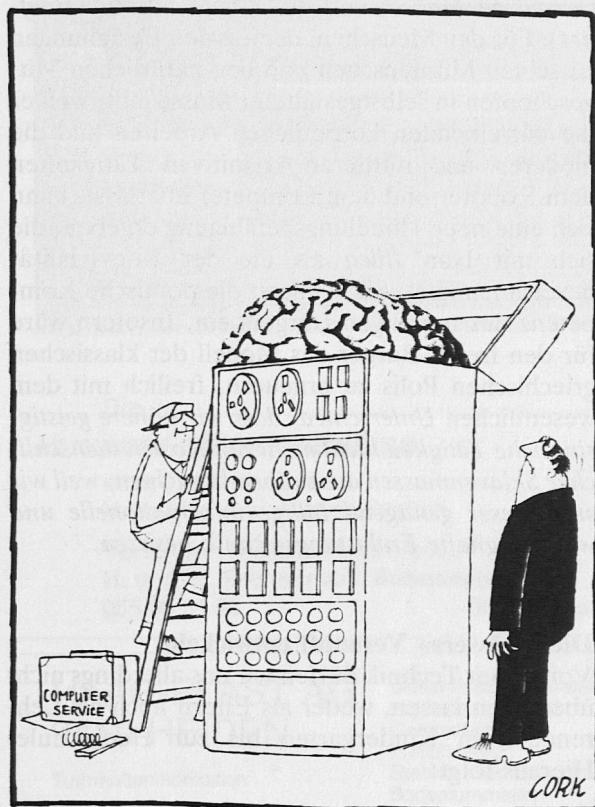
Die Art der Leistung, nach derem «Prinzip» heute noch viele messen und selektionieren, ist bereits veraltet. Sie gehört der industriellen Gesellschaft an, in der man sich, wollte man im Konkurrenzkampf bestehen und vorwärtskommen, innerhalb eines breiten Feldes kognitiver Leistungen ausbildungsmässig zu spezialisieren und beruflich zu qualifizieren hatte. Die *informationstechnische Kulturrevolution* selbst hat dieses Leistungsprinzip erledigt, so wie vor zweihundert Jahren die industrielle Revolution das der körperlichen Arbeit aus den agrarischen Gesellschaften weitgehend durch die Erzeugung von Arbeitsmaschinen überholt hat. Die Rechner werden im kommenden Jahrfünft auf breiter Front einen grossen Teil unserer Gedächtnisarbeit, unseres Faktenwissens und unserer intellektuellen Operationen auf den unteren und mittleren Rängen bis in die höheren hinein ersetzen. Dies ist der Vorgang, den wir gegenwärtig schon als Arbeitsplatzverlust erleben.

Absage an traditionelle Didaktik

In diesem kulturgeschichtlichen Prozess werden die leistungs- und selektionsorientierten, lernzielbestimmten und operationalisierten Curricula für Menschen zweck- und sinnlos. Die Bildungstechnokraten, die sie immer noch konstruieren und sich darin für fortschrittlich halten, wirken bereits mittelalterlich. Sie versuchen, aus Kindern und Jugendlichen nach dem In-put-out-put-System «zweibeinige Computer» (Klaus Haefner) zu machen, ohne zu merken, dass ihnen und ihren Schülern die künstlichen Intelligenzen, die wir alsbald alle in der Tasche tragen werden, in allen computerisierbaren Fertigkeiten und Fähigkeiten haushoch überlegen sind. Sie sind gewissermassen den Informatikern «auf den Leim gegangen». Sobald es sich herumgesprochen hat, dass sich für solche unzeitgemässen Bildungsprogramme nicht einmal die Kosten lohnen, weil die technische «hardware» jetzt schon viel billiger als die biologische ist und noch zunehmend preisgünstiger werden dürfte, wird niemand mehr einen Rappen dafür ausgeben wollen, mit Recht.

Die *operationalistische Pädagogik* verursachte, das menschliche Lernen so zu beschreiben, dass es gänzlich organisierbar wird. Dies geschah nach informationstheoretischem Muster. Gleichzeitig wurde nach diesem in der Informatik die entsprechende Technik vorangetrieben, der künstlich zu automatisieren gelang, was die technokratische Erziehungswissenschaft an der lebendigen Intelligenz vergeblich anstrebte: eine unbedingt zuverlässige und kontrollierbare Informationsverarbei-

tung, genannt lernzielbestimmter Lernprozess. Hierbei wurde die rationalisierbare Seite der natürlichen Intelligenz vom Gesamtpotential der menschlichen Vernunft abgespalten und verfahrenstechnisch ausgelegt. Die «grossen Vernunft» unserer Gattung wurde auf die kleine, enge zugeschnittenen, deren Möglichkeiten die Informatik inzwischen potenziert an die Rechner delegiert hat.



Neue pädagogische Strategien

Diese Lage erfordert neue pädagogische Strategien. Es gilt nicht, den Menschen vom Kopf zu befreien, es gilt vielmehr, neben der kleinen nun die grössere Vernunft, die ebenfalls im Kopf ihren Sitz hat, vor allem in der rechten Gehirnhälfte, zu entwickeln. Sie scheint heute noch «Wildnis» (Ernst Jünger) zu sein, weil sie in unserer Kultur im letzten halben Jahrtausend kaum erforscht und gepflegt wurde. *Die Künstler und Dichter, die grossen Philosophen und Religionsstifter beweisen aber seit jeher, dass es sie gibt.* Sie ist wahrscheinlich unerschöpflich und auf dem Rechner, algorithmisch, nicht zu imitieren. Sie wurde als Irrationalität verdächtigt, seitdem wir uns in unserer Zivilisationsentwicklung vorwiegend auf die Hälfte unseres Gehirnes stützten, die die Rationalisierungsarbeit vornimmt und dazu befähigt ist, die Welt so weit zu erfassen, soweit sie quantifizierbar und beschreibbar ist. *Nicht die Preisgabe der Rationalität steht zur Debatte, sondern deren Ergänzung, eine umfassende Erweiterung unserer Geistestätigkeit.*

Man kann die grössere Vernunft als ästhetische bezeichnen, weil sie bei ihrer Tätigkeit das

gesamte Gehirn beansprucht, neben den rationalen, die emotionalen, affektiven, sinnesaktiven und kreativen Bereiche, wodurch sie zu unserem Organismus und zur körperlich-natürlichen Umwelt insgesamt ein anderes, differenzierteres Verhältnis besitzt als die abgespaltene Rationalität.

Kulturanthropologisch gesprochen treten wir aus der Grossepochе des Homo faber heute heraus. Wir treten ein in die Epoche des Homo relatens (Lloyd de Mause) und des *Homo otiosus* (Haefner). Für den Menschen, der aus den Beziehungen zu seinen Mitmenschen und den natürlichen Mitgeschöpfen in selbstgestalteter Musse lebt, weil er die aufreibenden körperlichen Arbeiten und die niederen und mittleren kognitiven Tätigkeiten dem Roboter und dem Computer überlässt, kann sich eine neue Handlungsbefähigung ergeben, die sich mit Ivan Illich als die der Konivialität bezeichnen lässt. Sie schliesst die politische Kompetenz des mündigen Bürgers ein. Insofern wäre für den freien Bürger das Modell der klassischen griechischen Polis zu erneuern, freilich mit dem wesentlichen Unterschied, dass wir höhere geistig-sinnliche Tätigkeit nicht mehr auf Kosten menschlicher Sklavenmassen auszuüben brauchten, weil wir statt dieser genügend billige informationelle und werkzeughafte Entlastungstechnik besitzen.

Die «grössere» Vernunft entwickeln

Von dieser Technik dürfen wir uns allerdings nicht überrollen lassen, weder als Eltern noch als Lehrende vom Kindergarten bis zur Hochschule. Hieraus folgt:

- Wir müssen uns und unsere Kinder und Schüler über die Möglichkeiten der nachindustriellen, der informierten Gesellschaft orientieren.* Wir müssen die neuen Medien und Techniken kritisch und distanziert handhaben lernen, eher wie die elektrische Zahnbürste und den Wasch- und Spülautomaten als wie das Auto und den Fernseher, auf deren Konsum wir uns ja ziemlich unvorbereitet eingelassen haben, mit den bekannten Folgen. Wie wir die neuen Mittel des nächsten Jahrfünfts aufnehmen wollen, sollten wir vorher überdenken und nicht erst im Nachhinein, wenn wir uns schon in ihrem Schlepptrajekt befinden, den «Sachzwängen» ausgeliefert. *Die neuen Medien gelangen wie die älteren in die Unterrichtsräume, ob wir es wollen oder nicht, ihre Entwicklung ist schon zu weit gediehen.* Aber eine kritische Vorbereitung kann uns niemand verwehren. Lernen wir die neue Technik konkret am Gerät beherrschen, je schneller desto besser, bevor sie uns beherrscht, machen wir sie zum «Kleinen Bruder», statt sie zum «Grossen» werden zu lassen! Wir müssen ihre «Sprache» kennen, den Aufbau von Programmiersprachen durchsichtig machen können.
- Wir benötigen Strategien zur Entwicklung der grösseren Vernunft.*

Es bieten sich an:

- Fächerübergreifende Organisationsformen des Lernens. Projektunterricht.
- Abbau des Faktenwissens aller Art und aus allen Bereichen; Delegierung an den Computer. Entlastung des Gedächtnisses.
- Verwendung der freiwerdenden Zeit für die Einübung höherer, vom Rechner nicht zu leistender Vernunfttätigkeit.
- Lernen methodischen Vorgehens und sokratischen Fragens. Einübung von Problematisierungsverfahren, der Problemerkenntnis und Problemformulierung, die uns zu entscheiden befähigen, welche Probleme wir vom Rechner lösen lassen wollen.
- Einübung sozialer Formen des Lernens in Partnerschaft und Gruppe, Übung kooperativer Tätigkeiten und solidarischer Einstellungen, mit der Begleitfolge seelischer Stabilität und geistig-sinnlichen Gleichgewichts.
- Lernen erlernen: die Metaebene der Lernprozesse.
- Bei allem *Verantwortung üben lernen. Wertbildung lernen. Urteilsvermögen entwickeln.*
- Betätigung auf allen Gebieten der «ästhetischen» Vernunft. Platz für die Musen, allerdings nach kreativen Konzepten und nicht nach den spröden Mustern des kleinen Verstandes. Die Perspektive der grösseren Vernunft als verbindendes, interdisziplinäres Prinzip, als Schlüsselperspektive durch alle Informations-, Lern- und Unterrichtsbereiche.

Die Musse-Zeit erfüllen

Das etymologische Umfeld von «Musse» enthält die Bedeutungen: *Raum haben, den Raum durchmessen, Möglichkeiten haben, freie Zeit haben, notwendig sein, Freiheit haben.* Gemeint ist nicht Nichtstun, die Depressions- und Degenerationsform der menschlichen Vernunft in der spätindustriellen Gesellschaft, Konsumhaltung und Produktionsverweigerung. Gemeint ist sinnvolle und freudige sinnlich-geistige Tätigkeit, kulturbildende Erkenntnisfindung und Lebensgestaltung. Lernen und lehren wir also Musse: über die Zeit zu verfügen, statt mittels technischer Prozesse über uns verfügen, uns die Zeit einteilen und zuteilen zu lassen.*

SLZ

* Der Verfasser hat in dieser Zeitschrift schon vor Jahren auf die *Absurdität der technokratischen Pädagogik* und die Notwendigkeit hingewiesen, einer grösseren Vernunft Raum zu geben: «SLZ» 37/1978.

Zum gesamten Zusammenhang: *Herbert Franz, Der geistige Weg in die Zukunft*, Wien 1981. – *Klaus Haefner, Die neue Bildungskrise. Herausforderung der Informationstechnik an Bildung und Ausbildung*, Basel 1982.

Spezial!

Lehrerzeitung

Schultheater



Kostüme

für Theater, Reisen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih
Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Stampfenbachstrasse 67, Tel. 01 362 42 04.

Wir vermieten für private Feste, Umzüge, Theater, Film und Fernsehen Kostüme und Uniformen aller Art. In unserem modern eingerichteten Lager befinden sich einige Tausend Kostüme und Requisiten, welche Ihnen zur Verfügung stehen.

Schweiz. Kostüm- und Fahnenfabrik
J. Louis Kaiser AG, 4147 Aesch
Ettingerstrasse 29, Telefon 061 78 16 07

Viele Spezialgepäckträger



Theaterperücken

in Miete,
Schminke, Bärte,
Niklausbärte
Schwald
Perückenverleih
4051 Basel
Falknerstrasse 17
Telefon 061 25 36 21

HAAG-PLAST AG
9410 HEIDEN

Turnmattenfabrikation
E. Jenni
Telefon 071 91 12 24

Unser Fabrikationsprogramm
Hochsprungmatten
Gerätematten
Freiluftsichten
Stabthochsprungmatten
Bodenturnmatten
Frauenturnmatten
Gymnastikmatten
Mattenwagen



Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz

Wochenendkurs 5./6. März 1983 in Stettlen BE
Puppenspiele mit Hanspeter Bleisch, Henggart
Detailprogramm und Anmeldung: Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz,
Waldheimstrasse 63, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 39 65

STABIL-OHPen für optimalen Einsatz in der Tageslichtprojektion



* Sofort schreibbereit

(da die Spitze immer nach unten gerichtet ist)

STABIL-OHPen

- in 8 transparentleuchtenden Farben, wasserfest und wasserlöslich
- lange Schreibdauer dank extra grossem Inhalt
- 3 Strichbreiten mit sehr guter, optischer Kennzeichnung von mittel, fein und superfein
- absolut sichere Verschlusskappe

STABIL-OHPen – ein Produkt aus dem kompletten Schwan STABIL-OHP-Programm!

 **Schwan-STABIL**

Testen Sie selbst! Wir senden Ihnen gerne 2 Originalmuster!

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an HERMANN KUHN
ZÜRICH, Generalvertretung für die
Schweiz, Postfach, 8062 Zürich

Schulpflege Horgen

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 sind an unserer Schule noch

Sekundar-Lehrstellen sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen.

Wir bieten in unserem erneuerten Sekundarschulhaus alle Möglichkeiten für einen modernen Unterricht. Sie profitieren von der guten Verkehrslage und vom landschaftlichen Reiz unserer Seegemeinde. Unsere Oberstufe ist am Schulversuch Wahlfachunterricht beteiligt. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, und auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen richten an das Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen, Telefon 01 725 22 22.

Schulpflege Horgen

Freie Evangelische Schule Zürich 1

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1983/84 eine(n)

Reallehrer(in)

wenn möglich Absolvent(in) des Zürcher Reallehrerseminars.

Wer möchte in einer überschaubaren Schule, in der – vom Evangelium her – Freiheit und Ordnung keinen Gegensatz bilden, mit aufgeschlossenem Team zusammenarbeiten?

Bewerbungen sind zu richten an das Rektorat, Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich, Telefon 01 251 51 91.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Wegen kurzfristiger Absage ist unser Haus (70 Plätze, für Selbstkocher) im schönen Skigebiet von Charmey FR wieder frei vom 5. bis 12. Februar 1983

Auskunft:
Pasquier Marius, rue du Tir 5, 1636 Broc, Telefon 029 6 25 17

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kanteln und Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische Literatur**.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

Schweizer Ehepaar, für eine Schweizer Firma in Nigeria

tätig, sucht eine

Lehrkraft

ab September 1983 zur Vorbereitung der beiden Töchter (11- und 12jährig) auf die Sekundarschule.

Wir haben an eine junge Lehrkraft gedacht, welche die Lebens- und Arbeitsverhältnisse in einem afrikanischen Lande kennenlernen und seine Englischkenntnisse anwenden und vertiefen möchte.

Interessenten sind gebeten, sich mit Telefon 042 24 23 74 (Geschäft) oder 042 72 35 30 in Verbindung zu setzen.

Primarlehrerin
mit Lehrerfahrung
sucht Unterrichtsstelle
auf Frühjahr 1983.
Offerten unter Chiffre 2837 an
die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Die «SLZ» bietet mehr

Verkaufe oder vermiete
über 100 z. T. Occ.

Klaviere

ab Fr. 45.– monatlich

Flügel

Occ: Steinway & Sons, Bechstein, Bösendorfer
Neu: Petrof, Atlas, Förster usw. **Spinetts / günstig.** Stimm- + Rep.-Service. Donnerstag Abendverkauf. Tel. 031/44 10 81

Heutschi Bern. Über
30 J. Dienst am Kdn.

LÜK – der Schlüssel zum
freudefüllten Lernerfolg!

Bitte Gesamtverzeichnis
▼
Generavertriebung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümmligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10



Musik in der Schule

ORFF-Instrumente

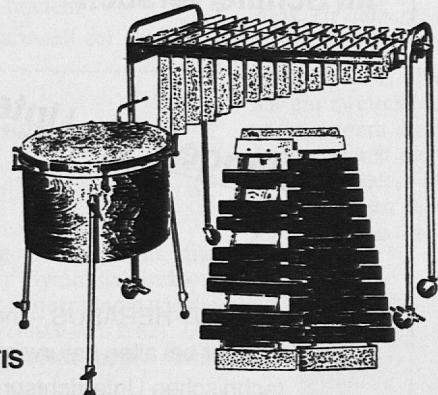
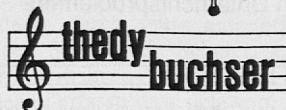
grosses Lager

fachmännische Bedienung

Reparaturen und Stimmungen

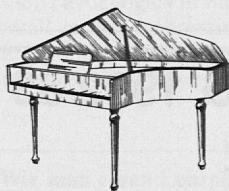
Schullieferant

KATALOG GRATIS



Musikhaus
am Schlossbergplatz
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!



Spinetten
ab Fr. 3750.—
Grosse Auswahl

Bria, Tann-Rüti ZH

Pianohaus, Hauptstrasse 25, Telefon 055 31 54 02



BLOCKFLÖTEN

Seit über 30 Jahren ein Begriff.

In verschiedenen Modellen und ausgesuchten Hölzern erhältlich.

Schulflöten kurzfristig lieferbar.

Bitte verlangen Sie unseren Prospekt.

**Direktverkauf
nur bei:**

H.C. FEHR
Blockflötenbau AG
Mühlebachstrasse 38
8008 Zürich
Telefon 01 251 80 75

Die Lösung für Schule und Haus

DAS SELBSTGEBAUTE CEMBALO



Jeder sein eigener Cembalobauer durch
ZUCKERMANN-BAUSÄTZE

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Auf Wunsch können auch halbfertige Instrumente vermittelt werden.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil, Telefon 061 73 43 41

«Praxis barocker Stimmungen und ihre theoretischen Grundlagen.»
Das Schlüsselwerk von H.-J. Schugk für sFr. 24.—
Gleichfalls zu beziehen bei

Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19

LZ1



JOHANNUS-ORGELN

für Kirche Konzertsaal und Heim

Die echte Alternative

Gebietsvertretung

Musik Schärz, Uster, Telefon 01 940 30 56

Musik Schulthess, Melchnau, Telefon 063 59 19 66

Musik Jordi, Bern, Telefon 031 25 70 44

Generalvertretung

Musik Schönenberger, Gerberstrasse 5,
4410 Liestal, Telefon 061 91 36 44

Spezial

Lehrmittel für Physik – Chemie – Biologie – Mathematik

Der Trägerverein des Jugendhauses Pratteln sucht auf Frühjahr 1983

1 Jugendhausleiter(in)

Nähere Auskünfte beim Präsidenten des FOJAP: Jörg Ramseier, Hardstrasse 29, 4133 Pratteln, Telefon 061 81 19 25

27jähriger Psychologe

(verheiratet, 1 Kind) mit Lizentiat in Angewandter Psychologie (März 1983) sowie Diplomprüfungen in Heilpädagogik

sucht auf April/Mai 1983
Stelle

(bevorzugt im Lehrbereich).

Offeraten unter Chiffre 2838, Lehrerzeitung, 8712 Stäfa



LEYBOLD-HERAEUS AG

3000 Bern 9, Zähringerstrasse 40 Telefon 031 24 13 31/32

Aktuell:

Radioaktivität im Schülerversuch

Verlangen Sie Unterlagen

LEYBOLD-HERAEUS – Ihr Ratgeber
und Partner bei allen naturwissenschaftlich-
technischen Unterrichtsproblemen.

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen reinigt der VITAR die Luft vom lungengängigen Schwebestaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien. Strombedarf: etwa Fr. 1.50 pro Jahr.

Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für Ihre Atmungsorgane). Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Von-Thum-Str. 19, 9500 WIL SG, Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

GRATIS: KATALOG 1982/83

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im aktuellen Farbkatalog «JÜNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren dynamischen Unterricht zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

BUNVG UNFALLVERSICHERUNG
BEI IHRER KRANKENKASSE



Beilage
zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

1/1983

BUCHBESPRECHUNGEN

Schizophrenie

«Noch nie hat eine Gesellschaft so viel für die Entfaltung des einzelnen getan, den sie nachher so wenig braucht.»

Aus Schütt: Das Karussell der Bildung

DAS KARUSSELL DER BILDUNG

Schütt, Artur: *Das Karussell der Bildung*. Heidelberg, Quelle und Meyer, 1982, 93 S., Fr. 22.60

Die zweite Sammlung von Aperçus und Kurztexten des Speyerer Gymnasialdirektors ist ebenso amüsant und hintergründig wie die erste (siehe *Buchbesprechungen* 1/1982). Die beiden Beispiele im Kästchen mögen Geist und Witz belegen.

Schütt entlarvt durch seine authentischen Einblicke den Schulalltag. Schüler, Eltern, und Lehrer sind in ihren Aktionen und Reaktionen so genau erfasst, dass sich wohl jeder, der auf einer höheren Mittelschule zu tun hat, in diesen Menschen und Situationen wiedererkennt. Schütt führt aber noch weiter, er will uns und unsere Schulen auf sanfte Weise verändern.

Eine buchtechnisch bescheidenere Ausgabe dieser *Paedagogica in nuce* tut not, damit sie überall in den Lehrerzimmern aufliegen als Pausen- und Zwischenstundenlektüre zum Aufanken, Ermutigen und Lächeln.

E. Ritter

Wie man einen Lehrplan macht

«Ein Lehrplan entsteht, wenn man z.B. unseren Herrn Heinrich und noch andere Lehrer nimmt und setzt die dann immer zusammen. Das ist dann eine Kommission. Die macht dann, erzählt der Herr Heinrich, in drei Jahren vielleicht den Lehrplan für Biologie. Und deshalb hat er dann auch am Donnerstag immer gefehlt.»

Der Lehrplan ging dann aber gleich bis zum Abitur und wurde auch noch dem Professor an der Universität gezeigt, und der, der hat dann gesagt, er ist so gut, man kann ihn auch gleich noch für die Studenten nehmen. Der reicht bis zum Staatsexamen, hat er gesagt. Da dran sieht man, wie gut unsere Lehrer sind, das muss man ja auch mal sehen. Da sind nämlich manche viel besser, als wir sie brauchen, ja.»

Aus Schütt: Das Karussell der Bildung

WER AUF DIE PAUKE HAUT, WIRD NIE EIN PAUKER

Löw, Michael: *Was den Lehrer zum Pauker macht. Aufzeichnungen des Studienrats Leo Nips*. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1982, 158 S., Fr. 21.70

Michael Löw, alias «Studienrat Leo Nips», hat ein zweites Mal zugeschlagen. Entlarvt er in seinem Erstling *Was Menschen zum Lehrer macht* die Macht und Arroganz der Lehrermacher, richtet sich diesmal sein Sarkasmus gegen das System des Bildungswesens, in dem er arbeitet, und gegen sich selber.



«Es kann keiner lange durchhalten, das System gibt ihm dazu nicht die geringste Chance. Auch unbemerkt von den Aufsichtsorganen und scheinbar einer, der völlig der Schulhierarchie verhaftet ist, wird ein Lehrer mit Engagement von den Organen des Systems zerrieben... Ich resigniere. Meine Berufsbezeichnung Lehrer ist in die Dienstbezeichnung Beamter übergegangen... Das wird so bleiben bis zur Pensionierung... Jedenfalls: Mit meiner Entscheidung habe ich als Lehrer und Mensch versagt.»

Dieses zweite Buch wird zur Rechtfertigung, Selbstanklage und Ausrede dafür, dass der Weg der Anpassung der vorteilbringendere sei. «Der Selbsterhaltungstrieb ist mächtiger als die gesetzliche Verpflichtung.» – «Resignation ist das Schlüsselwort für mich, gleichbedeutend mit Aufgabe, Trott und Unzufriedenheit.» Nach der Agonie von Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft und dem letzten Idealismus folgt das Sensationelle – Leo Nips

wird zum Oberstudienrat befördert. Trotz der meisterhaft verspotteten Alltagsszenen des Schullebens mit den Hieben gegen die formal verpackten Egoismen der Einzelnen und deren Dienstbarmachung von Hierarchie und Bürokratie, wird dieses Buch zur Ver- spottung der Idealisten, die zur Isolation verurteilt sind. Leo Nips verlagert seine Werteskala zugunsten der lohnenderen Beamten auf Lebenszeit und zementiert das Bild, engagierte Lehrer seien Idioten. Der Aufstieg in der Hierarchie ist eine Entfernung aus der Feuerzone der «Arbeiterklasse», bis man selber einer jener «Knallköpfe da oben» geworden ist. Die ätzende Aufdeckung, der Zweck der Schule sei nur ein vorgeschnobener, hinter dem ein Erlass- und Kompetenzgefüge Einzelegoismen verdeckt, ist bitter zu goutieren und demontiert Lehrer und Beamte zu arroganten Parasiten. Was deutsche Disziplin vermag? Vielleicht? Der schweizerische Leser wird hier mit Schmunzeln und Kichern Eigenerfahrungen wiedererkennen und dann... betroffen sein.

Das Buch ist allen zu empfehlen, die keine Idealisten mehr sind. Gerät es Idealisten dennoch in die Hände, werden sie möglicherweise an Idealismus einbüssen. Allerdings ohne Garantie, dass sie auch aufsteigen...

impi

«Was zählt, ist der Stellenbedarfsplan und der Tauschpartner zuzüglich Fächerkombination plus Amtsbezeichnung.»

«Reformen, die mehr verdunkeln als erhellen, sind im Schulbetrieb nichts Unge- wöhnliches.»

Aus Löw:
Was den Lehrer zum Pauker macht

KINDGERECHTER SCHULANFANG

Susteck Herbert: *Kindgerechter Schulanfang*. Königstein/Ts. Scriptor, 1982, 133 S., Fr. 19.80. Reihe: *Scriptor Ratgeber Schule* Bd. 10.

Herber Susteck, ein deutscher Erziehungswissenschaftler, behandelt systematisch die Probleme der Einschulungsphase. Ziel des Buches ist es, Wege zu zeigen, wie der Schulanfang kindgerechter gestaltet werden kann. Zu diesem Zweck werden zunächst verschiedene Modelle eines angepassteren Übergangs vom Kindergarten in die Primarschule und neue Formen der Kooperation zwischen Kindergartenrinnen und Grundschullehrkräf-

ten diskutiert. Recht ausführlich und treffend wird dargelegt, wie unterschiedlich die schulische Ausgangslage des einzelnen Kindes sein kann und wie die Integration angesichts vieler Ängste, Aggressionen oder Hemmungen gefördert werden kann.

Nachdrücklich wird der Anfangsunterricht dargestellt als Phase entscheidender Bedeutung für die gesamte spätere Schulentwicklung. Zur Sicherung des «Wohlergehens des einzelnen Schülers» werden unter den Aspekten Schulraumgestaltung, Kreativität, individuelle Aktivierung und Elternmitarbeit konkrete unterrichtliche Verfahren vorgeschlagen. Dieser Teil des Buches mit den zahlreichen Massnahmen zur «Lockierung» und «Entspannung» des Unterrichts scheint mir etwas einseitig. Es liegt doch im Wesen eines fachmännischen Grundschulunterrichts, dass es zu der Polarität zwischen «lehrerbestimmten Übungsstunden» und «schülerorientierten, unkonventionellen Verhaltensweisen» erst gar nicht kommt.

Das Buch gibt guten Einblick in die derzeitigen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland und mag manchem Unterstufenlehrer hierzulande mit Recht den Eindruck erwecken, unser Erstunterricht erfülle bereits wesentliche Forderungen der entsprechenden erziehungswissenschaftlichen Diskussionen.

S. Wehrli

«Wenn von der Schulaufsicht nur der Vollzug der Bestimmungen als befriedigendes Ergebnis eines vielfachen Erziehungsauftrages anerkannt wird, wo bleibt dann der Lehrer, der als Mensch sich für diesen Auftrag einsetzt?»

Aus Löw:
Was den Lehrer zum Pauker macht

PRAXISBÜCHER FÜR DEN KINDERGARTEN

Merz, Christine: *Im Kontakt mit Eltern*. 128 S.

Hundertmark, Gisela (Hrsg.): *Leben lernen in Gemeinschaft*. 144 S., beide Freiburg, Herder, 1981, je Fr. 16.80. Reihe: *Praxisbuch Kindergarten*

Die neue Taschenbuchreihe, die der Herder Verlag mit diesen beiden Bändchen vorstellt, beginnt vielversprechend. Es handelt sich um ausgesprochene Praxishilfen, was dem Bedürfnis der Kindergärtnerinnen nach Erfahrungsvermittlung entgegenkommt. Jedes Buch behandelt eine konkrete Erziehungsfrage, führt aber auch ganz subtil zum Überdenken der ganzen Erziehersituation.

Christine Merz umschreibt die Arbeit des Erziehers mit: «Helfer sein für alle Bedürfnisse und Situationen, in die der anvertraute Mensch hineinwächst.» Die Elternarbeit stellt sie unter den gleichen Aspekt. Damit kommt der Aufbaucharakter dieser Aufgabe ebenso zur Geltung wie ihr Plädoyer um Toleranz den Eltern und deren Erziehungsansichten gegenüber. Gleichermassen zeigt die Autorin Verständnis für die Kindergärtnerin, die sich aus irgendwelchen Gründen mit der Elternarbeit schwertut. In lebendiger Art werden zunächst verschiedene Formen

der Elternarbeit vorgestellt; sei es in Beispielen, Planungshilfen oder Gesprächsprotokollen. Die Aufmerksamkeit des Lesers wird dabei auf oft übergangene Kleinigkeiten gelenkt. Darin liegt die Stärke des Büchleins, das den Abbau von Unsicherheiten und Störungen in der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern zum Ziel hat. Auch der Skeptiker wird sich nach der Lektüre des von Gisela Hundertmark herausgegebenen Taschenbuches *Leben lernen in Gemeinschaft* eingestehen müssen: Die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder ist als Chance zu werten. Eine Chance – nicht etwa nur für die Behinderten, sondern gleichermaßen für alle beteiligten Kinder, alle Eltern und nicht zuletzt auch für die Kindergärtnerin. Die Umstände, unter denen eine Begegnung stattfindet (im Normalkindergarten, in der Integrationsgruppe, bei gelegentlichen Besuchen und gemeinsamen Aktivitäten), spielen kaum eine Rolle. Ausschlaggebend ist die Grundhaltung, mit der solche Versuche angegangen werden. Immer wieder bestätigt es sich, dass Kinder darin den Erwachsenen einiges voraus haben. Im allgemeinen vermögen sie spontaner und selbstverständlicher Barrieren zu überwinden. Ohne besondere Vorbereitungen sind sie fähig, das Zusammenleben selbst zu regulieren.

Für Außenstehende mögen diese Aussagen zu optimistisch klingen. Sie sind es nicht. Jedenfalls dann nicht, wenn man den unerlässlichen Vorabklärungen genügend Beachtung geschenkt hat und sich bewusst bleibt, dass der Integration Grenzen gesetzt sind. Das Buch liefert Anhaltspunkte dazu. Es bringt Spielvorschläge für gemischte Gruppen, geht auf die Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten, Beratern ein, wirft die Frage nach der Fortbildung in diesem speziellen Bereich auf.

Es finden sich viele gute Gründe, nach diesem Taschenbuch zu greifen, sei es auch nur, um das Geschehen in der Normalklasse wieder einmal aus einem anderen Gesichtswinkel zu betrachten.

-ir-

HANDLUNGSORIENTIERTE UNTERRICHTSANALYSE

Bachmair, Gerd: *Handlungsorientierte Unterrichtsanalyse*. Basel/Weinheim, Beltz, 1980, 245 S., Fr. 26.80

Der Autor zeigt in seinem Buch auf, wie wichtige Bereiche des Unterrichts, nämlich Lehrinhalt, Schulerfolg, Lernen und Denken, Motivation, soziale Beziehungen und Konflikte vom Lehrer analysiert werden können. Zudem geht er der Frage nach, welche Ziele Unterrichtsanalyse erreichen will und welche Methoden möglich sind. Die häufig beobachtete Abwehr des Lehrers gegen eine Analyse seines Unterrichts versucht er zu mindern, indem er ihn dazu anhält, seinen eigenen Begriffen und Erkenntnisstrategien zu vertrauen statt unter präziser Anleitung erziehungswissenschaftlich erprobte, ge normte Analysen durchzuführen. Die Anleitungen werden durch Fallbeispiele, mit Fragen, die man sich und anderen stellen kann und mit einer Fülle von Beobachtungs-

beispielen sehr anschaulich und praktisch nachvollziehbar. Dabei sind sie gleichzeitig theoretisch fundiert reflektiert.

Der Autor schliesst in der Diskussion um die allgemeinen Ziele von Unterrichtsanalyse an eine handlungstheoretische und hermeneutische Position an. Er will durch die dargestellten Unterrichtsanalysen nicht empirisch-analytische Gesetzmässigkeiten aufzeigen bzw. entdecken, sondern durch kritische Analyse der im Unterricht ablaufende Prozesse und durch Selbstreflexion Einsichten in pädagogische Praxis gewinnen und Praxis verbessern. Es geht mehr um das Verstehen von Unterricht als um das Erklären, und dabei können Schüler durchaus beteiligt werden.

Das Buch ist ein sehr nützliches und praktisches Buch für alle, die unterrichten und ihren Unterricht reflektieren möchten, und es ist zudem leicht verständlich geschrieben.

Ursula Fritsch

LEHRSTOFFANALYSE UND UNTERRICHTSPLANUNG

Schott, Franz / Neeb, Karl-Ernst / Wieberg, Hans-Jürgen W.: *Lehrstoffanalyse und Unterrichtsplanung*. Braunschweig, Westermann, 1981, 199 S., Fr. 30.80

Die Verfasser haben ein theoretisches Konzept entwickelt, das erlaubt, den Unterricht (vorwiegend auf der Sekundarstufe I) zu planen, indem vorerst die Lehrstoffe analysiert, die Lehrziele präzisiert, die Unterrichtsmaterialien zusammengetragen und so Entscheid vorbereitet werden. Schliesslich erfolgt die Überprüfung des Lehrerfolgs. Sie nennen ihr System *PLANA*, da sie die Planung von Unterricht unter dem Gesichtspunkt der Lehrstoffanalyse theoretisch und mit ansprechenden praktischen Beispielen dem Leser nahebringen wollen. Es ist ein durchaus mögliches und fruchtbare Verfahren, das zu höherer Bewusstheit beim Unterrichten verhilft.

Nach meinen Erfahrungen werden Lehrer *PLANA* benützen, indem sie den praktischen Teil auskosten, hingegen legen sie die theoretischen Erörterungen wohl spätestens beiseite, wenn sie zum *Problem der parallelen Kontrollvalidität* und ähnlichen sprachlichen Abwegigkeiten vorstossen.

H. P. Müller

EIN BUCH ALS PROVOKATIVER SEMESTERBERICHT

Hehlen, Hans: *Die Freude, gestört zu werden*. Zürich, Limmat, 1982, 163 S., Fr. 19.-

Heutzutage entstehen aus den vielfältigsten Anlässen Bücher. Dieses Buch wurde deshalb geschrieben, weil die Aufsichtsbehörde einer Zürcher Kantonsschule wissen wollte, inwieweit der Autor als Mittelschullehrer seinen Unterricht in Deutsch und Geschichte auf den Lehrplan ausrichte. Deshalb verlangte sie von ihm «zukünftig Semesterberichte je Fach und Klasse». Besagter Mittelschullehrer unterrichtet seit 13 Jahren und tat wie ihm geboten wurde: Er reichte den Bericht ein, aber in Buchform. Dem Vorwort von Paul Parin ist zu entnehmen, mit der Publizierung dieses Buches erweise der Autor «der Öffentlichkeit, der er ebenso verpflichtet

tet sei, wie es seine Vorgesetzten und Kollegen seien», einen Dienst.

Das Buch enthält: den Wortlaut des Auftrags der Aufsichtsbehörde, eine Art biografisches Bekenntnis mit dem Titel *Selbstverständnis eines Lehrers*, szenisch dargestellte und immer wieder reflektierte Einblicke in den Geschichts- und Deutschunterricht des Wintersemesters 1981/82 und grundsätzliche Stellungnahme und offene Fragen zur Lehrfreiheit, Kollegialität, Gewerkschaft, dazu ein Hinweis auf Balint-Gruppen.

Faschistische Einflüsse in der Schule zu bannen, ist die pädagogische Intention des Autors. «Mein Vertrauen in diese Zukunft, meine Hoffnung, die mich an meinem Lehrerberuf festhalten lässt, sind auf sie gerichtet!» Er fühlt sich eingekreist: Durch die Schulleitung, die wegen zwei Unterrichtsveranstaltungen interveniert (Jugendunruhen/Bewegung); durch die Kollegen, die sich in einem Schreiben an den Erziehungsrat distanzieren und Heheln als Belastungsfaktor für das Klima empfinden. Ferner werfen sie ihm fortgesetzte Verstöße gegen den Grundsatz der Kollegialität vor.

Über weite Teile erhält man hier den Eindruck, der Autor empfinde das vorgegebene Schulehalten als Vorenthalten des Wesentlichen und als Verschüttung der aktuellen Wirklichkeit. Er versucht, dieses zu entlarven, und durchstößt die Gegenstände im Unterricht mit totalem und radikalem Engagement. Im Schlepptau seine eigene Biogra-

fie, seine Weltbedeutung und seine Situation als Mittelschullehrer für Deutsch und Geschichte, aber auch als Psychotherapeut. Missionarisches verkauft sich nur, wenn Bissheriges als schlecht dem Besseren weichen soll. Die Chance, seine Aufsichtsbehörde zu überzeugen, ist allerdings wieder gefährdet, wenn der Autor sich und seinen Fall publik macht. Sie wird entweder schweigen oder – falls sie einen Korrekturkurs verlangt – einen «Märtyrer» gebären. Dieser wiederum wird auf anhaltende Intoleranz und Unkollegialität angewiesen sein. Die Angriffigkeit und Ehrlichkeit des Autors verdecken nicht seine wohlgemeinte Absicht. Ob er dadurch den Deutsch- oder Geschichtsunterricht oder die Schule überhaupt mit dieser Therapie verändern kann, ist fraglich. Dennoch: Galileo Galilei hatte recht. Nur dauerte es eine ganze Weile, bis dies bemerkt wurde. *impi.*

DAS ELTERLICHE ERZIEHUNGSRECHT

Ossenbühl, Fritz: *Das elterliche Erziehungsrecht im Sinne des Grundgesetzes*. Berlin, Duncker & Humblot, 1981, 156 S., Fr. 41.20. *Soziale Orientierung, Band 2*

In der Schweiz dürfte die Diskussion, wie sich Eltern und Schule in die Erziehung der heranwachsenden Jugend teilen, noch kaum angelaufen sein. Eigentliche Auseinandersetzungen haben wohl nur vereinzelt stattgefunden

den, gerichtliche im Gegensatz zu Deutschland schon darum nicht, weil in zahlreichen Kantonen die Gerichte nicht angerufen werden können (vielleicht zum Vorteil der Schule, der Schüler und zum Schutz vor einigen gar zu streitsüchtigen Eltern). Das heisst nun aber nicht, dass eine Diskussion, insbesondere auch um die beiderseitigen Kompetenzen festzustellen, nicht stattfinden soll. Denn nur Partner, die wissen, wo sie stehen, können in voller Freiheit zusammenarbeiten. Die vorliegende Abhandlung vermag hierfür wertvolle Anregungen zu bieten. Sie geht aus von der geschichtlichen Entwicklung des elterlichen Erziehungsrechtes, erwähnt die seinerzeitigen stark weltanschaulich geprägten Diskussionen bei der Redigierung von Art. 6 des Bonner Grundgesetzes, der die Rechte und Pflichten der Eltern als Grundsatz festhält. Ossenbühl setzt sich eingehend mit Inhalt und Schranken des elterlichen Erziehungsrechtes auseinander. Hierfür kann er sich auf mehrere fundamentale Entscheide der obersten deutschen Gerichte stützen, auf Urteile, die wohl auch in der Schweiz – bei allen Unterschieden – vermehrt zur Kenntnis genommen werden sollten. Sie befassten sich unter anderem mit der Zuteilungskompetenz der Schule, mit dem Recht, Versuche durchzuführen, mit der Reform der gymnasialen Oberstufe, mit der Förderstufe usw. Wer sich darüber orientieren möchte, wird mit Vorteil zu diesem Buch greifen.

Herbert Plotke

Neueingänge

Kindergarten/Vorschule

Huppertz, M./Huppertz, N.: *Sprachförderung im Kindergarten*. 121 S., Bonz. ● Schmaus, M./Schörl, M.: *Sozialpädagogische Arbeit im Kindergarten*. 211 S., Kösel. ● Strassmeier, Walter: *Frühförderung konkret. 260 lebenspraktische Übungen für entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder*. 289 S., Ernst Reinhardt. ● Nebiker Ruth (Hsgr.): *Tanzen und springen. Singspiele und einfache Volkstänze für Schule, Heim und Jugendgruppen*. Blaukreuz. ● Radigk, Werner: *Andi entwickelt psychische Grundleistungen*. 71 S., Scriptor. ● Radigk, Werner: *Wie Andi das Sprechen lernt*. 71 S., Scriptor. ● Nuspliger-Brand, K./Marzet, A.: *Der Kindergarten im Kanton Bern*. 133 S., Staatl. Lehrmittelverlag Bern.

Jugendliteratur / Buchkunde

Brüggemann, Theodor / Ewers, Hans-Heino: *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750 bis 1800*. 1723 S. Metzler ● Kaminski, Winfried / Pech, Ulrich (Hrsg.): *Kinderliteratur und Psychoanalyse*. Beiheft 19. 255 S. Eulenhof ● Baykurt, Fakir: *Die Friedenstorte. Texte in zwei Sprachen (Deutsch, Türkisch)*. 93 S. Ararat ● Hikmet, Nazim: *Allem Kalem. Ein Märchen. Texte in zwei Sprachen (Deutsch, Türkisch)*. 47 S. Ararat ● Oeren, Aras: *Alte Märchen neu erzählt. Texte in zwei Sprachen (Deutsch, Türkisch)*. 50 S. Ararat. ● Hajaj, Mustapha el: *Fünf Geschichten. Texte in zwei Sprachen (Deutsch, Türkisch)*. 43 S. Ararat ● Künnemann, Horst: *Berge Bücher weite Wege. Nord-Süd-Amerikanischer Literatur-Trip. Teil 2*. 175 S. Eulenhof ● Rabl, Josef: *Religion im Kinderbuch – Analyse zeitgenössischer Kinderliteratur unter religionspädagogischem Aspekt*. Religion Nr. 3. 383 S.

Eulenhof ● *Das Haus Sauerländer – Ein Porträt. 175 Jahre Sauerländer 1807–1982*. 96 S. Sauerländer.

Werken / Kunstbetrachtung / Technik

Beck, Wolfgang u.a.: *Elementare Technik. Band 2. 7. und 8. Schuljahr*. 149 S. Klett ● Kretschmar-Volck, Hedwig: *Fliesenmalerei. Eine Einführung in Technik und Dekorgestaltung*. 128 S. Hörnemann ● Baumhauer, Joachim (Bearb.): *Elementare Technik 7. Schuljahr. Arbeitsheft*. 40 S. Lösungsheft 40 S. Klett ● Fast, Lüdger (Bearb.): *Elementare Technik 8. Schuljahr. Arbeitsheft* 40 S. Lösungsheft 40 S. Klett ● Steinbach, Gunter / Wendler, Fritz: *Tiere zeichnen. Ein Lernweg in zwölf Lektionen*. 160 S. Hörnemann ● Cherepov, George: *Malen mit Ölfarben. Eine komplette Einführung*. 191 S. Hörnemann ● Scheidegger-Meier, Ruth / Stöcklin-Meier, Susanne: *Ri ra rutsch wir fahren in die Puppenwelt*. 63 S. AT Verlag ● Egger, Bettina: *Faszination Malen. Praktisches Erzieherisches Anregendes*. 164 S. Zytglogge ● Rieben, Eduard: *Singe Lose Spile 2. Musik in der Schule*. 213 S. Zytglogge.

Geografie

Brücher, Wolfgang: *Industriegéografie. Das Geografische Seminar*. 211 S., Westermann ● Sailer, Karl: *Wetterpraxis. Ostsee, Nordsee, Atlantikküste, Mittelmeer*. 213 S., Stalling. ● Beck, Harmut: *Planung und Entwicklung in einem ländlichen Problemraum: Beispiel Mittelfranken. Fragenkreise*. 44 S., Schöningh. ● Trütsch, Sepp: *Chumm und Iueg. 12 Fernsehwanderungen*. 79 S., Benteli. ● Schöningh Erdkunde Sekundarstufe II, Bd. 1: *Das Wirkungsgefüge von Natur und Humanfaktoren an Raumbeispielen aus verschiedenen Landschaftsgürteln*. 248 S., Schöningh. ● Bungen der Schweiz, Band 2: *Kantone Tessin und Graubünden (Italienischsprachiger Teil)*. 95 S., Silva; Band 5: *Kantone Zürich und Schaffhausen*. 95 S., Silva; Band 8: *Kantone Luzern und Aargau*. 96 S., Silva. ● Hamel, Hanspeter: *Der heredite Baselbieter. Rhetorik*

und Rhetorischen aus dem 19. Jahrhundert. 157 S., Lüdin. ● *Katalog einer Ausstellung: Baselland unterwegs. 150 Jahre Kanton Basel-Landschaft*. 407 S., Schul- und Büromaterialverwaltung des Kantons Basel-Landschaft, Liestal.

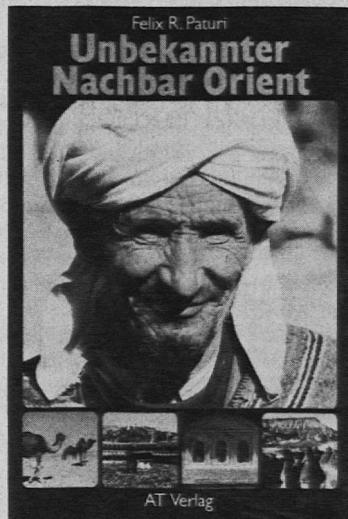
Geschichte

Kunze Michael: *Strasse ins Feuer. Vom Leben und Sterben in der Zeit des Hexenwahns*. 397 S., Kindler. ● Weber, Jürgen (Hrsg.): *Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Band 3: Die Gründung des neuen Staates 1949*. 351 S., Schöningh. ● Zink, Jörg: *Wie übt man Frieden? Über den Umgang mit dem Bösen und die Liebe zum Feind*. 46 S., Kreuz Verlag. ● Massie, Robert: *Peter der Große. Sein Leben und seine Zeit*. 782 S., Athenaeum. ● Hagemann, Fred: *Afrika – auf dem Weg zur Selbständigkeit?* 48 S., Klett. ● Hagemann, Fred: *Armut und Hunger in der Dritten und Vierten Welt*. 56 S., Klett. ● Pitz, Ernst: *Europa im Früh- und Hochmittelalter. Studienbuch Geschichte H. 3*. 248 S., Klett-Cotta. ● Baur, Arno u. Bearb.: *Vom Beginn der Neuzeit bis zur Industrialisierung. Arbeitsheft zu Band 2: Geschichte und Gegenwart*. 55 S., Schöningh. ● Adam, Uwe u.a. Bearb.: *Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Band 3: Geschichte und Gegenwart*. 204 S., Schöningh. ● Heumann, Hans: *Problemorientierter Geschichtsunterricht. Band 3: Zwischen den beiden Weltkriegen (1914–1945)*. 240 S., Hirschgraben. ● *Zeiten und Menschen. Ausgabe K. Bd. 4: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft im 20. Jahrhundert. Teil I: Von 1919–1945*. 189 S., Schöningh. ● Beck, Roland: *Roulez tambours. Politisch-militärische Aspekte des Neuenburger Konflikts zwischen Preussen und der Schweiz 1856/57*. 167 S., Huber. ● *Zur Politik. Gemeinschaftskunde für Realschulen in Baden-Württemberg*. 9. Schuljahr, 147 S., Schöningh.

EIN MOSLEM SCHREIBT FÜR EUROPÄER

Paturi, Felix R.: *Unbekannter Nachbar Orient. Erlebter Islam*. Aarau, AT-Verlag, 1982, 156 S., 57 Bilder, Fr. 32.-

Felix Paturi, gläubiger Moslem, liefert mit dem vorliegenden Buch eine Basisinformation für jeden, der sich mit dem Orient beschäftigt: für den Geschäftsmann, den Touristen, den Lehrer, aber auch den Zeitungsleser, der Zusammenhänge in Nordafrika und im Mittleren Orient richtig beurteilen will.



Als Mohammedaner haben sich dem Autor Tore geöffnet, die Europäern sonst verschlossen sind. So entstehen packende Schilderungen beispielsweise vom Leben der Moslems im Fastenmonat Ramadan oder den Pilgerfahrten nach Mekka. Paturi versteht es aber auch glänzend, die Menschen in ihrer Landschaft darzustellen und zu zeigen, wie die Trockenzone den Menschen in seinem Tun und Lassen entscheidend geprägt hat. Ein Kapitel ist der Darstellung der Moschee gewidmet, in einem andern erläutert der Autor den Koran und dessen Handhabung. Der Text wird illustriert durch 57 farbige, teils doppelseitige Bilder des Autors. Besonders erwähnenswert scheinen mir auch da die Bilder von Pilgerfahrten nach Mekka. Text und Bild ergänzen sich aufs Schönste. Paturi legt uns ein leserwertes, teils nachdenklich stimmendes Buch vor. Es sollte einen Platz in jeder Schülerviellektur erhalten.

M. Hohl

BRASILIEN

Frey, Peter/Müller, Jürg: *Brasilien*. Bern, Kümmerly & Frey, 1982, 208 S., 117 Bilder, Fr. 98.-

Gewaltige Kontraste machen die Faszination von Brasilien aus, dem grössten Land Lateinamerikas und fünftgrössten der Welt. Mit seinen Dimensionen ist Brasilien eher ein Kontinent als ein Land, ja mehr noch: Hier sind Elemente dreier Kontinente – Amerika, Afrika und Europa – miteinander verschmolzen.

Die gewaltigen Kontraste und die verschiedenen Einflüsse von aussen werden im vor-

liegenden grossformatigen Band eindrücklich dargestellt: einerseits in den 117 farbigen, meist ganzseitigen Bildern von Peter Frey, anderseits aber auch durch den Text verschiedener kompetenter Autoren. Der Geograf Peter Müller schreibt über Geografie und Wirtschaft. Besonders seien hier die klar strukturierten Karten und grafischen Darstellungen erwähnt, die den Text ergänzen. Der Leiter der Kulturbteilung am Institut für Lateinamerikaforschung der Hochschule St. Gallen, Armin Bolliger, stellt die Geschichte Brasiliens von der Entdeckung bis in die Gegenwart dar. Eine Zeittafel am Schluss dieses Abschnitts erleichtert den Überblick. Über die brasilianische Kultur schreibt Gilberto Cavalcanti, ein in Rio de Janeiro lebender brasilianischer Kunstkritiker. Zum Schluss folgt eine Darstellung der brasilianischen Volkskunde von Rudolf Moser, bis 1981 Direktor des Lateinamerikanischen Instituts der Hochschule St. Gallen. Alle Autoren fügen ihren Abschnitten eine weiterführende aktuelle Bibliografie an. Am Schluss des Bandes folgt ein ausführliches Sach-, Orts- und Personenregister. Die Bilder sind mit einer ausführlichen Erläuterung versehen. Der neue Brasilien-Bildband ist ein vielseitig verwendbares Werk: Es dient dem interessierten Laien, der sich einen Überblick über ein problemgeladenes Land verschaffen will, es erleichtert dem künftigen Brasilientouristen die Reisevorbereitungen, weil es konkrete Tatsachen und Fakten aufzeigt, es ermöglicht dem Lehrer die Vorbereitung seiner Brasilien-Lektionen, weil Fachleute, die auch im Schuldienst standen, hier eine Fülle von Material zusammengetragen haben, das sich für den Unterricht eignet (Karten, Tabellen, Bilder). Die Anschaffung des vorliegenden Bandes ist eine gute Investition!

M. Hohl

WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT IN CHINA

Hebel, Armin und Jutta: *Wirtschaft und Gesellschaft in China*. Hannover, Schroedel, 1981, 160 S., Fr. 13.80. Reihe: Materialien für die Sekundarstufe II, Politik/Geschichte.

Das Buch stellt Materialien zur Verfügung, mit deren Hilfe versucht werden soll, am Beispiel des alten und des sozialistischen China ein Verständnis für Unterentwicklung und Entwicklung zu wecken. Je nach den thematischen Schwerpunktsbildungen (historisch, geografisch, soziologisch, ökonomisch) und den Schülerinteressen sind fünf verschiedene Kursmöglichkeiten skizziert. Die Kurse gliedern sich in verschiedene Arbeitsphasen, für die jeweils die Lernziele angegeben sind. Die total 109 Materialien stammen aus westlichen und östlichen Publikationen. Dazwischen folgen – drucktechnisch von den Materialien unterschieden – Abschnitte zur Information des Lesers, geschrieben von den Autoren. Jeweils nach einzelnen Unterabschnitten formulieren die Autoren Fragen und Anregungen. Damit erhalten die Leser Hinweise, mit welcher Zielrichtung die Texte zu lesen – oder nochmals zu lesen sind. Erfreulicherweise finden sich auch Texte aus der Zeit nach Mao. So erhalten wir Einblick in die Neubestimmung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kurses nach 1976.

Kaum ein Kursleiter wird die Zeit haben, in seinem Kurs alle 109 Materialien zu verwerfen. Jedermann aber findet ein reiches Angebot zur Auswahl. Das Buch wird abgeschlossen durch ein weiterführendes Literaturverzeichnis.

Das Buch kann jedem Lehrer, der China zu behandeln hat, zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

M. Hohl

SCHAMANEN IM HIMALAYA

Oppitz, Michael: *Schamanen im Blinden Land. Ein Bilderbuch aus dem Himalaya*. Frankfurt, Syndikat, 1981, 286 S., Fr. 48.-

Die Nördlichen Magar sind ein etwa 30000 Seelen umfassendes Volk in Nepal. Sie grenzen sich durch eine eigene Sprache von den übrigen – hinduisierten – Magar ab. Sie leben von Landwirtschaft und ihren Schaf- und Ziegenherden, mit denen sie jahreszeitliche Wanderungen bis in die indische Ebene unternehmen.

Die Schamanen sind Mittler zwischen der Menschenwelt und den übernatürlichen Mächten. Erkrankt ein Mensch, so bedeutet das, dass ein erzürnter Geist die Seele des Patienten entführt hat. Nachdem der magische Heiler die Ursache der Störung herausgefunden hat, muss er die geraubte Seele mit Geschenken und Tricks zurückholen. Mit Trommeln und Tanzen versetzt er sich in Trance, nimmt in diesem Zustand einen seiner Hilfsgeister in sich auf und begibt sich auf die Reise in die jenseitige Welt.

Die schamanistischen Praktiken der Nördlichen Magar enthalten manche Elemente des klassischen Schamanismus Nordasiens, so die Trommel als unentbehrliches Instrument und weitere Teile der Ausrüstung, die Vorstellungen von Hilfsgeistern und der Jenseitsreise, den Zentralpfeilen des Hauses als Weltachse usw. Als nicht ursprünglich fallen die vielen blutigen Tieropfer auf.

Dem vorliegenden Bilderbuch liegt ein fast vierstündiger Dokumentarfilm mit gleichem Titel zugrunde. Auf der linken Seite ist der vollständige Filmtext abgedruckt, rechts sind die beim Drehen entstandenen Standbilder oder solche, die direkt dem Filmmaterial entnommen sind. Der Autor versteht sein Buch als «Übergang von der bildlichen zur sprachlichen Beschreibung» und will es als neues Medium verstanden wissen. Nun ist aber der Zusammenzug zwischen dem Text und dem dazugehörigen Bild nicht immer eindeutig und klar. Der Text läuft ohne Unterteilung von vorn nach hinten, was ein Ineinander von Mythen, wirtschaftlicher Tätigkeit, Schamanensitzungen, Begräbnisriten usw. ohne Gliederung ergibt. Was im Film durch die Abfolge sämtlicher Aufnahmen ohne weiteres verständlich sein mag, lässt bei einzelnen, ausgewählten Bildern manches offen.

Ohne das bildlose Schlusskapitel bliebe ein weit gröserer Anteil unverständlich. Wie das Beispiel zeigt, bietet ein Drehbuch mit einer Fotoauswahl doch keine erschöpfende Dokumentation. Aus diesem Bildband allein ergibt sich jedenfalls kein abgerundetes und klares Bild des Schamanentums der Nördlichen Magar.

Alfred Zimmermann

ENDLICH EIN WERK VON QUALITÄT ÜBER DIE DINOSAURIER

Charig, Alan: *Dinosaurier. Rätselhafte Riesen der Urzeit*. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1982, 232 S., mit farbigen und zahlreichen Schwarzweissabbildungen, Fr. 32.60

In letzter Zeit sind zahlreiche Bücher über Dinosaurier herausgekommen. Aber beinahe keines von der Qualität von Alan Charigs Buch. Er räumt nicht nur mit der falschen Vorstellung *Dinosaurier = grosse und dumme Tiere* auf, sondern er gibt uns eine Klassifikation dieser ausgestorbenen Reptilien. Aber warum starben sie aus? Charig gibt uns da die einzige richtige Antwort: Wir wissen es nicht. Wir wissen auch nicht, ob sie warm- oder wie die heutigen Reptilien nur wechselwarmblütige Tiere waren. Charig bietet uns die dafür und dagegen sprechenden Gründe an. Reptilien waren es. Dafür gibt es viele Hinweise. Aber ob sie warmblütige Reptilien waren, dafür fehlen die Beweise. Wir sind auf Folgerungen angewiesen, aber diese können pro oder kontra ausgelegt werden. So liegt auch hier der Schluss nahe: Wir wissen es nicht.

Dumm können die Dinosaurier nicht gewesen sein. Sie waren ihrem Leben vorzüglich angepasst, sonst hätten sie nicht Jahrtausende überdauern können. Gross waren auch nicht alle. Der kleinste Dinosaurier, erst kürzlich entdeckt, hat etwa die Grösse einer Misteldrossel und nur wenige Gramm Gewicht. Also ist unsere Ansicht über die Dinosaurier veraltet, und es ist für uns sehr nötig, ein Buch von einem Fachmann zu lesen.

O. Stemmler

SCHÖNE UND SELTENE MINERALE

Hofmann, Fritz/Karpinski, Jürgen: *Schöne und seltene Minerale*. Freiburg/Basel (Lizenzausgabe der Edition Leipzig), Herder, 1981, 226 S., 79 farbige, 160 schwarzweisse Fotos, 35 Strichzeichnungen, Fr. 44.50

Der vorliegende Band bietet vor allem Abbildungen von vielen verschiedenartigen Mineralien. Dem Fotografen Karpinski ist es gelungen, auch von «schwierigen» Objekten hervorragende Bilder herzustellen (z. B. Silber auf Calcit, S. 66, oder Krokoit mit Limonit, S. 114). Ganz besonders freue ich mich über die 160 Schwarzweiss-Fotos mit den gezeigten Abstufungen von Hell und Dunkel und den Details auch feiner Strukturen. Bei diesen Bildern machen sich ganz gewisse technische Schwächen des Farbdruckes (z. B. Topas mit Quarz, S. 192), wie sie dem verwöhnten westlichen Bildbetrachter auffallen mögen, keineswegs bemerkbar.

Unter dem Titel *Erläuterung einiger Fachausdrücke* erhält der Leser auf gegen 30 Seiten eine knappe, präzis gestaltete Einführung ins Thema des Buches, unterstützt durch die Strichzeichnungen. Missraten sind fünf Zeichnungen von Gesteinshandstücken.

Im Hauptteil mit den Tafeln sind die Minerale nach ihrem Vorkommen in den verschiedenen Lagerstätten geordnet. Er schliesst mit Schmucksteinen und reizvollen Bildern von älteren Juwelierarbeiten aus den staatlichen Kunstsammlungen Dresden. An den Rand der Tafeln hat der Textautor Fritz Hofmann sorgfältig verfasste Beschreibungen von Mi-

neralien und Mineralgruppen drucken lassen – sorgfältig die Auswahl der Informationen und die sprachliche Gestaltung. P. Herzog

KEINE ANGST VOR PHYSIK – EIN NACHSCHLAGEWERK

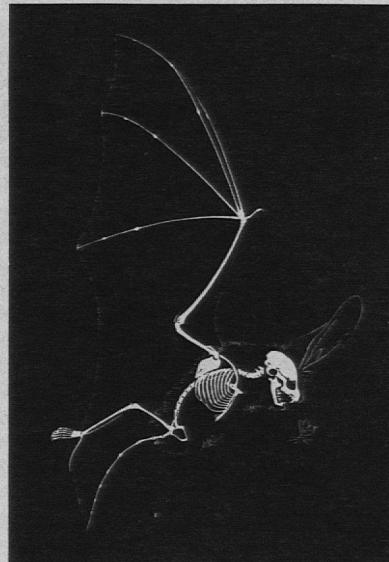
Zeier, Ernst: *Keine Angst vor Physik*. Köln, Aulis Deubner, 1980, 278 S., Fr. 28.–

Als persönliches Nachschlagewerk für den Schüler gedacht, bringt das Buch in verschiedenen Bereichen der Physik vorwiegend Berechnungsaufgaben. Lösungen sind in einem separaten Kapitel für alle Bereiche dabei.

Es ist fraglich, ob das Buch die Schüler anspricht, dass sie damit selber arbeiten. Hingegen ist es für den Lehrer eine gute Sammlung von Aufgaben, die er als Hilfsmittel schätzen wird.

Hervorstechend sind aber in diesem Buch die Darstellungen. Sie eignen sich vorzüglich als Präparationshilfen. Allerdings sind viele Zeichnungen – wohl aus Platzgründen – zu klein geraten.

Ein Buch, für Schüler geschrieben, für Lehrer geeignet als Hilfsmittel. Adrian Müller



Fledermaus – Skelett in Flugstellung

UNSERE FLEDERMÄUSE – SCHULGERECHT VORGESTELLT

Gebhard, Jürgen: *Unsere Fledermäuse*. Basel, 55 S., 85 Abb. (29 Farbfotos), brosch., 1982, Fr. 5.–. Veröffentlichung Nr. 10 des Naturhistorischen Museums

Diese Broschüre ist genau das, was der Lehrer jeder Schulstufe braucht, um sich gründlich vorzubereiten zu können, wenn er unsere Flattertiere behandeln will. Sie ist als Beigleitheft zur Wanderausstellung über *Unsere Fledermäuse* entstanden. Der Riesenerfolg sowohl der Ausstellung als auch dieser Broschüre hat gezeigt, dass sich der Autor auf dem richtigen Weg der Volksaufklärung über Natur- und Umweltschutz befindet.

Viele verunfallte Fledermäuse hat Jürgen Gebhard schon aufgezogen und wieder in Freiheit gesetzt und dadurch persönliche Erfahrungen mit ihrer Lebensweise gesammelt. Kurz noch die Inhaltsübersicht der ausgedehnten illustrierten Broschüre: Einleitung, Stellung im Tierreich, Besonderheiten des Körperbaus, Fortbewegungsarten, Orientierung (Echo-Ortung), Lebensweise (Lebensräume, Jagdflug und Nahrung, Verhalten, Tagesschlaf-Lethargie, saisonale Wanderungen, Winterschlaf, Fortpflanzung, Wochenstuben, Geburt und Jungen-Aufzucht), Gefährdung, kurze Artenbeschreibung mit Fotos, Anregungen zum Schutz (Sicherung der Ernährungs- und Wohnräume), Öffentlichkeitsarbeit und Forschung, Literaturauswahl.

Willy Eglin-Dederding

EXPEDITION MURMELTIER

Robin, Klaus u. a.: *Expedition Murmeltier*. Solothurn, Aare-Verlag, 1982, 144 S., Fr. 19.80

Im gleichen Rahmen und Ausstattung wie die 1980 bereits rezensierte *Expedition Frosch* liegt hier das Forscherbuch für die Beobachtung von Tieren und Pflanzen im Alpenraum vor. Es richtet sich wie sein Vorgänger an Lehrer, Lagerleiter und Jugendliche ab 12 Jahren. Gute schwarzweisse Abbildungen, Farbbilder und Zeichnungen, Praxisbezogenheit und leichtverständlicher Text zeichnen auch diesen Band aus. Peter Bopp

PROBLEMORIENTIERTER CHEMIEUNTERRICHT

Hellweger, Sebastian: *Chemieunterricht 5–10*. München, Urban und Schwarzenberg, 1981, 263 S., Fr. 26.–

«Der Chemieunterricht steckt in der Krise», meint der Verfasser ganz zu Beginn. Chemie als Unterrichtsfach – gibt es dafür überhaupt genügend Legitimation? Das Buch will aufzeigen, wie Verbesserungen möglich sind. Es wird der Weg des problemorientierten Projektunterrichtes vorgeschlagen und näher erläutert: Ziel des Unterrichts soll sein, «Gefahren und Probleme aufzuzeigen, die die Prägung fast aller Lebensbereiche durch Naturwissenschaften und Technik hervorruft; bewusst zu machen, dass dies für jeden eine persönlich Bedrohung bedeutet, der man nicht durch Verdrängung oder Entzug entgehen kann; aufzuzeigen, dass die Lösung nicht allein andern übertragen werden kann, und einzuüben, dass nur durch aktive Teilnahme an öffentlicher Auseinandersetzung und durch solidarisches Handeln ein Ausweg im Sinne der Mehrheit gefunden werden kann».

Hauptteil des Buches bilden Unterrichtsbeispiele. Das sind Rollenspiele, darstellende Spiele, Entscheidungsspiele, in denen auch chemisches Wissen vermittelt wird. Drei Beispiele: *Die Elbe kippt um*, *Fleisch oder Körner*, *Haber-Bosch und Welternährung*.

Das Buch will mithelfen, aus der Krise herauszufinden. Die Kritik am traditionellen Chemieunterricht ist sicher nicht unberechtigt, aber ob mit den Vorschlägen des Verfassers allein aus der Sackgasse herauszukommen ist, ist mehr als fraglich. Adrian Müller

«ZETIAUFNAHME» EIN NEUES GESCHICHTSBUCH

Grassmann, S. (Hrsg.) u. a.: *Zeitaufnahme. Geschichte für die Sekundarstufe I, 3 Bde., 1 Lehrerband*. Braunschweig, Westermann, 1978/81, 152/172/168 S., je Fr. 19.60

Nach Ebelings «Reise in die Vergangenheit» – dem vielbeachteten Lehr- und Arbeitsbuch für Geschichte auf der Oberstufe – erscheint ein ebenso erfolgversprechendes Unterrichtswerk für die Sekundarstufe I.

Die wachsende Zahl moderner Geschichtsbücher, die sich nach den fachlichen Ansprüchen der Wissenschaft richten, den Schüler aber überfordern, bewog die Autoren dazu, eine reich illustrierte und leicht verständliche Gesamtdarstellung anzubieten, die vermehrt die Fragestellungen und Interessen des Schülers berücksichtigt. Der auffälligste Unterschied zu herkömmlichen Geschichtslehrbüchern besteht in der konsequenten Gliederung des Stoffes in *Themenblöcke*, die zwar eine relative Chronologie einhält, aber nicht eine lückenlose Darstellung zum Ziel hat, sondern (wie der Titel «Zeitaufnahme» sagt), ausgewählte Themen länger und besonders sorgfältig «belichten» will. Vereinfachungen und Auslassungen (nicht Kürzungen!) treten hier stärker zutage als anderswo.

Den Autoren war es ein Anliegen, mittels einer übersichtlichen Darstellung die Neugier des Schülers zu wecken und ihm den Zugang zu historischen Sachverhalten wenn möglich mit Gegenwartsbezügen zu erleichtern. Die Beschränkung der einzelnen Kapitel auf eine *Doppelseite* wirkt sehr attraktiv. Unter der Kapitelüberschrift weist eine Leitfrage auf die besondere Problemstellung der Unterrichtseinheit hin. Damit wird dem Schüler die Möglichkeit gegeben, eine abgerundete Lerneinheit stets vor Augen zu haben. Er vermag Vergleiche und Querbezüge zwischen Text, Quellen und Abbildungen herzustellen, ohne rasch zu ermüden. *Zeitaufnahme* ist also ein Arbeitsbuch mit Lesebuchcharakter, das sich auf methodisch vielfältige Weise erschliessen lässt. Auch der Lehrer profitiert von dieser Einteilung, da er solche Unterrichtseinheiten sehr einfach seinen Wünschen gemäss zusammenstellen kann. Das Kombinieren von Doppelseiten erlaubt es ihm, sowohl Entwicklungs geschichte als auch paradigmatische Geschichtsbetrachtung zu üben.

Zeitaufnahme legt grossen Wert auf eine unmittelbare Begegnung mit der Geschichte und beschäftigt sich weniger mit der Darstellung von Persönlichkeiten und Ereignissen, sondern versucht «Geschichte zum Anfassen» zu vermitteln. So erhält der Schüler z.B. einen Einblick in die Arbeitsweise von Archäologen, oder er wird auf einen Besuch einer mittelalterlichen Kirche oder eines Museums vorbereitet. Diese mag ihn im Zeitalter des Tourismus anspornen, auch auf Reisen Geschichtskunde zu betreiben.

Weil dieses Konzept viele Kompromisse erfordert, sind Defizite v.a. inhaltlicher Art nicht zu vermeiden. Mancher Benutzer wird wohl eine ausführliche Behandlung der Gracchen oder der Völkerwanderung vermissen. Doch Universalgeschichte auf engstem Raum verlangt Mut zur Lücke! R. Gass

LEXIKON DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN MYTHOLOGIE

Herder Lexikon: *Griechische und römische Mythologie*. Basel/Freiburg, 1981, 235 S., ill., Fr. 21.70

Götter, Helden, sagenhafte Tiere, Städte, die in der Mythologie eine Rolle spielen, sowie antike Dichter und Künstler, die Sagen in ihren Werken darstellen, sind in diesem Lexikon aufgeführt. In einem knappen Text werden Sagen, Biografien, historische oder mythische Bedeutung der jeweiligen Stichwörter erklärt. Oft wird auf verschiedene Varianten einer Sage hingewiesen. Stamm bäume und antike oder neuere Bilder ergänzen den Text in Zeichnungen oder Fotografien.

Das Lexikon richtet sich an interessierte Laien oder Schüler, die z.B. in der Kunst oder Literatur dargestellte Motive näher kennenlernen wollen. Für eine tiefere Beschäftigung aber ist der Text, der kaum Quellen- und Literaturangaben enthält und sich in Sage und Forschung meist auf die gängigste Variante beschränkt, zu knapp. Beat Meyer

GESCHICHTE IM SPIEL ERFAHREN

Schulz-Hageleit, Peter: *Geschichte erfahren – gespielt – begriffen*. Braunschweig, Westermann, 1982, 359 S., ill., Fr. 36.10

Geschichte war seit eh und je ein Reservoir neuer Stoffe für Romane, Theaterstücke, Fernsehspiele, populärwissenschaftliche Dokumentarfilme, Spielfilme, Songs und Memoiren, und vielleicht stammen unsere nachhaltigsten Erinnerungen an historische Ereignisse wirklich zu einem grossen Teil aus Medien solcher Art. Denken wir, wenn wir von Waterloo sprechen, nicht doch gleich an *Rod Steiger* und *Vittorio de Sica* Verfilmung? Oder sehen wir, wenn vom Nationalsozialismus und von Judenverfolgung die Rede ist, nicht wieder jene erschütternden Schicksale aus *Holocaust* vor uns? Und von *Sissi* oder *Schillers Tell* ganz zu schweigen! Geschichte ist lebendig in uns, zu einem Teil wenigstens (seien wir ehrlich!), als Eindrücke von Filmen, Opern, Schauspielen, Fernsehspielen usw.

Peter Schulz-Hageleit, Professor am Institut für Fachdidaktik der Geschichte und Sozial-

wissenschaften der Technischen Universität Berlin, möchte solche Erfahrungen für den Geschichtsunterricht nutzen: Im Medium des darstellenden Spiels sollen Schüler und Lehrer Geschichte erfahren und begreifen. Der spielerische Nachvollzug der geschichtlichen Ereignisse soll mithelfen, Begriffe zu erfassen und Zusammenhänge zu erfahren. So legt der Autor, sehr praxisbezogen und dem Gang der Geschichte folgend, eine Fülle von Anregungen vor, wie Szenen aus der Geschichte der letzten 5000 Jahre spielerisch angegangen werden könnten, z.B. Götter- und Geisterbeschwörungen der Urvölker, Lebensgewohnheiten im alten Ägypten, den spartanischen Staat, die Meuterei in Opis, den Kampf der Plebejer um Gleichberechtigung, die Gallier in Rom, einen Sklavenmarkt usw. Das Mittelalter ist vertreten mit Spielanregungen zum Treueeid der Vasallen, zu den Kreuzzügen, Till Eulenspiegel oder Leben und Treiben in einer mittelalterlichen Stadt; die Neuzeit mit der Französischen Revolution, der Sklavenbefreiung in den USA, einem Bergarbeiterstreik usw., und das 20. Jahrhundert schliesslich u.a. mit «Treue, Ehre und Gehorsam» in der Hitlerjugend oder der «Wehrkraftzersetzung». Mit Szenen zur Berliner Hausbesetzung von 1981 ist auch die jüngste Vergangenheit gestreift, und gleichzeitig wird dadurch klar, wie auch die Geschichte der Gegenwart in der lebendigen Auseinandersetzung mit den Gründen der Konfliktparteien besser erfahren und begriffen werden könnte. Allerdings fällt – wie Schulz selber zugibt – freies Sprechen und spontanes Handeln den Schülern schwer, ganz besonders natürlich, wenn es sich nicht um Situationen aus ihrem Erfahrungsbereich handelt, sondern um «historische Ereignisse», zu denen die Schüler ja erst eine Menge von Hintergrundinformationen verarbeitet haben müssen! Die Anregungen stellen äusserst hohe Anforderungen, doch sind die Spiele, wie sie hier beschrieben sind, erprobt worden. Wie dem auch sei, das Buch bietet viele Ideen zur «Entschulung» der Geschichte, zu einer Vermittlung der Geschichte, wie sie den Schülern wieder vermehrt Spass machen könnte, weil sie selber geschichtliche Erfahrungen durch eigenes Nachvollziehen begreifen lernen.

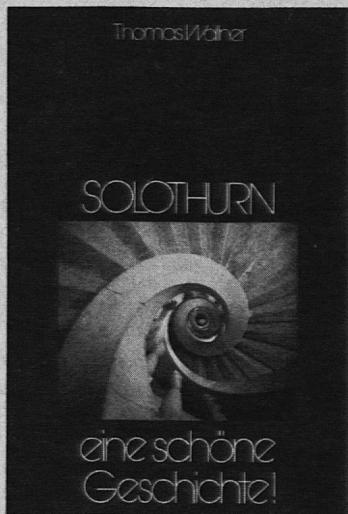
Veit Zust

Aus Schülergruppen entstehen die Familien eines mittelalterlichen Dorfes. Als Leibeigene und Fronbauern gehören sie zu einem Kloster oder zu einer Ritterburg.



SOLOTHURN – EINE SCHÖNE GESCHICHTE

Wallner, Thomas: *Solothurn – eine schöne Geschichte!* Solothurn, Staatskanzlei, 1981, 142 S., reich ill., Fr. 18.-



Endlich eine Kantonsgeschichte für die Jugend, informativ, amüsant, geistreich. Thomas Wallner zeigt seinen Lesern zuerst den heutigen Kanton; der Aufbau des Buches entspricht der Wendeltreppe im Rathaus Solothurn, führt in vielen Windungen aufwärts, verliert nie das Ziel Solothurn aus den Augen (vgl. Titelbild).

Überschriften machen neugierig: *Ein toter Legionär hält Solothurn am Leben* (S. 29),

1533 standen Solothurner vor und hinter der Kanone (S. 80), Warum 400 Schwarzbuben über den tiefverschneiten Passwang nach Balsthal ziehen (S. 114); unkonventionell wird uns die ritterliche Welt in einem ungekünstelt wirkenden Interview mit Graf Hermann von Frohburg nähergebracht (Seite 39ff.).

Schön an dieser «schönen Geschichte»: Wallner schreibt jugendgerecht, bringt immer wieder Gegenwartsbezug, er gibt aber auch dem erwachsenen Leser eine leichtfassliche Solothurner Geschichte. Lehrer bekommen eine langentbehrte Unterrichtshilfe, nicht zuletzt durch ein weiterführendes Literaturverzeichnis.

Das ausgezeichnete Illustrationsmaterial ist gut in den Text integriert. So ist ein Buch entstanden, das weit über das Jubiläumsjahr 1981 Solothurner und Nichtsolothurner mit solothurnischer Historie vertraut werden lässt.

Urs Hermann Flury

QUELLENTEXTE ZUR GESCHICHTE DES 19. JAHRHUNDERTS

Tenbrock, Robert-Hermann u.a. (Hrsg.): *Zeiten und Menschen, Ausgabe Q. Liberalismus und Demokratie im 19. Jahrhundert/Die soziale Frage im 19. Jahrhundert*. Schöningh, Paderborn, 1981, 109/112 S., je Fr. 6.80

Von den preussischen Reformen (Agrarreformen 1807/1811, Militärreform 1813) über das System Metternich bis hin zum Revolutionsjahr 1848 wird im vorliegenden Quellenheft der Themenkreis Liberalismus und Demokratie im 19. Jahrhundert am Beispiel der deutschen Entwicklung mit Primärliteratur-

und Sekundärliteraturtexten erschlossen. Wer am Gymnasium bereits einen stark wissenschaftsorientierten Unterricht pflegt, wird in diesem Quellenheft eine gute Auswahl von Texten zur Verfügung haben, an denen bestimmte Fragestellungen von den Schülern bearbeitet werden können. Für Realschulen ist das Heft ungeeignet, allenfalls der Lehrer kann es zur Unterrichtsvorbereitung verwenden. *Die soziale Frage im 19. Jahrhundert* lautet der Titel eines andern Quellenheftes von *Zeiten und Menschen*. Auf den 112 Seiten sind in vier Grosskapiteln – A. Die soziale Lage der Unterschichten; B. Von der Arbeiterassoziation zur Gewerkschaftsbewegung; C. Die soziale Frage in der politischen Diskussion; D. Betriebliche und staatliche Sozialpolitik – wichtige Quellen zur englischen und deutschen Sozialgeschichte im 19. Jahrhundert zusammengestellt, wobei das Schwergewicht auf der Dokumentierung deutscher Verhältnisse liegt. Bei jeder der insgesamt 59 Quellen steht eine knappe Einführung mit Angaben über Verfasser/Inhalt. Ein Kommentarheft ist in Vorbereitung. Das Quellenheft ist nur in den oberen Gymnasialklassen verwendbar. Allenfalls sind einzelne Texte und Statistiken, nach Auswahl durch den Lehrer, auch für Abschlussklassen der Realschule zu gebrauchen. Ich für meinen Teil würde das Heft nur in Ergänzung zum Zürcher Lehrmittel *Zeiten, Menschen, Kulturen* verwenden, dessen sechster Band ausgezeichnete Quellen zur sozialen Frage in der Schweiz enthält, welche unseren Schülern eindeutig näher liegen.

Markus Baumann

AHNENGALERIE DER FRAUENEMANZIPATION

Schultz, Hans Jürgen (Hrsg.): *Frauen. Porträts aus zwei Jahrhunderten*. Stuttgart, Kreuz-Verlag, 1981, 305 S., Fr. 27.20

Wie des Herausgebers famoses Sammelbuch *«Mein Judentum»* geht auch dieser neue Band auf eine Sendereihe des Süddeutschen Rundfunks zurück. Hier bewährte sich die Auswahl der zwanzig Frauen aus zwei Jahrhunderten wie der einundzwanzig meist jüngeren und in heutigen Frauenfragen versierten Autorinnen, die sich für die Lebensbilder engagierten. Von *Caroline Schlegel-Schelling* bis *Rosa Luxemburg* und *Paula Modersohn-Becker* können wir eine faszinierende Entwicklungsgeschichte der Frauenbewegung, der Frauenbefreiung verfolgen, wie das bis jetzt im Zusammenhang kaum möglich war. Eine wahre «Ahnengalerie der Frauenemanzipation» möchte ich das Buch nennen. Ob die Wegbereiterinnen aus persönlichem Mut sich zu ihrem eigenen Lebensstil durchkämpften und aus der Norm, dem Rollenzwang ausbrachen, ob sie als Schriftstellerinnen sich für die Sache der Frau einsetzen, in künstlerischer oder sozialer Arbeit tätig waren oder auf politischer Ebene die Frauenbewegung förderten, ihnen allen ist der Wille zur Selbstentfaltung, das Streben nach einem von gesellschaftlichen, sozialen und politischen Zwängen befreiten gerechten und kon-

formen Dasein gemeinsam. Auch bei Kenntnis der bekannteren Persönlichkeiten ist man erstaunt, in den kurzen aber prägnanten Porträts so viel Neues zu erfahren und vor allem die Zusammenhänge zu erkennen. Man spürt die sympathisch-kritische Auseinandersetzung mit dem zugeteilten Lebensbild bei den beschreibenden Schriftstellerinnen und Journalistinnen.

Jeder Biografie ist eine ganzseitige Fotografie beigegeben sowie ein Verzeichnis der Werke dieser Frau und der Publikationen über ihr Leben und Schaffen. Aber auch die Autorinnen werden uns in Kurzbiografie und Bild vorgestellt. Das Werk füllt eine Lücke aus in der Geschichte der Frauenbewegung, einer Entwicklung, die noch lange nicht zu Ende ist und die vor allem einmünden sollte in eine «Emanzipation des Menschen», wie der Herausgeber in seinem Postskript schreibt.

Lidia Brefin-Urban

FRAUENSPRACHE

Trömel-Plötz, Senta: *Frauensprache – Sprache der Veränderung*. Frankfurt/M., Fischer 1982, 218 S., Fr. 9.80, Fischer TB 3725

Interessante Forschungsergebnisse über Sprache als Spiegel und Verstärker gesellschaftlicher Frauendiskriminierung. Trömel-Plötz, Begründerin feministischer Linguistik in Deutschland, zeigt sehr eindrücklich, was

Sprache mit Machtausübung zu tun hat und wie sprachliche Macht zuungunsten des weiblichen Geschlechts angewendet wird. Da ist zunächst die Sprache in ihren Formen, die Frauen ausschliessen, verniedlichen, über Körperteile definieren, beschimpfen. Hinzu kommt der bei den Geschlechtern unterschiedliche Sprachgebrauch, der ein Machtverhältnis etabliert, in dem Frauen die Unterlegenen sind. Sie ergreifen weniger das Wort, unterbrechen weniger, setzen weniger ihre Entscheidungen durch, entschuldigen sich öfter, leisten Unterstützungsarbeit für männliche Beiträge. Sie befinden sich in einer «double-bind»-Situation: «Um ernst genommen und gehört zu werden, muss die Frau so reden wie der Mann. Redet sie aber so wie ein Mann, dann ist sie männlich und wird als Frau entwertet. Eine gescheite Frau ist schnell ein Blaustumpf, eine Intellektuelle, eben nicht feminin.» (S. 52) Die Autorin bleibt nicht bei der Analyse stehen, sondern macht Vorschläge für einen neuen Sprachgebrauch.

In Amerika gibt es bereits einen *National Council of Teachers of English*, der Richtlinien für nichtsexistischen Sprachgebrauch in Schulbüchern erlässt. Es bleibt abzuwarten, wann unsere Lehrerschaft für diese wichtige Problematik sensibilisiert ist und sich Trömel-Plötz' Buch zur Pflichtlektüre macht.

Ulrike Pittner

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet

dtv Geschichte der Antike:

! Bd. 1 Das frühe Griechenland. Englisches Werk, gut dokumentiert, vermeidet ausgetretene Pfade. (Murray, O.; dtv 4400, Fr. 19.80)

Die Maya. Archäologie und Geschichte. Populärwissenschaftlich. (Westphal, W.; Goldmann Sachbuch 11302, Fr. 12.80)

Andrea Palladio. Wohn-, Sakral- und Theaterbauten, umfassend dargestellt, kleine Illustrationen. (Puppi, L.; dtv Kunst, Fr. 19.80)

* *Hiroshima. Menschen nach dem Atomkrieg.* Zeugnisse, Berichte, Folgerungen, Vorwort Robert Jungk. (Tashiro, E. und J.; dtv Sachbuch 10098, Fr. 9.80)

Heyne Jahrgangbücher:

Das war 1953. Adenauer, Krönung Königin Elisabeths, Aufstand des 17. Juni, Erstbesteigung des Mt. Everest. Alles nur angetippt. (Struss, D.; Heyne 7212, Fr. 7.80)

Im Anfang war Adenauer. Die Entstehung der Kanzlerdemokratie. Umfassend und sehr detailliert. (Baring; dtv 10097, Fr. 14.80)

Das vergessene Volk. Eine Reportage über die deutschen Hutterer in Kanada. Wiederentdeckt im Trend der Flucht aus der totalen Zivilisation. (Holzach, M.; dtv 10051, Fr. 12.80)

! Politische Ziele der Freinet-Pädagogik. Praxis und Strategien zur Durchsetzung eines weitgefasssten sozialistischen Systems. (Dietrich, J.; Beltz Bibliothek 105, Fr. 7.90)

Pierre Teilhard de Chardin: Die Entstehung des Menschen. Der wichtige antropologisch-spekulative Text des grossen Paläontologen. (dtv 1755, Fr. 6.80)

C. G. Jung und Rudolf Steiner. Konfrontation und Synopse, die beide unvoreingenommen zu Wort kommen lässt und jedem gerecht wird. (Wehr, G.; Klett-Cotta im Ullstein TB 39047, Fr. 9.80)

Friedrich von Spee: Cautio Criminalis oder rechtliches Bedenken wegen der Hexenprozesse. Eines der frühen Dokumente gegen den Hexenwahn. 1631 anonym erschienen. (dtv Bibliothek 6122, Fr. 14.80)

Leni Riefenstahl: Die Nuba von Kau. Erlebnisbericht und wunderschöne Farbfotos. (dtv/List 10042, Fr. 19.80)

Väter. Die neue Rolle des Mannes in der Familie. Was brauchbar ist, steht längst anderswo. (von Canitz, H.-L.; Ullstein Sachbuch 34087, Fr. 7.80)

* *Gebt eure Kinder frei. Erziehung zur Selbstständigkeit* in Form eines sehr einfachen Ratgebers. (Beer, U.; Herderbücherei 974, Fr. 6.90)

* *Perspektivität und Interpretation. Beiträge zur Entwicklung des sozialen Verstehens.* Harter Brocken, ärgerlichste Fachsprache, «um genetischen Strukturalismus und einen interpretativ verfahrenden Interaktionismus in die Analyse sowohl der Kompetenzmodelle wie der Performanzbedingungen..... einzubringen». (Edelstein/Keller [Hrsg.]; suhrkamp tb wissenschaft 364, Fr. 20.-)

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

* *Armut in der Geschichte. Erscheinungsformen und Lösungsversuche seit dem Mittelalter.* Problemdarstellung, kein Quellenheft. Fortbildungslektüre für Historiker. (Fischer, W.; Kleine Vandenhoeck-Reihe 1476, Fr. 16.70)

* *Eine neue Sprache finden. Lesebuch für Religionslehrer.* Der Lehrer soll als Leser anhand der guten Anthologie selber eine ergriffene und ergriffende Sprache finden. (Thiele, J. [Hrsg.]; Kösel, Fr. 16.80)

anstiftungen. Ein Hoffnungsbuch für junge Menschen. Kurze Texte und Gedichte, die zu Gemeinschaft und Glauben führen wollen. (Biemer u.a.; Herder, Fr. 9.80)

* *Deutsche Literatur 1981. Ein Jahresrückblick.* Versuch einer ersten Sichtung: Literaturpreise, Neuerscheinungen im Spiegel von Ausschnitten aus Reden und Kritiken. (Hage/Fink [Hrsg.]; Reclam 7760, Fr. 6.30)

* *Jahresring 82/83. Jahrbuch für Kunst und Literatur.* Wie jedesmal ein erstaunlicher Ausblick, diesmal in Richtung Portugal. (Heule, J.A.; DVA, Fr. 28.80)

Zumutungen. Essays zur Literatur des 20. Jahrhunderts. Z. B. zu Rilke, Horvath, Roth, Frisch, Handke u.a. (Wapnewski, P.; dtv 10010, Fr. 9.80)

Der tausendjährige Rosenstrauch. Querschnitt durch die deutsche Lyrik. (Braun, F. [Hrsg.]; Heyne Ex Libris 32, Fr. 14.80)

* *Lesarten. Gedichte, Lieder, Balladen.* Eine vielfältige Auswahl aus verschiedenen Epochen, verbunden durch persönliche Betrachtungen. Für Literaturfreunde jedes Bildungsgrades. (Krechel, U. [Hrsg.]; Luchterhand 346, Fr. 14.80)

Gottfried Benn: Gedichte in der Fassung der Erstdrucke. Der Wortkünstler ist für viele neu zu entdecken, ohne die Schlagschatten seiner Persönlichkeit. (Fischer 5231, Fr. 19.80)

Calderon: Das grosse Welttheater. Neuübersetzung, die unserem Sprachempfinden und besonders dem des Laiendarstellers (Einsiedeln!) entgegenkommt. (Kübel/Franke; Diogenes detekte 20888, Fr. 6.80)

* *Die Unsterblichen des Kinos. Stummfilmzeit und die goldenen dreissiger Jahre.* Die frühen Bilder wirken auf Jugendliche nur grotesk, die der dreissiger Jahre démodé. Der Text ist blass anekdotisch, also nur von Interesse für die, welche die Zeiten miterlebt haben. (Heinzelmeier/Schulz/Witte; Fischer Cinema 3666, Fr. 12.80)

Papierfalter. Modelle zum Selberfalten. Mit Zeichnungen, Fotos und Schnittmusterbogen. Bekanntes und Ausgefallenes nach amerikanischen Vorlagen. (Mander u.a.; dtv Spiele 10050, Fr. 9.80)

! *Denkspiele mit Domino, Würfel und Streichholz.* Geistreicher Zeitvertreib. (Botermans u.a.; dtv Spiele 10049, Fr. 6.80)

* *Alternative Ernährung mit rein biologischen Produkten.* Bezugsquellen, Anbauempfehlungen, Nährwerttabellen. (von Keudell, R.; Heyne 4876, Fr. 7.80)

* *Survival. Überlebenstraining in Wildnis und Zivilisation.* Nutzloses Sammelsurium. (Reichelt, H.-H.; Heyne 4836, Fr. 5.80)

dtv Merian-Reiseführer:

* *New York.* auch dieser Band will auf Unkonventionelles und Typisches hinweisen. Genaue Informationen. (3701, Fr. 18.80)

* *München.* Für jeden Besucher hinreichendes Taschenhandbuch. (Amery/Bohlmann; dtv 3708, Fr. 18.80)

Der Rhein. Von den Quellen bis zu den Mündungen. Geografisch-historische Monografie. Zielpublikum unklar. (Hübner, P.; dtv sachbuch 10004, Fr. 14.80)

Deutsche Redensarten. Die dreibändige Econ-Ausgabe als TB-Wälzer. Anregend für Seitenblicke in Deutschstunden. (Krüger-Lorenzen; Heyne 7187, Fr. 12.80)

* *Praxishandbuch Kinder- und Jugendliteratur.* Anleitung und Materialien für den Unterricht. Mit knappen Beispielen. (Brenner, G./Kolvenbach, H.-J.; Scriptor TB 165, Fr. 19.80)

Ludwig Thoma. Bürgerschreck und Volks-schriftsteller. Seine Satiren gegen Militarismus und Preussentum. Ein bisschen überschätzt. (Haage, P.; Heyne Biographien 92, Fr. 7.80)

* *Lou Andrea-Salome. Ihre Begegnungen mit Nietzsche, Rilke und Freud.* Widerschein und Anregung gingen von dieser Schlüsselfigur aus. Gut geschildert. (Koepcke, C.; Herderbücherei 936, Fr. 7.90)

* *Herder Lexikon: Germanische und keltische Mythologie.* Höchst nützlich, denn diese Götterdynastien und die Sagenkreise sind verwirrender als die griechischen. (Coenen/Holzapfel; Fr. 22.-)

* *Das grosse Lexikon der Pop-Musik* inkl. Rock, Country, Folk, Soul, Liedermacher... Hrsg. Mitarbeiter von Radio Luxemburg. (Heyne, Fr. 22.80)

* *Das Cowboyliederbuch.* Originaltext, Übersetzung, Noten und zeitgenössische Illustrationen. (Paulin, D.; dtv 10048, Fr. 9.80)

Die schönsten Kinderlieder aus aller Welt in Originalsprache, mit Noten für Gitarre, Akkordeon, Klavier. Billige Neuausgabe und damit Endstation der Vermarktung. (Pahlen, K.; Heyne 4852, Fr. 7.80)

Handbuch der Klaviermusik. Vom 16. Jhd. bis heute. Interpretierendes Nachschlagewerk für Kenner. (Schumann, O.; Heyne 4862, Fr. 12.80)

Anton Bruckner. Mystiker und Musikant. Leicht gekürzte Ausgabe der renommierten Biografie. (Auer, M.; Heyne Biographien 93, Fr. 9.80)

Der Traurige Gott. Richard Wagner in seinen Helden. Vor allem der leidende Wotan als Selbstprojektion. (Wapnewski, P.; dtv 1797, Fr. 9.80)

* *Syberberg: Parsifal.* Notizen während des Schnitts zur kühnen Film-Interpretation. Reich bebildert. (Heyne 6024, Fr. 12.80)

Heyne Filmbibliothek ! *Jean Gabin.* Bd. 38 (Fr. 6.80)

* *Die James-Bond-Filme.* Bd. 44 (Fr. 9.80) ! *Orson Welles.* Bd. 47 (Fr. 6.80)

* *Rainer Werner Fassbinder.* Bd. 47 (Fr. 8.80)

Über die Bond-Filme und leider auch über Fassbinder wird nur gequasselt. Bessere Texte zu Gabin und Welles.

Back-Gammon. Endlich eine ausführliche Spielanleitung durch den Weltmeister. (Holland, T.; Heyne 4856, Fr. 7.80)

Schweizerischer Lehrerverein: Vernehmlassung zur eidgenössischen Kulturinitiative (Auszug*)

... Auch wenn wir am Schluss zur Ablehnung der Kulturinitiative in der vorgelegten Form gelangen, so begrüssen wir doch das Zustandekommen der Initiative. Sie gibt Anstoss und Motivation, den Inhalt des Begriffes Kultur und die damit zusammenhängenden Aufgaben des Bundes zu überdenken und dafür gegebenenfalls neue Formen auszubilden.

1. Stellenwert der Kulturpolitik

Dem Bund kommt für das kulturelle Leben der Schweiz eine wichtige Stellung zu, wenn auch die Kulturhoheit formell bei den Kantonen liegt. Er muss auch weiterhin auf vielen Gebieten tätig sein, um die Anstrengungen von Kantonen, Regionen, Gemeinden, Institutionen und Privaten zu unterstützen und zu ergänzen. Vorbehalten bleibt ihm vorab die Repräsentation schweizerischer Kultur im Ausland.

In den Erläuterungen zur Vernehmlassung wird auf Seite 3 festgehalten: «Die Kulturpolitik zählt heute unbestreitbar zu den Aufgaben des Bundes, ja es lässt sich nicht übersehen, dass ihr in jüngster Zeit immer grössere Bedeutung zukommt.» Diese Tatsache rechtfertigt zweifellos einen besondern Kulturartikel in der Bundesverfassung und die Einsetzung vermehrter finanzieller Bundesmittel für die Kulturförderung.

Die Kulturförderung darf aber nicht dazu führen, dass der Bund zum unumschränkten Kulturförderer wird und damit der Bürger von seiner Verantwortung der Kultur gegenüber entlastet wird. Jeder Bürger muss Mäzen bleiben, wenn auch nur im kleinsten Rahmen, z.B. Theater- oder Konzertbesucher. Eine allzu starke staatliche Kulturförderung würde zur Kulturenkung führen und damit die absolut notwendige Wechselwirkung der Kräfte zwischen dem Kulturschaffenden und dem Kulturkonsumenten empfindlich stören.

2. Massnahmen zur Kulturförderung

Während die Schule früher in erster Linie als Vermittlerin von Wissen und Fertigkeiten auftrat, hat sie heute in viel mehr Bereichen den Schüler

* Der ungekürzte Text kann beim Sekretariat SLV bezogen werden. Bitte Fr. 1.- in Briefmarken beilegen.

zum verantwortungsbewussten Erwachsenen hinzuführen. Einige Stichworte mögen dies illustrieren: soziales Verhalten, Umweltbewusstsein, Gesundheitserziehung, Lebenskunde als Schulfach. Auch für die Erziehung zu Kulturbewusstsein und kultureller Verantwortung setzt sich die Schule ein. Vorab in den musischen Fächern (Gesang, Zeichnen, Gestalten) aber auch in Heimatkunde, Sprache, Geografie, Geschichte, Fremdsprachunterricht usw. werden den Schülern kulturelle Werte der engeren und weiteren Heimat wie auch des Auslandes vermittelt. Schulhauskonzerte, Museumsbesuche, Theaterbesuche, Werkstattbesuche bei Künstlern usw., Arbeitswochen in anderen Landesgegenden und neuerdings der durch die Eidg. Stiftung für Zusammenarbeit geförderte Klassenaustausch zwischen Deutsch und Welsch schaffen Voraussetzungen für das spätere Kulturbewusstsein und Kulturverständnis für andere Regionen.

Zudem hängen Schule und Kulturleben gerade in unserem Lande aufs engste zusammen. An vielen Orten, namentlich in kleineren Landgemeinden, tritt die Schule oft weitgehend als Anreger oder Mitträger des kulturellen Lebens in Erscheinung, und vielfach sind es Lehrer, die nicht nur in der Schule, sondern auch im kulturellen Leben der Gemeinde ihr Bestes geben.

3. Genügen der Massnahmen

Die Frage kann kaum je mit einem einfachen Ja oder Nein beantwortet werden. Kulturförderung wird immer eine Frage des Masses und der zur Verfügung stehenden Mittel sein. Wichtig scheint uns, dass der Bund sich nicht nur unter dem Titel Kulturförderung den kulturellen Belangen zuwendet, sondern bei allen seinen Aktivitäten die kulturellen Aspekte im Auge behält. Rücksichtnahme auf die Landschaft bei Bauten, Vermittlung von Heimarbeit in aussterbende Dörfer (z. B. durch das EMD), Verbilligung von SBB-Fahrpreisen für kulturelle Anlässe u. a. m. können auf das kulturelle Leben und die kulturelle Vielfalt unseres Landes unter Umständen von weit grösserer Wirkung sein als die Förderung eines einzelnen Kunstwerkes.

Zur Frage, wie Private allenfalls veranlasst werden können, ihren Beitrag zu verstärken, meinen wir, dass der Bürger nicht zur Kultur hingestossen werden kann; er muss sich hingezogen fühlen. Dazu muss er motiviert werden. Schule, Erwachsenenbildung, Kunstkreise, Bücherclubs usw. sind deshalb in ihren Bestrebungen, dem Bürger den Weg zu kulturellem Schaffen zu öffnen, zu unterstützen.

... Die Verankerung des «Kulturprozentes» in der Bundesverfassung scheint uns fragwürdig zu sein. Die Aufstellung von Kriterien, wer anspruchsberechtigt wird, und die Aufteilung des Geldes dürfte zu dauernden Schwierigkeiten führen...

Sektionen



AARGAU

AG: Besoldungsrevision vertagt

Nach einer rund vierstündigen Eintrittsdebatte hat der Grossen Rat des Kantons Aargau eine Vorlage des Regierungsrates für eine Revision der Besoldungen der Beamten und Lehrer mit einem Stimmenverhältnis von 90:64 zurückgewiesen. Für die Revision wollte der Regierungsrat insgesamt *drei Lohnprozent* aufwenden:

- Ein Prozent war vorgesehen für eine Strukturrevision, die nur einzelnen Beamten- und Lehrergruppen zugute gekommen wäre,
- ein Prozent wäre verwendet worden für eine lineare Reallohnnerhöhung und
- das dritte Prozent wäre eingesetzt worden für einen Sockelbetrag von 600 Franken, der sämtlichen Beamten und Lehrern gutgeschrieben worden wäre.

Obwohl die Staatsrechnungskommission massiv mit dem Rotstift hinter die Besoldungsvorlage gegangen war, hielt die Regierung an ihrer Vorgabe fest, war jedoch bereit, dafür den im Aargau noch üblichen *halbjährlichen Teuerungsausgleich* zu opfern.

Die ganze Diskussion im Rat stand unter dem Zeichen der gegenwärtig sehr unerfreulichen Wirtschaftslage. Insbesondere wusste man zu diesem Zeitpunkt bereits von der Entwicklung bei BBC Baden, wo Arbeitsplätze verlorengehen und Kurzarbeit eingeführt werden muss. Es wurde im Rat vor allem befürchtet, dass Arbeitnehmer der Privatwirtschaft, von denen viele heute um ihre Arbeitsplätze bangen müssen, wenig Verständnis hätten, wenn nun die Staatsbediensteten mehr Lohn erhielten. Dem wurde freilich entgegengehalten, dass dem *Staatspersonal die Lohnrunde von Parlament und Regierung ausdrücklich versprochen worden* war. Zudem habe ja das Staatspersonal, im Gegensatz zu den Arbeitnehmern der Privatwirtschaft, während der letzten zehn Jahre keine Lohnerhöhung mehr erhalten.

Die erfolgte *Rückweisung* der Vorlage ist immerhin besser als eine nur

teilweise Verwirklichung der Besoldungsrevision. Wäre beispielsweise nur die Strukturrevision bewilligt worden und hätte man dafür den halbjährlichen Teuerungsausgleich gestrichen, so wäre für einen grossen Teil der Lehrer und Beamten die Besoldungsrevision letzten Endes zu einer Besoldungsreduktion geworden. *dd*

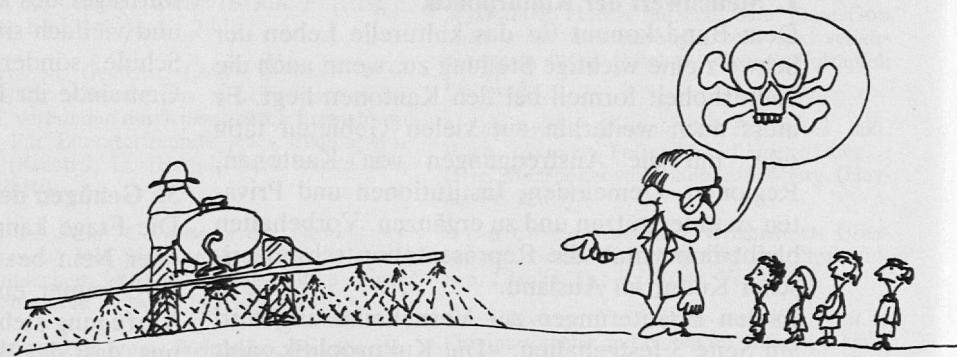
AG: Stimmbürger wählten

Lehrer ab

In dem kleinen aargauischen Dorf Buttwil wählten die Stimmbürger mit 84 Nein zu 59 Ja einen Lehrer ab. Diese Wegwahl kam völlig überraschend, gab es doch im Vorfeld der Wahlen keinerlei Anzeichen für einen solchen Akt. Offenlich zumindest war von keiner Seite Propaganda gegen den Lehrer gemacht worden. Um so besser funktionierte offenbar das «Buschtelefon». Das

Unwillen erregte er zudem durch sein *Engagement für eine gesunde Lebensweise*. Offenbar hat man es ihm auch übelgenommen, dass er die Schüler vor einem masslosen Fernsehkonsum warnte.

Wie immer bei einer Volkswahl ist es allerdings auch hier sehr schwierig, die tatsächlichen Gründe für eine Wegwahl im Nachhinein zu eruieren. Ganz bestimmt haben auch *Dorfintrigen* zu diesem unerfreulichen Resultat geführt. Interessant ist beispielsweise auch die Tatsache, dass die Schulpflege absichtlich auf eine – in den meisten Fällen sonst übliche – Wahlempfehlung verzichtet hatte, obwohl sie dem betroffenen Lehrer attestieren musste, dass er seine Lehrziele jeweils erreichte. *Gegen einen Entscheid der Stimmbürger ist ein Lehrer völlig machtlos, er kann also beispielsweise nicht dagegen rekurrieren*. Eine einzige klei-



ganze Drum und Dran um diese Wegwahl weist nun aber doch einige *Merkwürdigkeiten* auf.

Da ist zunächst einmal die Frage, ob der Lehrer sich überhaupt diesem Wahlprozedere hätte stellen müssen, wurde er doch schon vor zwei Jahren von den Stimmbürgern gewählt. Allerdings hatte damals die *Behörde die vom Gesetz vorgeschriebene sechsjährige Amts dauer willkürlich auf zwei Jahre verkürzt*. Ein Vorgehen, das rechtlich völlig unhaltbar ist. Leider wurde damals gegenüber dieser Willkür von keiner Seite her, auch vom betroffenen Lehrer nicht, opponiert.

Dem Lehrer wird nun im Nachhinein vorgeworfen, er hätte zu viel *Naturkunde* getrieben und dadurch die anderen Fächer vernachlässigt. So passte es beispielsweise einigen Leuten nicht, als er einmal frühmorgens mit seinen Schülern in den Wald zog, um Vogelstimmen zu hö-

ne Möglichkeit bleibt jeweils für den Rechtsdienst des ALV, nämlich die Suche nach Formfehlern. Tatsächlich konnten solche im vorliegenden Fall gefunden werden, so dass der gewählte Lehrer gegen das Vorgehen Beschwerde führte. Ein Entscheid des dafür zuständigen kantonalen Departementes des Innern steht allerdings noch aus. *dd*

Prof. Dr. Hans Jürg Lüthi
(Hrsg.)

Dramatisches Werk und Theaterwirklichkeit

Referate einer Vorlesungsreihe des Collegium Generale der Universität Bern. 72 Seiten, kart., Fr. 16.–

Pädagogischer Rückspiegel

René Zwicki verlässt die Rekrutenprüfungen

Auf Ende dieses Jahres legt der Berner Schulinspektor **René Zwicki** das Amt als Oberexperte der Pädagogischen Rekrutenprüfungen nieder. Neun Jahre lang hat er dieser Institution mit ausserordentlichem Geschick und mit beachtlichem Er-



folg vorgestanden. Ihm fällt das Verdienst zu, die neue Verordnung des EMD, die bei seinem Amtsantritt anfangs 1974 in Kraft getreten ist, Schritt für Schritt in die Praxis umgesetzt zu haben. Er verstand es, die innern Strukturen zu festigen und die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Instituten zu fördern. Neben den reichhaltigen *Jahresberichten* des Oberexperten, die für eine grössere Leserschaft mit pädagogischen und staatsbürgerlichen Interessen gedacht sind, erschienen während seiner Amtszeit sechs Bände, die als *wissenschaftliche Reihe der PRP* weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung und Anerkennung gefunden haben. Die Experten verlieren in René Zwicki einen begabten und gewandten Leiter, auf den in jeder Lage Verlass war. Er darf sich rühmen, seinem Nachfolger, Rektor **Peter Regli** aus Solothurn, ein Instrument zu hinterlassen, das im stande ist, sowohl der Wissenschaft wie dem Bildungswesen unseres Landes wertvolle Dienste zu leisten. Dafür gebührt ihm herzlicher Dank.

-er

ZH: Aus der Statistik der Erziehungsdirektion:

Jahr	Anzahl Schüler	Lehrer
1970	125 994	4557
1972	133 424	4904
1975	137 358	5377
1976	135 741	5593
1977	133 866	5708
1978	130 944	5768
1979	127 143	5818
1980	122 744	5821
1981	118 424	5789

Die durchschnittliche Klassengrösse ist seit 1970 erheblich gesunken. 1970 betrug sie noch nahezu 27 Schüler pro Klasse, 1981 20 Schüler. Gegen eine weitere Senkung der Klassenzahlen spricht die angespannte Finanzlage des Kantons. Der anhaltende Rückgang der Schülerzahlen wird sich auf die Anzahl Lehrstellen auswirken. Es ist anzunehmen, dass es in den nächsten Jahren eher wieder zuviele Primarlehrer geben wird und dass auch bei den Sekundarlehrern die Lage angespannter wird, während bei den Real- und Oberschullehrern noch ein Nachholbedarf besteht. Die Statistik der Erziehungsdirektion schliesst mit einem vorsichtigen Ausblick: «Es wird grosser Anstrengungen bedürfen, um in den nächsten Jahren auch in kleinen Gemeinden Lösungen zu finden, um womöglich die Schule zu erhalten. Dass dies aus vielen Gründen (politische Eigenständigkeit, Lebendigkeit der Gemeinde, Verankerung der Kinder in der Wohngemeinde, Vermeidung von langen Schulwegen usw.) wünschbar ist, liegt auf der Hand. Es müssen flexible, den lokalen Verhältnissen angepasste Lösungen gefunden werden.» os

Europäischer Schulpass – eine nützliche Sache?

Der Gedanke eines europäischen Schülerpasses ist im Europarat aufgekommen, bei der Erörterung der Frage, wie die *schulische Mobilität der Kinder von Gastarbeitern* erleichtert werden kann. Der europäische Schulpass bildet einen Teil der Massnahmen, die notwendig sind, damit nicht nur Eingliederungen rascher vorstatten gehen, sondern auch Äquivalenzprobleme gemindert werden, die zwischen den Mitgliedstaaten bestehen. Ein Musterexemplar des Zeugnisheftes, das in deutscher, englischer, französischer, griechischer, italienischer, schwedischer und türkischer

Sprache vorliegt, kann beim Generalsekretariat des Europarates, F-67006 Strassburg Cedex, angefordert werden.

«... und ausserdem»

Nehmt uns ernst!

Zehn Gebote für Erwachsene haben Kinder und Jugendliche aus Zürich formuliert. Ihre Botschaft wurde an einer internationalen Fachtagung der Deutschen UNESCO-Kommission aufgegriffen. Jugendliche und Erwachsene diskutierten in Bad Orb zum Thema «Die junge Generation bestimmt mit?». Die Teilnehmer waren sich einig, dass in unserer Gesellschaft kleine, vertraute und überschaubare Strukturen nötig sind, gerade um junge Menschen ernster zu nehmen. Dazu braucht es entsprechende Veränderungsarbeit. Einstimmig wurden als abschliessende Botschaft Jugendlicher und Kinder an Erwachsene die 10 Gebote verabschiedet, welche Zürcher Schüler erarbeitet haben. Auch eine «Bewegung»!

Die 10 Gebote für Eltern:

1. Ihr solltet uns endlich ernst nehmen!
2. Verlangt nichts von uns, was ihr selber nicht könnt!
3. Gebt zu, dass auch ihr nicht immer alles könnt und wisst!
4. Gewöhnt uns die Neugierde nicht ab, indem ihr unsere Fragen ins Lächerliche zieht!
5. Gebt uns die Chance, eigene Erfahrungen zu machen, auch wenn sie nicht immer vernünftig und erklärbar sind!
6. Hinter Drohungen sollten nicht eure eigenen Schwächen und Unsicherheiten versteckt sein!
7. Sagt, wenn es euch verschissen geht! Wir wollen Menschen, nicht (V)erzieher!
8. Sorgt für Vertrauen in der «Kinderstube»!
9. Drückt euch aus, nicht uns!
10. Lasst uns um Kindeswillen unsere Träume und Ideale. Den Ernst des Lebens lehrt man uns noch früh genug!

Musikhören, «um Probleme zu vergessen»

Bereits 65% der 12jährigen Schweizer besitzen ein eigenes Radio, etwas mehr sogar einen Plattenspieler oder Kassettenrekorder. Von den 15jährigen haben schon über 80% solche Musikmacher zu Hause. In einer Untersuchung über «Die Massenmedien im Leben der Kinder und Jugendlichen» an der Uni Zürich wurden rund 3000 Schüler im Kanton Zürich befragt. Die 12jährigen besitzen im Schnitt 18 Platten oder Kassetten. Ein Durchschnitts-jugendlicher wendet im Tag 40 Minuten fürs Radio- und Musikhören auf. Das ergibt im Monat einen vollen Tag für den Sound-Konsum. Warum die Schüler Musik hören, haben die Forscher auch gefragt: Die Hälfte sagte «um allein zu sein» und «wenn traurig», 45% meinten «um Probleme zu vergessen». Drei bis vier Prozent wollten dabei «Sachen lernen».

Die obenstehende Meldung ist ein Ausschnitt aus «Die Massenmedien im Leben der Kinder und Jugendlichen», eine Untersuchung über das Medienverhalten von 2750 Schülern im Kanton Zürich, 1980, Publizistisches Seminar der Uni Zürich, von U. Säker, H. Bonfadelli und W. Hättenschwiler (Klett und Balmer & Co., Zug).

Die Schweiz am 9. Internationalen Kinderzeichnungswettbewerb in Tokio

4700 Kinder aus 18 Ländern hatten Arbeiten eingesandt, 454 Zeichnungen wurden ausgewählt und in Tokio ausgestellt. Die Jury vergab 11 Gold-, 17 Silber- und 26 Bronzemedaillen sowie 400 Anerkennungszertifikate.

In der Schweiz beteiligten sich rund 200 Schüler am Wettbewerb

6 wurden ausgezeichnet: Regula Gasser (9 Jahre, Primarschule Buchsee, Köniz) mit Gold, Laurent Delaquais (12 Jahre, Collège Dufour, Biel) mit Silber, Christian Seiler (8 Jahre, Primarschule Altvis) mit Bronze, Nadine Reber und Barbara Staub (beide 7 Jahre, Primarschule Allmend, Zollikofen) mit Anerkennungszertifikaten.

Sinkende Geburtenrate in der EG

(ead) Die durchschnittliche Geburtenrate in der Europäischen Gemeinschaft ist von 12,6 Promille im Jahre 1980 auf 12,4 Promille im Jahr 1981 gesunken. Im gleichen Zeitraum ging die Sterberate von 10,7 auf 10,6 Promille zurück. Nach den

von Eurostat, dem statistischen Amt der EG, veröffentlichten Zahlen betrug die Bevölkerung der EG 1981 insgesamt 270,65 Millionen, nur 652 000 Einwohner mehr als 1980. Die Mehrheit stellen die Frauen mit 138,93 Millionen, der Anteil der Männer betrug 131,72 Millionen.

Bausteine zur Selbstfindung

In ihrem 1980 erschienenen (und in der «SLZ» ohne böse Absicht nicht angezeigten) Buch «Der Preis der Emanzipation» (Orell Füssli) porträtiert *Lys Wiedmer-Zingg* elf Frauen (und dazu sich selbst). Selbstfindung, Selbstverwirklichung, da gibt es kein Rezept; eine jede der 12 Frauen sucht ihren Weg, zahlt ihren Preis, und jede gibt auch anderen Erfahrung, Mut, Hoffnung, Beispiel, Stoff zum Nachdenken über das, was ein Leben sinnvoll macht. J.

Hinweise

Coordination scolaire romande

Wer sich genauer über die schulpolitischen Vorgänge in der Romandie informieren möchte, hat dazu folgende Möglichkeiten:

- die **französische Ausgabe der Mitteilungen der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung** (Adresse: CESDOC, 1211 Genève 14, Palais Wilson, Telefon 022 32 31 46)
- das Bulletin «**Coordination**», herausgegeben vom Secrétariat à la coordination romande en matière d'enseignement, erscheint fünfmal jährlich (Abopreis Fr. 15.-) Adresse: Secrétariat à la coordination romande, Ch. de Couvaloup 13, 1005 Lausanne (Tel. 021 22 84 59)

- das Vereinsorgan der Société pédagogique de la Suisse romande (SPR). Hier wird aktuell und jeweils auch aus Lehrersicht informiert. Der «**Educateur**» erscheint in *Zeitungsform* als Edition corporative et syndicale (ist offizielles Mitteilungsblatt sämtlicher Sektionen der SPR) sowie als «*Revue pédagogique*» (ebenfalls offizielles und im Mitgliederbeitrag eingeschlossenes pädagogisches Fachblatt). Bestellungen an Imprimerie Corbaz, 1820 Montreux, Avenue des Planches (Telefon 021 62 47 62), Abopreis Fr. 52.-.

English as a foreign language (EFL)

Der «*Observer*», eine der führenden Zeitungen Englands, gibt für alle, die ihre Englischkenntnisse aktuell erhalten wollen, neunmal jährlich eine *Auswahl originaler Zeitungsartikel* heraus, kombiniert mit zusätzlicher Dokumentation, Übungen für den Englischunterricht sowie didaktischen Vorschlägen (für Lehrerfortbildung, Unterricht an Mittelschulen).

Auskunft: Julia Lampert, The Observer EFL Service, 8, St. Andrew's Hill, London, EC4 V 5 JA, England (Subscription: £ 50 plus £ 9 postage and packaging).

Bauernregeln

Die umfangreiche Sammlung bäuerlicher (Erfahrungs-)Regeln und Sprüche, ursprünglich Artemis Verlag, ist nun in einer *Lizenzausgabe* bei *Ex Libris* erschienen.

Libellen

Im Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen (*Kommissionsverlag P. Meili & Co., 8200 Schaffhausen*) stellen Egon Knapp, Albert Krebs und Hansruedi Wildermuth, in Ergänzung zur Broschüre «Libellen-Kleinodien unserer Gewässer» des Bundes für Naturschutz, monografisch die Libellen dar. Hervorragende Fotoaufnahmen und

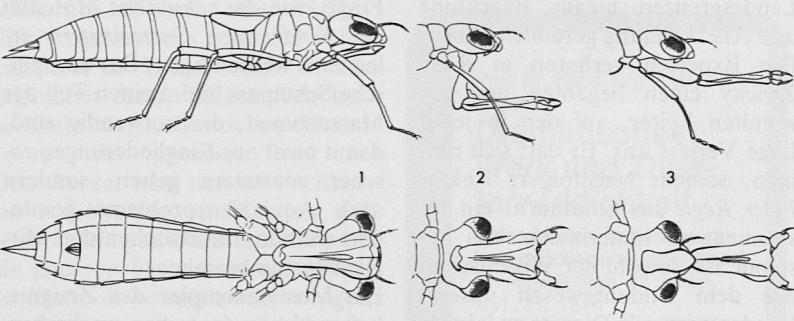


Abb. 13 Larve einer Grosslibelle (*Aeshna cyanea*) beim Ausschleudern der Fangmaske. Obere Bildreihe: Ansicht von der Seite. Untere Bildreihe: Ansicht von unten. 1 Fangmaske eingezogen, 2 Maske halb ausgeschleudert, 3 Maske ganz ausgeschleudert, mit gespreizten Endhaken

Berücksichtigungen neuer Forschungsergebnisse zeichnen das lese- und sehenswerte Bändchen (90 Seiten) aus. J.

Stark für die Schwachen – der «Beobachter»

Alfred A. HÄSLER hat, indem er die 55 Jahre Spiegelungen der Zeitprobleme im «Beobachter» untersucht, ein ihm auf «Seele und Leib» geschriebenes Thema gewählt. Man spürt sein Engagement für Recht und Wahrheit, für Menschlichkeit, für menschliche Politik, für soziale Wirtschaft, für kulturelle Werte, für Freiheit, Unabhängigkeit, Heimat im besten Sinne auch: All dies waren und sind weiterhin Anliegen des «Beobachters», ist Sache unabhängig und verantwortungsbewusst denkender Staatsbürger. Welch bedeutsame Idee, ein (fast Gratis-)Blatt zu redigieren, das alle Haushaltungen der deutschsprachigen Schweiz erreicht, das klärt, aufklärt, richtigstellt, angreift, wachrüttelt, kämpft und hilft!

Von besonderem Interesse ist für uns das Kapitel «Bildung und Wissen». Häslers zeigt, wie sich der «Beobachter» seit Beginn der dreissiger Jahre einsetzt für Chancengerechtigkeit, eine Demokratisierung des Schul- und Bildungswesens fordert, sich gegen Verschulungstendenzen wendet, die Notenzeugnisse, aber auch Stoffhuberei anprangert, nach dem Sinn der Schularbeit fragt, die Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten des Stipendienwesens aufdeckt u. a. m. – 55 Jahre «Beobachter», das ist 55 Jahre gelebte Zeitgeschichte und Spiegelung der vielen von der Gesellschaft zu lösenden Aufgaben. J.

Bezug: Verlagsgesellschaft Beobachter AG, Glattbrugg

Fotografische Enzyklopädie der Arbeitswelt

Roland SCHNEIDER, den Lesern der «SLZ» seit Jahren durch zahlreiche Fotosujets bekannt, hat von 1963 bis 1982 in rund 200 Firmen verschiedener Länder die Welt der Industrie und Arbeit systematisch fotografiert (über eine Million Aufnahmen). Ein Foto-Tagebuch («Meine Bilder», 176 S. schwarzweiss) ist im Walter Verlag, Olten, erschienen. Im Kunstmuseum Solothurn, in der Zentralbibliothek Solothurn sowie in der Freitagsgalerie Imhof in Solothurn werden gegenwärtig Arbeitsproben aus Roland Schneiders thematisch zielgerichteter Fotothek gezeigt.

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik

Das Institut für Heilpädagogik in Luzern gibt (bereits im 52. Jahrgang) eine Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete heraus, und zwar in Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg i. Ü.

Publiziert werden Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik, Berichte aus der Tätigkeit heilpädagogischer Organisationen, Rezensionen einschlägiger Bücher. Im Inseratenteil finden sich Stellenausschreibungen sowie Anzeigen von Fachliteratur.

Abopreis (vier Hefte jährlich) Fr. 25.–. Bestellungen an Stephanie Hegi, Löwenstrasse 5, 6004 Luzern, Tel. 041 51 57 63.

Kurz-Tips



Naturkunde als Beitrag zur Menschenbildung

9. Pädagogische Arbeits- und Beissnungswoche, 10. bis 16. April 1983 auf Schloss Wartensee.

Detailprogramm verlangen bei Freier Pädagogischer Arbeitskreis, Postfach 57, 8614 Bertschikon (Telefon 01 935 41 28).

Fortbildungskurse zu Umweltthemen

Das Kursprogramm 1983 des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung (SZU) umfasst 19 Angebote aus dem Bereich Natur- und Umweltschutz. Die Kurse sind praxisnah und didaktisch sorgfältig aufgebaut und bilden eine Ergänzung zu kantonalen Programmen (von den meisten Kantonen an die Fortbildungspflicht angerechnet).

Neue Themen sind: «Amphibien in der Schweiz»; «Der Bach in unserer Landschaft»; «Sind Schlangen und Eidechsen zu schützen?»; «Den Garten in die Schule nehmen»; «1001 Entdeckung» (Vorschul- und Unterstufe); «Natur in Dorf und Stadt»; «Angepasste Technologie»; «Von der Weltstadt in die Provinz» (Unkonventioneller Vorschlag für eine Konzentrationswoche).

Das vollständige Übersichtsprogramm erhalten Sie vom SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen (Bitte frankierten und adressierten C5-Briefumschlag mit Vermerk «Kursprogramm 1983» beilegen!).

Freie Pädagogische Akademie

Das Programm Januar bis Juli 1983 umfasst Kurse zu den Themen «Sprache und Bildung», «Philosophische Grundlegung der Pädagogik», «Pädagogik der Kunst» u. a. m.

Detailprogramm durch die Geschäftsstelle der FPA, Dr. A. Scheidegger, Kaltackerstrasse 32, 8908 Hedingen (Telefon 01 761 52 35).

Fortbildungsangebot SHL

Interessenten für Fortbildungskurse im Bereich der Heimerziehung seien auf das Programm der Schule für Heimerziehung, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern hingewiesen (Telefon 041 22 64 65).

Modelle für Elternabende

22. Januar 1983, von 10.15 bis 16.15 Uhr im Spiel- und Kurszentrum, Gerlafingen SO, Tel. 065 44 13 73. Leitung: Hans Fluri

Tänze aus Griechenland

mit Nelly Dimoglou (Rhodos). Weekend-Lehrgang am 12./13. Februar 1983 im Kurszentrum Fürigen am Vierwaldstättersee.

Anmeldung:

B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Holländische Modelle zur Schüler- und Elternarbeit

14. bis 16. April 1983 im Zentrum für Agogik (zak), Basel.

Unter der Leitung zweier holländischer Fachleute werden Lösungsmodelle bei Lernschwierigkeiten von Kindern sowie Möglichkeiten zu konstruktivem Elternkontakt vorgestellt, diskutiert und erarbeitet. Eigene Praxisprobleme können eingebbracht werden.

Verlangen Sie das Detailprogramm beim zak, Gundeldingerstrasse 173, 4053 Basel (061 35 33 15).

Kurse und Veranstaltungen

SAMEDAN

Sommerkurs 1983

Fundaziun Planta Samedan

RÄTOROMANISCH

11. Einführungskurs vom 11. bis 22. Juli 1983 in Samedan

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch (putèr) und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

Sprachlectionen, Vorträge, Exkursionen.

Kurssprache: Deutsch

Postadresse:

Sekretariat Sommerkurs Romanisch, CH-7503 Samedan

1. KURS FÜR SELBSTBAU-ENERGIE- TECHNIK

Wir bauen: Sonnenkocher (mobil) Modell Europa
oder 3. Welt

Kursleiter: U. Oehler, dipl. Ing. HTL, Ökozentrum,
Langenbruck

Datum: Samstag/Sonntag, 19./20. Februar 1983

Ort: in der Region Luzern

Wichtig! Platzzahl beschränkt



Ich interessiere mich für den Selbstbau-Energie-Kurs vom 19./20. Februar 1983. Bitte schicken Sie mir genauere Unterlagen!

Name/Vorname:

Adresse/Telefon:

Datum:

Baldmöglichst einsenden an:
UDEO, Postfach 745, 6002 Luzern
Frankiertes Rückantwortkuvert beilegen.

**Sekundarlehrerkonferenzen St. Gallen, Thurgau,
Zürich
Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe**

2. Schweizer Schulmusikwoche

Ostermontag, 4. April, 17.00 Uhr, bis Freitag,
8. April 1983, 16.00 Uhr, in der Heimstätte Leuenberg,
Hölstein BL

Musikunterricht auf der Oberstufe

Kurskonzept:
Arbeit mit dem Lehrmittel «Musik auf der Oberstufe»

- Singen, Spielen, Tanzen
- Liedgestaltung, Stimmpflege, Dirigieren
- Improvisation
- Musik hören und erleben (Werkbetrachtungen)
- Musiklehre
- Umgang mit technischen Mittlern
Schallplatte, Tonband, Kassette)
- Musik der Massen
- Erfahrungsaustausch im kollegialen Kreise

Kursleiter:

Willi Gohl, Angelus Hux, Andreas Juon, Fredy Messmer, Toni Muhmenthaler, Walter Wiesli, Hansruedi Willisegger und weitere Referenten

Kurskosten:

etwa Fr. 230.– auf der Basis Zweierzimmer und Verpflegung

Anmeldung an:

Verlagsleitung Schweizer Singbuch Oberstufe, Stauffacherstrasse 4, 9000 St. Gallen, bis 26. Februar 1983.

Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

11. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie weitere pädagogisch Interessierte

Ort und Zeit: Rudolf Steiner-Schule Bern, Effingerstrasse 34.
23. April 1983 bis 3. März 1984.
30 Samstagnachmittage von 14.15 bis 17.30 Uhr und zwei Arbeitswochen vom 1. bis 5. August und 9. bis 15. Oktober in Ittigen und Trubschachen.

Arbeitsprogramm: Themen aus der durch Rudolf Steiner erweiterten Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Unterrichtspraxis der verschiedenen Fächer und Altersstufen. Auf Wunsch Arbeit an einem grundlegenden Werk R. Steiners. Künstlerische Übungskurse in Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen und Zeichnen, Plastifizieren und Schnitzen.

Kursgeld: Je nach Teilnehmerzahl Fr. 200.– bis 250.– pro Quartal. Reduktion möglich.

Weitere Auskünfte, Unterlagen und Anmeldung: Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel (Telefon 032 41 13 91). Anmeldetermin: 31. März.



Lehrerfortbildung

Holländische Modelle zur
Schüler- und Elternarbeit
14. bis 16. April 1983
Kosten Fr. 320.–

Verlangen Sie das Kursprogramm (bitte adressiertes
Kuvert einsenden!).

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
128. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wisseg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 06 75
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:
Berner Schulblatt (alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen
Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus
Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich
Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasste 1, 4058 Basel
Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri
Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). - Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg
Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadien, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg
Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhoferstrasse 31, 8035 Zürich
SKAUM-Information (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Mediendidaktik.
Redaktion:
Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich
Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Journalschriftenwerk Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich
echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein
Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):
Mitglieder des SLV Schweiz Ausland
jährlich Fr. 41.- Fr. 59.-
halbjährlich Fr. 23.- Fr. 34.-
Nichtmitglieder jährlich Fr. 53.- Fr. 71.-
halbjährlich Fr. 30.- Fr. 41.-
Einzelpreis Fr. 3.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Tel. 031 322 34 16
Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

«nachdem sie ein Kind erwartet»

«Nachdem sie ein Kind erwartet, bedarf sie äusserster Schonung», stand in einem Brief. «Nachdem wir am Sonntag in die Ferien reisen, können wir Ihre Einladung leider nicht annehmen», war in einem andern zu lesen. «Nachdem die Kosten gering bleiben, können wir dem Begehr zustimmen», schrieb eine Behörde. «Nachdem der Aussenminister derzeit unpasslich ist, muss die Konferenz verschoben werden», erklärte laut Depeschenagentur ein Regierungssprecher.

Das sind vier Fehlkonstruktionen, wie sie einem täglich begegnen können. Ursache ist die verbreitete Unsitte, das Bindewort «nachdem» in begründender Bedeutung zu verwenden, anstatt «da» oder «weil». Nachdem darf jedoch nur Zeitsätze einleiten. Ersetzt man in allen vier Fällen «nachdem» durch «da» oder «weil» (da sie ein Kind erwartet, weil wir am Sonntag in die Ferien reisen, da die Kosten gering bleiben, weil der Aussenminister derzeit unpasslich ist), sind plötzlich alle Sätze richtig.

Nachdem, zeitlich gebraucht, hat indessen auch seinen Haken. Das Wort leitet stets einen Nebensatz ein, dessen Aussage zeitlich vor dem Ereignis liegt, das Gegenstand des Hauptsatzes ist. Steht der Hauptsatz in der Gegenwart, muss der mit «nachdem» eingeleitete Nebensatz – ob er dem Hauptsatz folgt oder ihm vorangeht, spielt keine Rolle – in der Vorgegenwart stehen; dem Präsens voran geht also das Perfekt. Steht der Hauptsatz im Imperfekt, das heisst in der einfachen Vergangenheit, muss der Nebensatz im Plusquamperfekt, das heisst in der Vorvergangenheit, stehen. Daraus erhellte, dass ein «nachdem»-Satz niemals in der Gegenwart, aber auch niemals im Imperfekt (weil es dazu keine Entsprechung in der Gegenwart gibt) stehen kann. Steht der Hauptsatz in der Zukunftsform (im Futurum), folgt im Nebensatz ebenfalls die Vorgegenwart (das Perfekt).

Einige korrekte Beispiele sollen diese abstrakte Lektion erhellen: Er wirft den Brief in den Briefkasten, nachdem er ihn unterschrieben hat. Er warf den Entwurf in den Papierkorb, nachdem er ihn wütend zerrissen hatte. Nachdem sie sich in den Abgrund gestürzt hatte, fiel der Vorhang. Nachdem er so lange an dem Buch gearbeitet hat, wird er es endlich veröffentlichen.

Falsch sind solche Sätze: Nachdem de Gaulle zurücktrat, zog er sich auf sein lothringisches Gut zurück. Er zeigte sich gar nicht überrascht, nachdem er die Stelle nochmals las. Nachdem ich das hörte, bin ich sehr überrascht. Ich kann Ihr Gesuch nicht bewilligen, nachdem ich so viel Nachteiliges vernahm.

David



Unsere 270 Schülerinnen und Schüler zählende regionale Talschafts- und Internatsmittelschule im **Oberengadin** hat zu Beginn des Schuljahres 1983/84 am 24. Mai die Hauptlehrerstelle des zweiten **Romanisten** unserer Schule neu zu besetzen. Es handelt sich um ein

Teil- oder Vollpensum Französisch

und eventuell eine weitere Sprache

an unserem Gymnasium Typus E und an der Diplomhandelsmittelschule mit staatlich anerkannten hauseigenen Schlussprüfungen.

Unser Schulwerk verfügt über eine gut ausgebauten Pensionskasse mit fortschrittlichen Sozialleistungen.

Interessentinnen und Interessenten mit den nötigen Studienabschlüssen, die gerne in einem dynamischen Schulbetrieb im Kreise eines kameradschaftlichen Lehrerkollegiums eine abwechslungs- und verantwortungsreiche Unterrichtstätigkeit übernehmen möchten, bitten wir um eine schriftliche Kurzvorstellung an das Rektorat. Telefonische Anfragen beantwortet unser Schulsekretär gerne. Anmeldeschluss 15. Februar 1983.

Evangelische Mittelschule Samedan
7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51

Der Rektor: Dr. Heiri Schmid

Primarschulpflege Kyburg

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1983/84 suchen wir eine(n)

Lehrer(in) für unsere Gesamtschule (1. bis 6. Klasse)

Kyburg zählt etwa 320 Einwohner, die Schule besuchen zurzeit 20 Kinder. Das Schulhaus enthält eine preisgünstige 5-Zimmer-Wohnung (plus Mansarde). Zu den Unterrichtsräumen gehören ein helles und geräumiges Schulzimmer, eine frischrenovierte Bibliothek und eine moderne Turnhalle mit vielen Nebenräumen (Werkraum usw.). Der Schule ist ein halbtagsweise geführter Kindergarten angeschlossen.

Einer vielseitig interessierten Persönlichkeit bietet sich hier ein einmaliges Betätigungsfeld in einer natürlichen, ländlichen Umgebung.

Interessenten richten ihre Bewerbungsunterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Albert Wettstein, Ettenhausen, 8311 Kyburg.

Kinderheim Bachtelen, 2540 Grenchen

Auf Frühling (18. April 1983) ist infolge Pensionierung an unserer Sonderschule für lern- bzw. verhaltengestörte Kinder

1 Lehrstelle für die 7. bzw. 8. Klasse

neu zu besetzen.

Wir erwarten:

- Bereitschaft zur Teamarbeit;
- Bewerber mit Primarlehrerdiplom, wenn möglich mit heilpädagogischer Zusatzausbildung oder
- Bewerber mit Sekundarlehrerdiplom oder gleichwertigem Abschluss.

Wir bieten:

- Vorzügliche Arbeitsbedingungen;
- ein engagiertes Mitarbeiterteam;
- regelmässige Fortbildungsmöglichkeiten;
- sorgfältig zusammengesetzte Kleinklassen.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung: Dr. Joseph Eigenmann, Schulleiter, Kinderheim Bachtelen, 2540 Grenchen, Telefon 065 52 77 41.

Kinderheim St. Johann Klingnau Schule für POS-Kinder

Für unsere neu eröffnete Sonderschule für POS-Kinder suchen wir auf Anfang Schuljahr 1983/84

1 Lehrer(in) mit heilpädagogischer Zusatzausbildung

Seit Frühling 1982 führen wir ein Externat mit drei Schulabteilungen. Ab Schuljahr 1983/84 wird dem Externat eine erste Internatsgruppe angegliedert. Später kann ein Ausbau bis auf insgesamt fünf bis sechs Schulabteilungen erfolgen.

Wir erwarten Bereitschaft und Interesse zur Zusammenarbeit und bieten die gleichen Anstellungsbedingungen wie an öffentlichen Schulen des Kantons Aargau.

Richten Sie Ihre Anfrage oder Bewerbung an Herrn Oskar Biedermann, pädagogischer Heimleiter, Kinderheim St. Johann, 5313 Klingnau, Telefon 056 45 10 43.



25 Jahre Reisen des Schweizerischen Lehrervereins

Bestimmt

denken Sie noch kaum an die Frühlingsferien. Und doch rücken sie immer näher. Möchten Sie sich während dieser Zeit weiterbilden? Lockt Sie ein fernes Land? Wäre ein Auslandaufenthalt nicht auch befriedigend für Ihren Unterricht? Keine Angst, wir bieten Ihnen keine Serienreisen an. Unsere kleinen Gruppen setzen sich aus Leuten der verschiedensten Berufe zusammen. Was verbindet, sind die ähnlichen Interessen, die Freude an Reisen, wie man sie sonst kaum findet. Geniessen Sie die Vorfreude, indem Sie in unseren Prospekten «schnüffeln».

Folgende Frühlingsreisen sind darin ausführlich beschrieben:

Kulturstädte

■ Wien und Umgebung ■ DDR ■ Rom und Umgebung ■ Venedig ■ NEU: Pfingstreise Die Brianza, Standquartier Como (21. bis 23. Mai) ■ NEU: New York und seine Museen, mit einem die Stadt und seine Kunstmuseen bestens kennenden schweizerischen Kunsthistoriker. Linienflug Swissair. Verlängerungsmöglichkeit.

Rund ums Mittelmeer

■ Provence – Camargue ■ Marokko ■ Oasen der Sahara – Hoggar, teilweise neue Route ■ NEU: Der Süden Tunisiens ■ Sizilien, mit kleinen Wanderungen ■ Rom und Umgebung ■ Zypern und Andalusien, siehe «Wanderreisen» ■ Klassisches Griechenland ■ Israel, grosse Rundreise mit Standquartier ■ NEU: Israel – Wüstenerforscher ■ Nur Flug Israel ■ Jordanien, mit 3½ Tagen Petra ■ NEU: Mit Segelschiff von Assuan nach Luxor

Westeuropa

■ Provence – Camargue, F ■ Rheinland-Ruhrgebiet, wirtschaftsgeografische Exkursion

Mittel- und Osteuropa

NEU: Deutsche Kulturstätten (DDR) ■ Armenien – Georgien

Wanderreisen

Kleine Gruppen! Es ist selbstverständlich, dass der Bus immer zur Verfügung steht, so dass man auch einmal auf einen Teil der Wanderung verzichten kann.

■ **Zypern** – Insel der Aphrodite, traumhafte Gegend ■ **Andalusien** – Südspanien, schönste Jahreszeit ■ **NEU: Israel** – Wüstenerforscher, Wanderung westlich vom Toten Meer im Negev.

Asien

■ **NEU: Sri Lanka** (Ceylon), aussergewöhnliche Rundreise von Süden bis Norden, welche neben dem Besuch vieler Kulturstätten auch mehrere Naturschutzparks einschliesst. Linienflug Colombo retour. Colombo – **Wilpattu-Tierpark** – **Jaffna** an der Nordspitze – Anuradhapura – **Trincomalee** – Polonnaruwa – Sigiriya – Kanda – **Inginiyagala** – Tissahamara – Kalutara – Colombo. Das Detailprogramm zeigt den Unterschied zu den Touristenreisen ■ **China** – Reich der Mitte. *Frühjahrsreise* (17 Tage): Swissairflug Hongkong retour. Guangzhou (Kanton) – **Guilin** (Kweilin) mit den berühmten Kegelbergen – Shanghai – Xian im Bergland – Beijing (Peking).

Afrika

■ **NEU: Kamerun in seiner Vielfalt.** Dank günstigen Feriendaten und der Leitung durch einen Kenner ist es möglich, ein typisches westafrikanisches Land zu besuchen. Linienflug Douala retour. Garoua – die fantastische Bergwelt von Rhumsiki – Mokolo (Mandaraberge) – Waza-Tierpark – Yaoundé mit speziellen Besuchen – Douala – West-Kamerun: Bafoussam – Bamenda mit speziellen Besuchen. Eine Reise, die kaum wiederholt werden kann ■ **Grosse Äthiopienreise** mit Landeskennung; die Sicherheit in den besuchten Gebieten bietet heute keine Probleme. Unsere Route: Addis Abeba – **Dire Dawa** – mit Bus und Landrovers – **Harrar** – auf der Höhenstrasse des Grabenbru-

ches – **Awash-Tierpark** – Seengebiet (Langano) – Addis Abeba. Bahar Dar – **Tana See** – **Gondar** – Felsenkirchen von **Lalibela**. Äthiopien lohnt sich in jeder Beziehung.

Nord- und Südamerika

■ **NEU: New York** – und seine Museen (siehe Kunstdäte).

Achtung

Etliche Reisen sind bald ausverkauft.

Studienreisen für Senioren

Jedermann ist teilnahmeberechtigt!

■ **NEU: Malferien in der Provence**, einmal speziell für Senioren (5. bis 18. Mai) ■ **NEU: Bretagne – Loiretal** (25. Mai bis 5. Juni) ■ **NEU: Barock in Österreich** (Standquartier Linz) mit kunsthistorischer Reiseleitung (12. bis 18. Juni) ■ **NEU: Kur- und Badeferien in Siebenbürgen** (Rumänien) (11. bis 25. Juni) ■ **Lüneburger Heide** (29. Juli bis 6. August) ■ **NEU: Ferientage an der Nordsee – Ostfriesland** mit Ausflügen Helgoland, Wangerooge usw. (1. bis 10. September) ■ **Rheinfahrt Amsterdam–Basel** 24. September bis 1. Oktober) ■ **NEU: Dreitagesreise Ballenberg** (Standquartier Brienz) mit Besuch der **Tellspiele in Interlaken** und des Bauernmuseums im Schloss Oberhofen auf der Heimreise durchs Emmental (23. bis 24. Juni).

Auskunft und Prospekte

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

**An Reisedienst SLV,
Postfach 189, 8057 Zürich**

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- Programm der Frühlingsreisen
- Programm der Sommer- und Herbstreisen
- Seniorenprogramm (im Hauptprospekt enthalten)

Name _____

Strasse _____

Ort _____



Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Im Kanton Bern üben drei Turninspektoren die Aufsicht über den Turn- und Sportunterricht auf den verschiedenen Schulstufen aus.

Auf den 1. April 1983 ist nun der 2. Kreis mit den Amtsbezirken Signau, Trachselwald, Konolfingen, Büren, Burgdorf, Frau- brunnen, Aarwangen und Wangen neu zu besetzen.

Wir suchen für diese Stelle einen

Turninspektor oder eine Turninspektorin

mit folgendem Anforderungsprofil:

- Turnlehrerausbildung
- Bernisches Primar- oder Sekundarlehrerpatent
- Erfahrung im Turn- und Sportunterricht
- Erfahrung in administrativen Arbeiten

Erwünscht sind außerdem Erfahrungen im Bereich von J+S sowie im Verbandssport.

Die Aufgabe erfordert ausgeprägte pädagogische und methodische Fähigkeiten sowie Geschick im Umgang mit Behörden und Lehrerschaft.

Vor der Amtsübernahme ist eine gründliche Einführung in das Aufgabengebiet vorgesehen.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Ausweisen und Foto sind bis zum 11. Februar 1983 zu richten an die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern, 420.9/82, Sulgeneggstrasse 70, 3005 Bern.**

Schulgemeinde Niederurnen Kanton Glarus

Auf Frühjahr 1983 (Schulbeginn 18. April 1983) suchen wir an unsere dreiteilige Realschule einen

Reallehrer

Wir bieten ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und einer aufgeschlossenen Schulbehörde.

Anmeldungen sind erbeten an den Schulpräsidenten: René Kern, Espenstrasse 4a, 8867 Niederurnen, Telefon Geschäft 058 21 27 27 oder privat 058 21 27 62.

Der Schulrat

Reformierte Kirchgemeinde Soolothurn

Wir suchen in unser Team (3 Pfarrer, 1 Gemeindehelfer) für die kirchliche Jugendarbeit

Gemeindehelfer(in)

Aufgabenbereiche:

- geschlossene Jugendgruppe für 16- bis 20jährige;
- Aufbau der Jungschar;
- Religionsunterricht auf verschiedenen Stufen;
- Mitarbeit bei Familien- und Jugendgottesdiensten.

Wir erwarten:

- Freude an Jugendarbeit und entsprechende Fähigkeiten;
- Stellenantritt baldmöglichst.

Wir bieten:

- selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit;
- der Ausbildung angemessene gute Besoldung.

Bewerbung umgehend mit Zeugnissen, Lebenslauf und Referenzadressen an Herrn Kurt Walther, Lindenweg 4, 4500 Solothurn, Telefon 065 23 25 71.

Schule Sarnen

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (Stellenantritt 23. August 1983) suchen wir:

4 Primarlehrer(innen)

an die Unterstufe Dorf und Aussenbezirke

2 Primarlehrer(innen)

an die Mittelstufe Dorf (5. Klasse)

3 Kindergärtnerinnen

(z.T. Einjahressstellen)

1 Handarbeitslehrerin

Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen sind bis zum 1. Februar 1983 zu richten an Schulratspräsident Franz Zemp, 6062 Wilen.

Auskünfte erteilt das Schulrektorat, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 54 54).

Von Zehnder zu AGOB

Für eine gesamtheitliche Planung
Entsprechend Ihren Zielsetzungen erarbeiten wir alternative Entscheidungs-Grundlagen und ein optimiertes, gesamtheitliches Projekt mit verbindlichen Kosten.

Und für eine professionelle Bauorganisation
Wir helfen, Ihr Projekt wirtschaftlich zu realisieren. Mit verlässlichen Garantien für Termin-, Qualitäts- und Kostenkontrolle.

Mit der gleichen Firmenleitung und dem erfahrenen Spezialistenstab. Immer aber mit der jahrzehntelangen Erfahrung und dem know-how für Wirtschaftlichkeits-Optimierung.

AGOB-Bauten mit dem idealen Kosten-Nutzen-Verhältnis!



Bitte senden Sie mir die neueste Dokumentation für:

- Büro, Handel und Fabrikation
- Sport und Freizeit
- Öffentliche Bauten

Name/Vorname:

PLZ/Ort:

Strasse:

5

LZ



Schulpflege Männedorf

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84
ist bei uns eine

Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und
aufgeschlossene Behörden bieten ein
angenehmes Arbeitsklima. Hätten Sie
Lust, in einer Landgemeinde am
Zürichsee zu arbeiten?

Interessenten bitten wir, ihre
Bewerbung mit den üblichen Unter-
lagen an unseren Präsidenten, Herrn
H. P. Blaser, Weingartenstrasse 22,
8708 Männedorf, zu richten.



Atem – Bewegung – Musik

Empfinden, Beobachten, Bewusstmachen der psycho-physischen
Zusammenhänge in den sich ergänzenden Bereichen der Atem-,
Bewegungs- und Musikerziehung.
Bedeutung für den Schulalltag.

Ausbildung Zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische
Haltungs- und Bewegungserziehung (zweijährig,
berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 25. bis 31. Juli 1983 in Bern

1. bis 6. August 1983 in Aarau,

26. September bis 1. Oktober 1983 in Bern

Gymnastikschule Bern – Lehrweise Medau, Irene Wenger/Ursula
Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84, Montag bis
Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr.

Heilpädagogische Schule Romanshorn

Wir suchen auf Frühjahr 1983 in unser Team einen

Lehrer

für die Betreuung und Förderung von bedingt schulbildungsfähigen Geistigbehinderten. Die Oberstufe wird als Kleinklasse geführt und umfasst 6 bis 8 Knaben und Mädchen.
Voraussetzung für diese Aufgabe sind Schulerfahrung und eine heilpädagogische Ausbildung.
An unserer Tagesschule mit Wocheninternat werden gegenwärtig 36 Kinder in 6 Gruppen unterrichtet.
Auskunft und Anmeldung: Niklaus Schubiger, HPS Romanshorn, Telefon 071 63 27 35.



Schule Dietikon

In unserer Stadt sind auf Beginn des Schuljahres 1983/84 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Stelle an der Realschule

1 Stelle an der Sonderklasse B (Mittelstufe, für Schwachbegabte)

1 Stelle an der Sonderklasse D5 (für Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten)

Die Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrkräfte. Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine fortschrittliche Schulpflege.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessierte Lehrkräfte senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Postfach, 8953 Dietikon 1, der ihnen auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht. Telefon Bürozeit: 01 740 81 74.

Die Schulpflege

Gemeindeschule St. Moritz

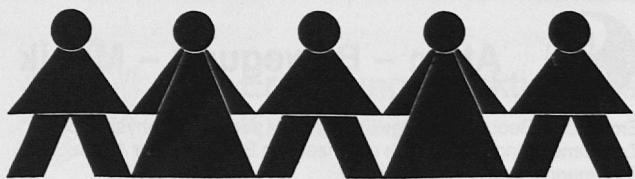
An unserer Sekundarschule ist infolge
Pensionierung des bisherigen
Stelleninhabers eine Lehrstelle als

Sekundarlehrer

(phil. I, mit Interesse für den Gesangs- und
Musikunterricht) auf Beginn des
Schuljahres 1983/84 neu zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen bis 25. Januar 1983 mit den üblichen Unterlagen dem Sekretariat der Gemeindeschule St. Moritz einzureichen.

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Schulvorsteher der Gemeindeschule, D. Arquint, Telefon 082 3 28 44.



Kinderheim Giuvaulta

7405 Rothenbrunnen

Wir suchen für die Oberstufe unserer Abteilung für schulbildungsfähige Geistigbehinderte

Sonderschullehrer(in)

mit heilpädagogischer Ausbildung und guter Teamfähigkeit.
Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (22. August 1983).
Anstellung nach kantonaler Regelung. Anmeldeschluss: 22. Januar 1983

Ferner suchen wir mit Eintritt nach Übereinkunft

Logopäden oder Logopädin

für Sprachheilbehandlung und Sprachaufbau. Vollamt oder Teilzeitanstellung möglich, bei Wunsch auch kombiniert mit Schulunterricht.

Offertern für beide Stellen mit den üblichen Unterlagen an den Heimleiter Hans Krüsi, Telefon 081 83 11 58, der auch gern weitere Auskunft erteilt.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Luzern Kirchenpflege Lukas

Für die zwei Pfarrkreise der Lukaskirche suchen wir eine(n)

Gemeindehelfer(in)

Aufgaben:

- Aufbau einer Jugendarbeit;
- Unterricht und Jugendgottesdienst;
- Mitarbeit bei den übrigen pfarramtlichen Aufgaben.

Es handelt sich um eine neugeschaffene Stelle, die interessante Möglichkeiten bietet.

Wir erwarten geeignete Ausbildung, z.B. als Lehrer, Erzieher oder Erwachsenenbildner.

Grundlage für die Anstellung bilden die Richtlinien unserer Kirchgemeinde.

Bewerbungen sind zu richten an die Präsidentin der Kirchenpflege Lukas, die für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht: Elisabeth Laube, Sonnenbergstrasse 9, 6005 Luzern, Telefon 041 41 55 33.

Regionalschule Samedan/Pontresina/Celerina/ Bever

sucht für die Hilfsschule in Pontresina

2 Hilfsschullehrer(innen) mit heilpädagogischer Ausbildung

Schulbeginn 22. August 1983

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 1. März 1983 beim Schulratspräsidenten einzureichen.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
M. Roffler, Chesa Anemona, 7504 Pontresina, Telefon P 082 6 67 16, G 082 6 62 33.

Schulen Lenzburg, 5600 Lenzburg Sprachheilunterricht

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

1 Logopädin oder Logopäden

Wochenpensum gemäss gegenseitiger Absprache.
Besoldung gemäss den kantonalen Richtlinien.

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpflege Lenzburg, Postfach 145, 5600 Lenzburg 2 Stadt.

Heim für 28 geistig Behinderte

sucht auf April 1983 oder nach Vereinbarung

Mitarbeiterin (evtl. auch ohne spezielle Ausbildung)

Wenn Sie es schätzen, in einem kleinen Team mitzuarbeiten, gerne vielseitige Aufgaben übernehmen und dabei möglichst oft unsere Behinderten beziehen, wird Ihnen diese Stelle gefallen.

Wir bieten: angenehmes Arbeitsklima, 5-Tage-Woche, zeitgemäss Entlohnung.

Gerne geben wir Ihnen nähere Auskunft und zeigen Ihnen unverbindlich unseren Betrieb.

Wir freuen uns auf Ihr Telefon (01 980 08 74) oder Ihre schriftliche Bewerbung.

Familie F. Ganz-Furrer, Heim zur Mühle,
8124 Maur-Uessikon ZH (am Greifensee)

Zürcherische Pestalozzistiftung Zürich Heim in Knonau

Wegen beruflicher Veränderung wird in unserer Stiftung eine zweiklassige

Lehrstelle an der Mittelstufe (Frühjahr oder Herbst 1983)

frei. Pro Klasse sind je ca. 4 bis 5 Schüler im Status der Sonderklasse D zu betreuen.

Belastbare Persönlichkeiten mit abgeschlossener heilpädagogischer Ausbildung und Primarlehrerpatent, welche sich für diese dynamische Arbeit in einem kleinen, kollegialen Team interessieren, sind gebeten, sich mit den üblichen Unterlagen an den Schulleiter, Herrn H. Böhnen, Pestalozzistiftung, 8934 Knonau, Telefon 01 767 04 15, zu wenden.



VEREIN ZUR ERWEITERUNG
DER HEILPÄDAGOGIK
SCHULHEIM HOFBERGLI
CH-9038 REHETOBEL

Auf Frühjahr 1983 suchen wir eine

Lehrerpersönlichkeit

In unserem heilpädagogischen Institut mit interner Sonderschule leben 20 Kinder. Wir arbeiten auf der Grundlage der Anthroposophie.

Anfragen an Andreas Fischer, Telefon 071 95 25 92

Die Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder Meggen sucht Lehrkraft

Inmitten normalhörender Kinder werden im Hofmattschulhaus in Meggen hörgeschädigte Kinder der Primar- und Sekundarschulstufe unterrichtet und nehmen teilweise oder ganz am Unterricht der normalhörenden Kinder teil. Der für sie notwendige fachspezifische Unterricht erfolgt in reiner Lautsprachmethode in kleinen Gruppen.

Engagierte und teamfähige Persönlichkeiten finden bei uns ein vielseitiges Tätigkeitsgebiet, angenehmes Arbeitsklima und gute Anstellungsbedingungen.

Besoldung und Pensionsregelung im Anschluss an das Besoldungsreglement des Kantons Luzern.

Schriftliche Offerten und Anfragen erbeten an die Schulleiterin: Frau Susann Schmid-Giovannini, Hofmatt 2, 6045 Meggen.

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

USA 1983

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, 2 bis 4 Monate. Platzzahl beschränkt. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp
Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Vereinigte Schulen für Sozialarbeit Bern Abteilung Fort- und Weiterbildung

Wir suchen eine(n)

Didaktiklehrer(in)

für die Ko-Leitung am 2. Dozentenlehrgang

Die Abteilung Weiterbildung führt in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Schulen für Sozialarbeit einen zweiten berufsbegleitenden (etwa zweijährigen) Lehrgang für Lehrkräfte an Schulen für Sozialarbeit und anderen verwandten Bildungsinstituten durch.

Aufgabe:

- Mitarbeit bei der Neukonzeption eines 2. Lehrganges
- Fortbildungskurse für bereits in der Ausbildung tätige Lehrkräfte
- Unterricht in Allgemeiner Didaktik und – in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Sozialarbeit – Weiterentwicklung einer Fach- und Stufendiffikatik; Lehrübungen
- Begleitung von kleinen Studiengruppen (nach Bedarf)
- Praxisberatung/Supervision einzeln und/oder in Kleingruppen für die Lehtätigkeit der Lehrgangsteilnehmer

Anforderungen:

- fundiertes fachliches Können im Bereich der Didaktik
- Lehrerfahrung mit Erwachsenen
- Freude am Experiment und Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit
- Interesse und womöglich Erfahrung im Sozialwesen

Anstellung: Sie ist zeitlich befristet (voraussichtlich August 1983 bis Sommer 1987) und umfasst eine 50-Prozent-Anstellung. Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des bernischen Lehrerbesoldungskreks.

Anmeldung: Bis 28. Februar 1983 an Dr. Martin Stähli, Rektor, Vereinigte Schulen für Sozialarbeit Bern, Falkenplatz 24, 3012 Bern, Telefon 031 24 60 24.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (19. April 1983) ist an unserer Schule je eine Lehrstelle an der

Oberschule Realschule

neu zu besetzen.

Die sorgfältige Führung unserer Ober- und Realschulklassen liegt uns ganz besonders am Herzen. Die Schulpflege ist demzufolge an den anfallenden Problemen sehr interessiert und kann Ihnen die volle Unterstützung zusichern. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein angenehmes Arbeitsklima zählen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie ein entsprechendes Zürcherisches Patent besitzen, bitten wir Sie, uns baldmöglichst Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Stadthaus, 8302 Kloten, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 01 813 33 00).

Schulpflege Kloten

Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen



6376 Emmetten NW

Hotel Engel, Telefon 041 64 13 54, 780 m ü.M.
Massenlager 50 Plätze. Ideal für Klassenlager und Schulreisen, Kochgelegenheit.

Restaurant Rinderbühl, 1286 m ü.M.
Ideal für Skilager und Exkursionen. Mitten im Skigebiet. Touristenlager für 67 Personen, nur mit Pension.

Diemtigtal, Schwenden, Berner Oberland

Skihütte «Obere Nydegg»

mit 25 bis 30 Betten – 1. Woche im Februar noch frei!

Heimelige Skihütte für Schulen, Familien und Klubs. Direkt zwischen den Skiliften Grimmialp-Stierengrimmi.

Auskunft: Hans Rebmann, Schwenden, Tel. 033 84 13 02

WANGS/SARGANSERLAND

direkt neben der Mittelstation, 1050 m ü.M.

Berghotel Maienberg, das ideale Haus für Ihre Arbeitswochen, Ferienlager für 85 Personen, Schlafplätze in Zimmern und Lagern. Schöne Aufenthaltsräume. Günstige Preise für Halb- und Vollpension, aber auch für Selbstkocher.

Fam. A. Foser, Telefon 085 2 16 29



JZK

Jugendzentrum
Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Vermieten Sie Ihr (2.) Haus in den Ferien

(Winter, Sommer usw.) an 5000 Ärzte, Lehrer, Akademiker usw. aus England, Holland, BRD, Schweiz, Frankreich, USA usw. **Nur Mietung ihrer Häuser ist auch möglich** (an der Küste).
Drs. S. L. Binkhuyzen
Home Holidays, Postfach 279, 1900 AG Castricum, Holland, Tel. 0031-2518.57953

Ihre nächsten Sportferien

im modern eingerichteten

Ferienlager

mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten, Langlauf und Ski alpin. Ganzjährig geöffnet. Spezialarrangements auf Anfrage.

Ferienhaus Casty
Oscar Bruhin
7524 Zuoz
Telefon 082 7 22 37



Zu vermieten ab 15. April 1983 neues **Lagerhaus** mit 70 Betten in Obersaxen GR, nur Selbstbedienung. Sonnige Zimmer, moderne Küche, Essraum, Aufenthaltsraum, komfortable Kajüttenbetten, Waschräume mit je 3 Duschen, Zimmer für Leiter mit separatem WC, Bad und Dusche. Telefon-Automat, genügend Spielplatz im Freien. Mindestbelegung: 50 Personen; Mindestmietdauer: 8 Tage.

Anfragen:

Klub- und Lagerhaus in Misanenga, 7133 Obersaxen, Telefon 086 3 15 75

Skilager 1984

Jetzt erscheint die erste Liste freier Zeiten ● **Landschulwochen** ● Im Juni und September 1983 noch attraktive Häuser und Orte. Ab 20 Personen. Immer allein im Haus. Alle Unterlagen kostenlos direkt bei Ihrem Gastgeber:



Dublett Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel (Grellingerstrasse 68)
Telefon 061 42 66 40

Für Klassenlager zu vermieten: Ferienheim Maiezty in Habkern BO

Gemütliches Holzchalet für 15 bis 35 Personen. Viele Wander- und Skimöglichkeiten.

Auskunft:
Telefon 033 54 28 21
(Frau Bürgin),
Ferienversorgung,
3700 Spiez



Schwäbrig ob Gais AR Ideal für Klassenlager

1150 m ü.M., ruhige Lage, gepflegtes, geräumiges Haus, 70 Plätze, Park mit Bäumen, Spielwiese, Autozufahrt, Vollpension ab Fr. 22.–

Anfragen bitte an Stiftung Zürcher Ferienkolonien, H. und F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22



BERG-
RESTAURANT



HOTEL
2456 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt des Oberengadins
Zwischen St. Moritz und Pontresina

Neu renovierte 2- und 4-Bett-Zimmer – Skilifte – Aussichtsrestaurant
– Liegeterrasse – Skipiste bis ins Tal

Winterferienlager für Gruppen von 4 bis 50 Personen

Pauschalpreise: Halbpension Fr. 40.– im Tag

Wochenarrangement 7 Tage Halbpension inkl. Wochenabonnement für die Skilifte und Bahn Muottas Muragl sowie 1 Tag nach Wahl für die Skiregion Corviglia-St. Moritz und Celerina-Marguns Fr. 380.– pro Person.

Einzelgäste in Doppel- oder Einerzimmer mit Halbpension Fr. 58.– pro Tag. Ermässigte Fahrpreise für Bahn und Skilifte.

Drahtseilbahn und Hotel täglich bis abends 23.00 Uhr geöffnet.

PS: Bis 16 Jahre 30% Ermässigung

Anfragen sind zu richten an: P. R. Brasser, Hotel Muottas Kulm, Muottas Muragl, 7503 Samedan Engadin, Telefon 082 3 39 43

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad.

36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen an:

TVN Hausverwaltung, J. Rieder, Laubeggstrasse 68, 3006 Bern
Telefon 031 44 02 81 P, 44 25 81 G

PIZOL

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?

Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m ü. M.

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein

Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56 / 2 33 58

Hotel Torrenthorn

(oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Sie erreichen uns mit der Bahn** ab SBB Leuk-Susten mit Postverbindung nach Leukerbad zur Talstation der Seilbahn oder nach Albinen zur Talstation der Gondelbahn.

Auskunft und Vermietung: Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten, Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat)

ISLAND – TRAUMINSEL IM NORDMEER

Studienfahrten für Ornithologen und Naturfreunde – 5. bis 12. Juni 1983

Einwöchige Reise durch Südisland mit Unterkunft in Privat- und Gästehäusern; Vollpension. Ausflugsmöglichkeit auf die Vulkaninsel Heimaey.

Pauschalpreis, alles inbegriffen: sFr. 1960.–
Reiseleitung: Willi Woodtli, Vordemwald

Verlangen Sie das Detailprogramm.

Auskünfte und Anmeldung:
Reisedienst AG, Kirchplatz 18, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 75 75

Seychellen

vergessener Garten Eden

naturkundliche Entdeckungsfahrt für Anspruchsvolle mit Schwerpunkt auf Vögeln und Pflanzen

9. bis 24. April 1983, Fr. 4730.–

Einmalig im deutschen Sprachraum

kleine Gruppen (16 Teilnehmer), ausführliche Dokumentation, Einführungssabend.

Leitung: Ernst Zimmerli, Biologe, Zofingen, zusammen mit ansässigen Wissenschaftlern.

Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz!

Detailprogramm durch: Reisedienst AG
Kirchplatz 18, CH-4800 Zofingen
Telefon 062 51 75 75



Parkhotel Gunten

Jugendhaus

vis-à-vis Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 1. April bis 30. Oktober. Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensionspreise. Zu festgesetzten Zeiten Benutzung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Leitung:

D.+H. Pinösch, Dir., Parkhotel am See, 3654 Gunten,
Telefon 033 51 22 31

Ferienlager FURKA Oberwald

(Furka-Basis-Tunnel) 60 Plätze für Selbstkocher. **Sommer:** gute Wandermöglichkeiten. Grosser Spielplatz. **Winter:** 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.

Anfragen: Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 23 72 08

Skilager/Landschulwoche

INNER-ERIZ. Das Ferienheim «Huttwil» ist noch frei vom **21. bis 26. Februar 1983**. Für Selbstkocher (grosse moderne Küche), 20 bis 60 Personen in Viererzimmern, 2 Aufenthaltsräume, Tischtennisraum, Cheminée. Tagespauschale Fr. 8.–/Person. Skilifwochenabonnement Fr. 30.–

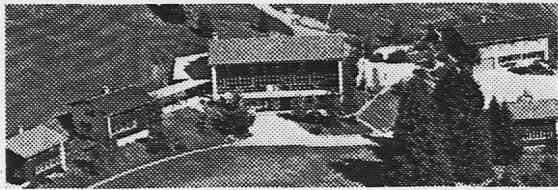
Auskunft:
E. Keller, Telefon 034 22 14 62

Griechenland 83 mit swissair +
Griechenland-Weisen
zu verbindlichen Preisen

Griechenland 83 mit swissair +

Olympia Tours
Thunstrasse 21 BERN
Tel. 031 43 43 53

Olympia Tours



Hinwilerhaus (Valbella-Lenzerheide)

die einfache, gemütliche und ideale Ferienhaus-Siedlung für Klassen- und Ferienlager aller Art.

Weitere Auskünfte bei Fam. H. Finschi-Stucki, Hinwilerhaus, 7077 Valbella GR, Telefon 081 34 14 88

Ski- und Ferienlagerhaus Rinderbühl Emmetten NW (1300 m ü.M.)

Geeignetes Lagerhaus (Baujahr 1975) für Skilager, Schulverlegung, Schulreisen, Sommerlager.

68 Massenlager-Plätze in drei Räumen, Küche für 90 Personen, grosser Aufenthaltsraum, 3 Zimmer für Leiter, grosses Spielzimmer, Duschen und genügend WC.

Auskunft und Bestellung: Katholisches Pfarramt, 6430 Schwyz, Telefon 041 21 12 01

Zum Schul- oder Ferienlager ins
Naturfreundehaus Pilatus

auf der Krienseregg, 1000 m ü.M.

47 Schlafplätze in Zimmer und Matratzenlager. Günstiger Stützpunkt für Wanderungen im waldreichen Pilatusgebiet. Nähe Stadt Luzern. Autozufahrt möglich. Bekanntes OL-Gebiet.

Hausverwaltung
Naturfreunde Kriens
Frau A. Malagoli
Hirtenhofring 30
6005 Luzern
Telefon 041 44 84 33

Naturfreundehaus Engelberg

Neu renoviertes Haus am Dorfeingang. Bestens geeignet für Schul- und Ferienlager. Sehr schönes Ski- und Wandergebiet. Mit Pension, evtl. auch an Selbstkocher. 56 Schlafplätze in Zimmern und Matratzenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung im ganzen Haus.

Audiatur-Reisen

Argentinien-Uruguay	31. März bis 23. April
Simbabwe	15. Juli bis 7. August
Nicaragua	15. Juli bis 7. August
Weitere Ziele: Rumänien, Armenien (UdSSR und Türkei), Jordanien, Philippinen	
Reiseprogramme bei AUDIATUR, Bermenstrasse 7c, 2503 Biel, Telefon 032 25 90 69	



**KONTAKT
4411 LUPSINGEN**

ENERGIE SPAREN KONTAKT SCHREIBEN

Wer, wann, was, wieviel – auf einer Karte an uns. Wir erreichen 200 Heime, kostenlos für Sie – Kundendienst.

**Bücher gestelle
Zeitschriftenregale
komplette
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt**

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG

8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Sind Sie Mitglied des SLV?

Scuola Lorenzo de Medici

Sprachkurse in Florenz, 1 bis 3 Monate, für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kontaktadresse, Unterlagen:
Centromedici, Hausmattweg 10,
3019 Bern

Berner Oberland Diemtigtal-Wirihorn Ski-/Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, moderne Küche.

- Empfehlenswert für
– Ski- und Wanderlager
– Landschulwochen
– Wanderwochenende

In der Nähe Sessel-Skilifte und Tennis

Anfragen bitte an
Schneiter, Hünibach
Telefon 033 22 47 19
abends ab 19 Uhr

PAUSENPLATZGERÄTE

NEUE MODELLE FUER DIE MODERNE PAUSENPLATZ-GESTALTUNG

Gratisdokumentation

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Unterlagen über:

- Spielplatzgeräte
- Fussballtore etc.
- UNIHOC
- Fuss-, Hand- und
- Turn- und Weichsprungmatten
- Volleybälle
- Tor- und Volleyballnetze
- Soft-Bälle
- Name/Vorname:
- Turngeräte

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf

Unihoc. Das begeisternde Hockeyspiel:
unbegrenzte Spielmöglichkeiten in der Turnhalle,
auf Rasen, Asphalt usw.

Hinnen Spielplatzgeräte AG

6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 - 96 21 21, Telex 78150

Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel.

Verlangen Sie Prospekte und Preislisten.

Unihoc



Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelauflistung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Gütler, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelauflistung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinagger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehrlitorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope

Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)

Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)

Ornig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachapelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentoder+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tischtennistische

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webräumen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-

Kopierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
PANO-Klemmleiste, -Kletterwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schuleim, Büromaterial etc.

Primarschule Lupsingen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84
(18. April 1983) ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

(3./4. Klasse)

zu besetzen. Unsere Gemeinde liegt
im Baselbiet in der Nähe von Liestal.

Interessenten oder Interessentinnen,
die in unserem aufgeschlossenen
kleinen Lehrerteam mitwirken
möchten, werden gebeten, sich mit
dem Schulpflegepräsidenten, Herrn
Dr. H. Pfenninger, Rebackerweg 30,
4411 Lupsingen, Telefon 061
96 95 14, in Verbindung zu setzen.

Die Primarschulpflege

Die evang.-ref. Kirchgemeinden Küssnacht am Rigi und
Arth-Goldau suchen auf den Frühling 1983, evtl. früher

Mitarbeiterin oder Mitarbeiter

mit Sitz in Küssnacht am Rigi

Die durch Heirat der bisherigen Inhaberin freiwerdende Stelle
eignet sich für einen Lehrer, Gemeindehelfer, Diakon oder
Sozialarbeiter mit besonderem Engagement für die Arbeit mit
jungen und alten Menschen sowie Interesse für soziale
Dienste.

Der Mitarbeiter sollte ein Gespür für den Auftrag des Christen
in unserer Zeit haben und seinen Dienst als Beitrag zur
Inspiration und Belebung der Kirchgemeinden sehen.

Wir möchten, dass er den Religionsunterricht an der Primar-
stufe (10-12 Wochenstunden) übernimmt. Daneben geben wir
ihm Gelegenheit, seine besonderen Gaben in Zusammenar-
beit mit dem Pfarramt (Sitz in Oberarth) zu entfalten.

Neben dem üblichen Gehalt und Sozialleistungen besteht die
Möglichkeit, sich bezüglich der spezifischen Aufgaben weiter-
zubilden.

Wenn Sie sich von dieser Stelle angesprochen fühlen und Mut
haben, in einer Diasporagemeinde zu arbeiten, dann schrei-
ben Sie uns.

Wir informieren Sie gerne ausführlicher.

Kirchenrat der evang.-ref. Kirchgemeinde
Herrn Fritz Bähler, Präsident
Seeburgstrasse 41
6403 Küssnacht am Rigi

Auskunft erteilt: Pfr. Hans Weber, Mühlemoosweg 3,
6414 Oberarth, Telefon 041 82 11 05.

Dolber Lehrerin
Sch schreibe jetzt schon fast ein Jahr auf
der "neuen" Sewy-Tafel und sie sieht noch
fast wie neu aus! Die Lehrerin sagt die
Tafel sei preiswert und in der Schweiz ge-
macht, ich weiss nur dass ich meine
normalen Tafelstifte brauchen kann und
ich alles leicht löscht!
Wenn Sie jetzt die "neue" Sewy-Tafel noch
nicht kennen, senden Sie diesen Zettel
ein für ein kleines Gratismuster.

NAME _____

STRASSE _____

PLZ/ORT _____

EINSENDEN AN: SEWY-SCHREIBTAFELN PÖSCHENWEG 8 3150 SCHWARZENBURG